

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,50 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage. Die Neue Welt 10 Pf. Postabonnement: 1,10 RM pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Anzeigeband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 RM, für das übrige Ausland 4 RM pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Ungarn, Norwegen, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst. Ullrich.

Die Inserions-Gebühr
 Beträgt für die festgebaltene Kolonnenzeile über deren Raum 50 Wg. für politische und gesellschaftliche Berichts- und Besprechungs-Artikeln 30 Wg. Kleine Anzeigen, das festgebaltene Wort 20 Wg. (zweiwöchig festgebaltene Worte), jedes weitere Wort 10 Wg. Einleitungs- und Schlusszeilen umfassen das erste Wort 10 Wg., jedes weitere Wort 5 Wg. Worte über 15 Buchstaben zahlen für jedes Wort. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 15. März 1914.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Teuerung und Zollerhöhung

Die Freiheit der Schutzöllner kennt keine Grenzen. Nicht zufrieden mit dem jetzigen horrenden Zollwucher und den tagaus und tagein steigenden Preisen, planen sie ein neues Attentat gegen das Volk. Nachdem der Bund zwischen der kartellierten Industrie und den Agrariern erneuert wurde, unternahmen die neu Vereinten einen energischen Vorstoß gegen die Regierung, die noch zögerte, die Wünsche der Wucherer zu erfüllen. Wie immer, ist die Regierung auch jetzt rasch umgefallen, und wir haben wohl die Erfüllung der agrarischen Gelüste vom lächerlichen Zolltarif zu befürchten. Dafür erhalten die industriellen Kartelle erhöhte Industriegölle, vielleicht gar einen Kohlenzoll. Ein schwerer Kampf steht bevor. Die verflochtene Wirtschaftskrise war für die Agrarier wie für die Kartelle günstig. Ungeheure Summen flossen in ihre Taschen; ihre wirtschaftliche, soziale und politische Macht ist sehr gestiegen. Die Industrie wird immer mehr kombiniert und kartelliert; die Verfeinerungsindustrie gerät in Abhängigkeit von der Schwerindustrie. Von den bürgerlichen Parteien ist keine mehr im Kampfe gegen die Schutzöllner zuverlässig. Allein das Proletariat tritt gegen die Annahmen der Schutzöllner kampfbereit hervor. Nur die Logik der wirtschaftlichen Entwicklung kommt ihm zu Hilfe. Denn die steigenden Preise machen die Schutzollbestrebungen geradezu absurd. Mit welchen Argumenten lassen diese sich denn noch verteidigen? Die „ausländische Konkurrenz“? Diese gibt's ja fast gar nicht mehr, wenigstens nicht auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Oder ist die Teuerung nur eine „vorübergehende“ Erscheinung? Jede neue wissenschaftliche Arbeit widerlegt alle diese Argumente der Schutzöllner aufs neue.

So sind insbesondere drei neue Veröffentlichungen über die Teuerung von Interesse. Ein Herr A. Veriman untersucht die Bewegung der Weizenpreise. Dr. W. Augustin, Privatdozent an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule, unternahm auf Veranlassung der Regierung eine Forschungsreise durch die Vereinigten Staaten und gibt nun die Resultate seiner Studien in einem „Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“ betitelten Werke wieder. Schließlich faßt Dr. G. Tuszka die Resultate verschiedener amtlicher Untersuchungen über die Löhne und Lebenskosten kurz zusammen. Alle diese Schriften sind bei Dunder u. Humblot (München und Leipzig) erschienen. Alle angeführten Untersuchungen stimmen überein, daß die Teuerung eine dauernde Erscheinung geworden ist, daß kein Grund vorliegt, für die nächste Zeit ein Sinken der Preise zu erwarten. Speziell Augustin kommt zu folgenden Schlussfolgerungen über die Konkurrenzmöglichkeiten der Vereinigten Staaten:

„Das wesentlichste und für unsere einheimische Landwirtschaft bedeutungsvollste Ergebnis vorstehender Untersuchungen ist, daß es wahrscheinlich auch bei einer weitgehenden Produktionssteigerung der nordamerikanischen Landwirtschaft kaum möglich sein wird, die erheblich gesunkenen Exportziffern der Vereinigten Staaten wieder zur alten Höhe zu bringen; als unbedingt sicher muß es aber gelten, daß niemals wieder durch Konkurrenz der Vereinigten Staaten ein Druck auf die Vieh- und Getreidepreise des Weltmarktes ausgeübt werden kann, wie in jenen Zeiten, als innerhalb weniger Jahre ungeheure Flächen besten jungfräulichen Bodens durch extensive Kultur fast kostenlos erschlossen wurden.“

Was vermögen die Agrarier nun angesichts dieser Tatsachen zur Verteidigung ihrer Wucherergelüste ins Feld zu führen? Wozu denn die Schutzollmauern, wenn kein Feind ihnen mehr droht?

Ungeleert können sich die Agrarier nicht darauf berufen, daß den Völkern an der Teuerung keine Schuld zukäme. Denn Tuszka stellt fest, daß die Haushaltungskosten einer Arbeiterfamilie in Preußen in den Jahren 1911/12 um 27 Proz. höher waren als die von 1896/1900, während sie in England in dieser Zeit bloß um 11,7 Proz. gestiegen sind. Die Teuerung ist also in Preußen größer als in England; der Zollwucher von 1902 hat also den Haushalt eines Arbeiters mit 15,3 Proz. belastet. Genügt den Agrariern das noch nicht?

War Deutschland einst ein billiges Land, dessen Landwirtschaft vielleicht unter der auswärtigen Konkurrenz leiden und Schutzöllle gegen einen weiteren Rückgang der Preise hätte verlangen können, so ist es jetzt anders geworden. „Deutschland“, meint Tuszka mit Recht, „verwandelte sich binnen wenigen Jahrzehnten aus einem billigen Lande mit günstigen Lebensbedingungen zu einem überaus teuren Lande, in welchem infolge der Preissteigerungen gerade der notwendigsten Lebensmittel, Fleisch und Brot, die Lebensbedingungen, besonders des städtischen Bürgers und Arbeiters, sich fortgesetzt verschlechtert haben. Deutschland ist heute vielleicht das teuerste Land in Europa.“

Wie die Teuerung auf den Arbeitslohn gewirkt hat, zeigt folgende Tabelle: Es stellten sich in Preußen:

Jahr	Löhne	Lebenskosten	Reallohn
1900	100,0	100,0	100,0
1910	104,1	124,5	79,6
1912	116,7	135,8	80,9

Der Reallohn ist also in Deutschland seit 1900 um 20 Proz. gesunken. Die Lobredner der heutigen Wirtschaftspolitik vergleichen gewöhnlich die Nominallöhne in Deutschland mit denen in anderen Ländern und zeigen stolz darauf hin, daß die Nominallöhne in Deutschland am erheblichsten gestiegen sind. Das tut auch Helfferich in seinem Lobgesang auf Deutschlands Wohlstand, wobei er noch statistisch unzulässige Vergleiche von Größen ganz verschiedener Art macht. Tuszka vergleicht demgegenüber die Reallohn in Preußen, England und Frankreich und erhält folgende Ziffern:

Jahr	Großbritannien	Preußen	Frankreich
1885	82,2	56,1	—
1895	84,3	69,1	—
1900	100,0	100,0	100,0
1905	91,6	88,1	104,5
1910	92,2	78,6—82,9	108,0

Bis Ende des vorigen Jahrhunderts stiegen im allgemeinen die Löhne an; seitdem gehen sie in England sowohl wie in Preußen zurück. Der Druck der Teuerung macht sich aber in Preußen fühlbarer als in England, so daß sie in Preußen auf 80 Proz. heruntergehen, wenn man auch die Mietsaufwendungen berechnet, und auf 83 Proz., wenn diese nicht einbezogen werden. Auf jeden Fall bleiben sie in England höher als in Preußen.

Dabei muß noch folgendes bemerkt werden. In England sind die Nominallöhne fast gar nicht gestiegen; in Deutschland mußten die Arbeiter schwere Kämpfe um Lohnaufbesserung ausfechten, haben auch gewisse Erfolge zu verzeichnen, die aber doch bei weitem nicht ausreichen, um die Lebens- und Teuerung wettzumachen, das frühere Lebensmittelniveau weiterhin zu erklimmen. Gerade um soviel Prozente, um wieviel die Löhne die Teuerung in Deutschland verschärft haben, bleibt der Reallohn in Deutschland zurück. Wären die Löhne fortgeblieben, so hätten die deutschen Arbeiter vielleicht die allgemeine Preissteigerung durch Lohnerhöhung ausgleichen können. Die sprunghafte Preissteigerung aber, die infolge der Löhne eingetreten ist, mußte nunmehr den Reallohn drücken. Die Zollerhöhung wirkte also wie ein Lohnabzug. Indem sie die Agrarier bereicherte, drückte sie die Lage der Arbeiter stark herab. Sollen sich nun die Arbeiter einen neuen Lohnabzug gefallen lassen?

Papierchen.

Paris, 13. März. (Fig. Ver.) Der Direktor des „Figaro“, der seit mehreren Wochen eine persönliche Kampagne gegen Caillaux führt, läßt eine seiner schweren Batterien spielen. Nach den Beschuldigungen, von den Banken Geld für Wahlzwecke erpreht zu haben und trotz öffentlicher Ablehnung, weiter in den glänzenden dotierten Verwaltungsstellen erotischer Banken zu sitzen, klagte er den Finanzminister vor zwei Tagen an, in der Affäre Rochette seinerzeit einen Druck auf die Justiz ausgeübt zu haben, um für den berüchtigten Gründungsschwinder eine Erfindung zu erlangen, die diesem die Verjährung sicherte. Der Minister hat bisher auf diese Verächtigung, die Herr Calmette mit genauen Detailsangaben begleitete, die mit den ehedem umlaufenden Gerüchten merkwürdig zusammenstimmen, nicht geantwortet. Diese Schweigetaktik, die er übrigens schon seit längerer Zeit gegenüber den Angriffen Calmettes beobachtet hatte, hat er aber heute, gegenüber dem neuesten Anklageakt unterbrochen. Im heutigen „Figaro“ veröffentlicht nämlich Calmette einen aus dem Jahre 1901 stammenden Brief Caillaux', der zur intimen Korrespondenz gehört, die der Minister damals mit einer Dame hatte. Caillaux, der damals der Finanzminister im Kabinett Waldeck-Roussiaux war, berichtete seiner Freundin über die Kammerverhandlung vom 4. Juli mit folgenden Worten: „Ich habe einen sehr schönen Erfolg davongetragen. Ich habe die Einkommensteuer vernichtet, während ich sie doch anscheinend verteidigte. Ich brachte es dahin, daß mich das Zentrum und die Rechte alliierte und habe die Linke nicht allzuweit verstimmt. Und es ist mir gelungen, den notwendigen Rück nach Rechts zu geben... Jetzt bin ich im Senat, wo ich das Gesetz über die direkten Steuern zur Annahme bringen werde und am Abend wird die Session zweifellos geschlossen sein. Ich bin erschlagen, ganz blöde geworden, beinahe krank, aber ich werde dem Land einen wahren Dienst erwiesen haben.“

Der moralrettende Feldzug des Herrn Calmette wird sicherlich nicht erbaulicher, wenn man jetzt sieht, daß der Direktor des häufigsten Blattes von Paris in Kompanie mit einer rachedürstigen Egmätresse des Ministers arbeitet. Und das Pathos, womit Herr Calmette heute seinen feilschen Konflikt vor der Veröffentlichung schildert, ist einfach zum Auslachen. Das ändert freilich nichts an der Tatsache, daß der zitierte Brief recht fatal für Caillaux ist. Der Minister hat sich auch, schon darum, weil er gerade jetzt die Einkommensteuer im Senat zu verteidigen hat, zu einer Erklärung herbeigelassen, die merkwürdigerweise in zwei Versionen, von der „Agence Havas“ und von der immer halbsozialistischen „Agence Fournier“ ausgesandt wird. Was die alten Neugierigen über die Einkommensteuer anlangt, sagt Caillaux, daß sie in Zusammenhang mit der damaligen Situation gebracht werden müßten. Gewisse Gegner des Ministeriums hätten damals die sofortige Erlegung der vier direkten Steuern durch eine „globale“ (d. h. auf den ganzen Einkommenkomplex gelegte) Einkommensteuer beantragt. Er habe aber die globale Steuer immer für unmöglich gehalten (er tritt auch heute für die „cebuläre“, d. h. die einzelnen Einkommensgattungen separierende und nur durch

eine „komplementäre“ Steuer auf das Gesamteinkommen ergänzte Steuer ein). Weiter habe er auch die Einführung der Einkommensteuer nie ohne Vorbereitung und Übergangsperiode für durchführbar angesehen. Endlich aber hätte es sich darum gehandelt, ein politisches Manöver gegen die Regierung zu vereiteln.

In dieser Erklärung mag manches richtig sein, indes ist es der Ton, der die Musik macht und der Ton, worin der Minister im vertrauten Verkehr von der Einkommensteuer spricht, ist nicht eben der, den man von einem Manne erwarten könnte, der in der Öffentlichkeit von dieser Reform wie von seinem Königsgebanten spricht. Daß seine Lage nicht durch die Veröffentlichung dieses Briefes allein, sondern durch die ganze Kampagne gegen ihn immerhin heilf geworden ist, scheint er selbst einzusehen. In der Angabe der Agence Havas, die das „Journal des Debats“ veröffentlicht, ist nämlich der in der durch die Agence Fournier ausgegebenen Fassung vorkommende Satz unterdrückt worden, daß „es leicht wäre, im politischen Leben der Männer, die der „Figaro“ zu unterstützen vorgibt, Entwicklungen in derselben Materie und in vielen anderen zu finden, die sich nicht so leicht erklären ließen“. Dieser direkte Ausfall gegen Parichou und Briand, die ja offiziell mit den Artikeln Calmettes nichts zu tun haben, muß natürlich dem Bestreben der Gegner des Ministers, alle die Standaufstellungen vor dem Parlament auszubreiten, zu Hilfe kommen. Der Jörn hat da Caillaux nicht gut beraten.

Die Stellung der Sozialisten in dieser Situation ist natürlich nicht angenehm. Sie haben Caillaux nie für einen Tugendbold gehalten, der nach dem Katechismus der Kleinbürgerlichen Moral Treu und Redlichkeit läßt, und sie haben nicht den geringsten Grund, den Calmette und seinen Hintermännern etwas zu Liebe zu tun. Man mag selbst zweifeln, ob es Caillaux ehedem mit seinem Steuerprogramm ernst genommen hat. Seiner Klugheit ist aber zuzutrauen, daß er heute die energische Besteuerung der Besitzenden als einziges Mittel erkennt, die bürgerliche Republik vor der finanziellen Katastrophe zu schützen. Das bedeutet nun selbstverständlich nicht, daß sich die Sozialisten in das Händchen spielen, das die kämpfenden bürgerlichen Eliten im kapitalistischen Kampf aufzuführen, mischen müssen. Immerhin sind Aufklärungen wie die letzteren sehr nützlich, um neue Illusionen über den Idealismus und die Vertrauenswürdigkeit der radikalen Politik nicht aufkommen zu lassen.

Der Kampf gegen Caillaux.

Paris, 14. März. Die Gegner der Regierung scheinen sich der Hoffnung hinzugeben, daß es ihnen doch noch gelingen werde, den Finanzminister Caillaux vor Schluß der Legislaturperiode zu Fall zu bringen. Sie machen kein Hehl daraus, daß sie in der Angelegenheit des Spekulanten Rochette ein geeignetes Mittel zur Erreichung ihres Zieles erblicken. In den Wandelgängen des Palais Bourbon war auch bereits das Gerücht verbreitet, daß der Bericht des Oberstaatsanwalts Fabre, welcher auf die politische Seite der Rochette-Angelegenheit ein bedenklches Licht warf, entweder durch die Presse oder von der Kammertribüne herab in die Öffentlichkeit geworfen werden sollte. Die von Jaurès, dem Obmann des Rochette-Ausschusses, in seiner gestrigen Rede getane Aeußerung: „Man bringe uns neue Dokumente und wir werden dann urteilen,“ wird als eine Anspielung auf dieses Gerücht aufgefaßt. Sehr bezeichnend ist der Leitartikel der dem früheren Ministerpräsidenten Briand nahestehenden „Revue Republique“, die u. a. schreibt: „Niemand ist die Lage Caillaux' kritischer gewesen. Wenn, wie man ankündigt, vielleicht schon in einigen Stunden oder in einigen Tagen das unbestreitbare Schriftstück ausstuden sollte, welches einen Beweis für die Pression bietet, die Ronis und Caillaux auf die mit der Untersuchung des Rochettehandels betraute Gerichtsstelle ausgeübt haben, dann werden die Deputierten einen verurteilenden Wahrspruch fällen müssen. Jedenfalls muß es für Caillaux eine Ehrensache sein, noch vor Ablauf dieser Session auf die Anklagen zu antworten, die allzu bestimmt und allzu heftig sind, als daß er sie mit stiller Verachtung hinnehmen könnte.“

Jaurès sagt in der „Humanité“: Die Rücktrittler, welche von der immer näherrückenden Einkommensteuer mit Schrecken erfüllt werden, suchen eine Atmosphäre des Ständals zu schaffen. Als Obmann des Rochette-Ausschusses rufe ich den Gegnern der Regierung zu: Wenn Ihr, wie man in den Wandelgängen der Kammer und in den Redaktionsstuben erzählt, entscheidende Dokumente besitzt, dann zeigt sie. Gebt uns die Mittel in die Hand, in genauer Kenntnis der Sachlage zu entscheiden.

Die radikale „Lanterne“ meint: Wir streben den Sieg unserer Sache gegen die Rücktrittler an. Caillaux selbst ist für uns nur das notwendige Werkzeug der Demokratie, und gerade die maßlose Wut der Konservativen beweist uns, daß die Politik der Regierung den Wünschen unserer Partei möglichst entspricht.

Sozialistenverfolgung in Japan.

Von S. Katayama (Tokio).

In Japan haben in den letzten Jahren die Regierungen oft gewechselt; bald war eine konservative, bald eine bürokratische, bald eine „liberale“ am Ruder. Aber eines war und ist allen gemeinsam: die blinde Unterdrückungsmut, der brutale Haß gegen die sozialistische Bewegung. Als das gegenwärtige Ministerium den Vertrauensmann der Militärpartei, Kasjura, ablöste, erwarteten viele eine Ära größerer Freiheit und des Fortschrittes. Vergeblich. Die sogenannte liberale Regierung übertrifft in der Verfolgung aller derjenigen, die im Geruch des Sozialismus stehen, noch ihre rein reaktionären Vorgänger. Die

Utiq, die jetzt als „liberale“ Regierung wütel, behandelt die Sozialisten kurzerhand als Verbrecher. Sozialistische Bücher zu verkaufen, ist noch immer verboten; ein Arbeiterblatt besteht nicht mehr. Alles, was an sozialistischer Literatur vorhanden war, wurde kurz nach dem Prozeß gegen die sogenannten Anarchisten, Kotsku und Genossen, unterdrückt. Seitdem ist es bloß dem Genossen Sauschirozakiwawa möglich gewesen, ein Buch über die Geschichte des Sozialismus zu veröffentlichen; aber auch diese Werke akademische Schrift wurde gleich nach dem Verlassen der Presse von der Regierung verboten und konfisziert. Zuweilen werden bürgerlichen Blättern allerdings Artikel über den Sozialismus gestattet, aber nur, weil sie ihn angreifen. Jedenfalls darf die sozialistische Lehre öffentlich nicht verbreitet werden. Beim Tode unseres Genossen Weibel waren zwei Genossen glücklich genug, einen Artikel über ihn in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie ließen darin den toten Führer sprechen. So half uns noch der tote Weibel in Japan, den Sozialismus verkünden. Auch der sehr einflussreiche Kathedersozialist Professor Abe schrieb unserem verstorbenen Führer einen Nachruf in einer der bedeutendsten Zeitschriften Japans.

Der Sozialismus ist in gewissem Sinne im japanischen Volk sehr populär. Wer heute in Japan ein Buch über Wirtschaftspolitik schreibt, beschäftigt sich mit den sozialistischen Grundfragen. Gewiß, diese Werke sind vom Standpunkt des Akademikers aus verfaßt; dessen ungeachtet helfen sie den sozialistischen Gedanken verbreiten. Es ist bezeichnend für unsere Zustände, daß sich keiner dieser Autoren Sozialist nennt. Würden sie es tun, wäre es mit ihrer Karriere zu Ende. Aus dem gleichen Grunde hüten sie sich, mit Sozialisten in Verbindung zu treten. Sie sind ängstlich darauf bedacht, alles zu vermeiden, was sie als Sozialisten erscheinen lassen könnte. Die Furcht vor dem Hungertuch ist mächtiger als die Bestimmungskraft. Die berufliche wie soziale Stellung ist ihnen lieber als der Name eines aufrechten Mannes.

Wir Sozialisten können keinerlei positive Propaganda treiben, weil wir nur zu gut wissen, daß von unserer Gesetzgebung und Rechtsprechung keinerlei Schutz zu erwarten ist. Denn, wenn wir es auf eine Anklage ankommen lassen, würden Schuldbeispiele von Polizisten und Detektiven gegen uns fabriziert und auf Grund dieser uns das Urteil gesprochen werden. Uebrigens braucht sich die Behörde die Mühe eines regelrechten Prozesses gar nicht zu machen. Wenn sie irgendeinen Sozialisten zu befehligen wünscht, so hindert sie niemand daran, diesen zu verhaften und vor ein Geheimgericht zu stellen, ihn also unter vollständigstem Ausschluß der Öffentlichkeit und mit Hilfe der alles beschwörenden Polizisten zu verurteilen.

Dieser traurige Stand unserer Rechtsprechung macht uns, wie leicht begreiflich, vorsichtig. Wir erwägen es zweimal, ehe wir mit einer agitatorischen Arbeit beginnen. Aber auch wenn wir uns jetzt wenig in der Öffentlichkeit sehen lassen, so sind wir noch nicht tot. Die Flamme der revolutionären Begeisterung wird von einer naturgemäß kleinen aber treuen Schaar fleißig weiter genährt, damit sie zu günstigerer Zeit wieder frisch lodern kann. Zweimal im Monat versammelt sich das Hähnlein der Unerzürterlichen in dem Hause im lateinischen Viertel Tokio, wo ein für die deutsche Genossenschaft zustand, um über unsere Lehre und Taktik zu diskutieren, um wenigstens unter der kleinen Schaar Getreuen Einheitsfaktel im Denken und Handeln zu schaffen, damit sie bereit sind für die kommenden Kämpfe gegen den gemeinschaftlichen Feind. Ein anderer Weg bleibt uns unter dem gegenwärtigen Zustand leider nicht, für die Bewegung zu arbeiten.

Politische Uebersicht.

Das Ende der Vergarbeiterdebatte.

Die Debatte, die am Sonnabend die zweite Sitzung des Staats der Vergarbeiterverwaltung im Abgeordnetenhaus abschloß, zeichnete sich durch die Uebereinstimmung unter den Rednern der Sozialdemokraten, Fortschrittler, Polen und des Zentrums über die jammervollen Verhältnisse aus, unter denen die Vergarbeiter zu leiden haben. Die Abgg. Gronowski (P.), Delius (Sp.), Korfanty (Pole) und Hue (Soz.) wühlten ein Lied zu singen von den schlechten Zuständen in den Knappschaftskrankenhäusern, von der schweren Schädigung der Vergarbeiter durch die Geruchsungen ihrer Renten, von den geringen Pensionen der Knappschaftsrenten, die, wie Hue treffend bemerkte, zum Vergammeln zu viel und zum Leben zu wenig sind. Ganz besondere Beachtung verdienen wieder die Ausführungen unseres Genossen Hue, der wiederholt in die Debatte eingriff, um sich über die Fragen des Knappschaftswesens, der Vergarbeiterwohnungen und der Unfallgefahr zu verbreiten. Seine Ziffern über die Höhe der Unfälle im Bergbau sollten zum Nachdenken veranlassen und den herrschenden Klassen eine Mahnung sein, endlich den Vergarbeitern den Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch haben. Leider ober scheint es den Machthabern mit dem Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter immer noch nicht ernst zu sein. Brachte es doch der Abg. Hasenclever (noll.) fertig, unter fortgesetztem Loben gegen die Institution der Sicherheitsmänner, die Schuld an den Unfällen teils den Arbeitern selbst zuzuschreiben, teils auf die Eigenart des preussischen Bergbaues zurückzuführen! Wieviel Opfer sollen erst noch fallen, bis diese Gesellschaft sich auf ihre Pflicht besinnt und ihr Selbstadinteresse hinter dem der Allgemeinheit hintanstellt! Entschieden ablehnend verhielt sich unsere Fraktion gegen einen Antrag des Zentrums auf Gewährung von Bauprämien und Bauzuschüssen für Arbeiter im ober-schlesischen Industriebezirk. Nicht etwa, weil wir die Notwendigkeit der Schaffung guter Wohnungen nicht einsehen, sondern weil wir aus Erfahrung wissen, wie sehr die Werkwohnungen mißbraucht werden, um die Freizügigkeit der Arbeiter einzuschränken. Wie berechtigt diese Befürchtung ist, das hat indirekt auch der Vertreter der Regierung bestätigt, indem er erklärte, daß für Oberschlesien keine Notwendigkeit für solche Maßnahmen vorliege, weil die Vergleute in Oberschlesien nicht gefesselt sein wollen. Wir sind der Regierung für dies Zugeständnis dankbar und werden bei gegebener Gelegenheit den richtigen Gebrauch davon zu machen wissen. Der Antrag ist übrigens gegen die Stimmen des Zentrums und der Fortschrittler abgelehnt worden.

Am Montag soll die Beratung des Eisenbahnetats beginnen.

Militärische Grundstücksgeäfte.

Ohne den Reichstag zu fragen, hat das Kriegsministerium im Jahre 1911 eine Villa nebst großem Gartengrundstück in der leuchtigen Gegend Berlins gegen andere dem Militärismus gehörige Grundstücke eingetauscht. Die Villa wurde den Wünschen des Chefs des Militärkabinetts, General v. Lyncker, entsprechend umgebaut und in dem Gartengrundstück wurde ein wichtiges Gebäude errichtet, das neben einer Anzahl Amtszimmer ein halbes Dutzend herrschaftlicher Wohnungen für Beamte enthalten soll. Als die Geschichte ziemlich fertig war, erinnerte man sich, daß es nötig sei, die Genehmigung des Reichstages einzuzwängen. Man ließ die also diese Forderung in eine Form, daß für das Reich noch eine künftige Summe als Einnahme herausbrang. — Abg. Genosse Städeln dachte damals diese Ungeheuerlichkeit auf. Er wies nach, daß man

nur dem Chef des Militärkabinetts diese elegante Villa als Dienstwohnung überweisen wolle. Der Aufwand für diese Dienstwohnung mindestens 120 000 Mark pro Jahr betragen hätte.

Um einer Ablehnung durch das Plenum des Reichstages vorzubeugen, zog Staatssekretär Dr. Delbrück namens der Verbündeten Regierungen die Vorlage im letzten Augenblick zurück. Für die Militärverwaltung entstand nun die Frage, wer für die Kosten aufkommen müsse, die bis dahin dadurch entstanden waren, daß man Ausgaben gemacht hatte, ohne sich vorher der Genehmigung des Reichstages zu versichern. Staatssekretär Kühn vom Reichsschatzamt hatte ausdrücklich erklärt, daß alle Verträge mit der Klausel versehen wären: „Vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages“. Bei den Kommissionsverhandlungen hatte sich allerdings herausgestellt, daß die Pläne für den gar nicht genehmigten Um- und Neubau im Kriegsministerium ausgearbeitet worden sind, und einer der Räte war naiv genug, der Budgetkommission laßend zu erklären: das Gebäude siehe nun einmal da, die Budgetkommission möge deshalb nur getrost in den faueren Apfel beißen. Zwischen der Militärverwaltung und dem Bauherrn, einem Herrn v. Winterfeldt, haben dann Verhandlungen stattgefunden, die zu einem Schiedsgericht führten. Nach diesem Schiedsgericht soll die Militärverwaltung entweder eine hohe Entschädigungssumme als Abstand zahlen oder das Grundstück nachträglich übernehmen.

Dem Reichstag wird daher dieser Tage ein Nachtragsetat zugehen, der dem Reichstag zumutet, den Erwerb der Grundstücke nachträglich zu bewilligen. Die Mittel dazu sollen dadurch gewonnen werden, daß ein dem Kriegsministerium gehöriges Grundstück an das preussische Finanzministerium veräußert wird.

Der Reichstag wird hoffentlich auf diesen plumpen Plan nicht eingehen, denn die Tatsache wird dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß das Budgetrecht des Reichstages in der größtmöglichen Weise verletzt worden ist. Das Reich ist zu nichts verpflichtet. Herr v. Winterfeldt mag sich darum — wenn er glaubt, Entschädigungsansprüche stellen zu können — an jene Leute wenden, die ihm unbefugterweise Aufträge erteilt haben. Mit dem Verkauf des militärischen Grundstücks kann man einverstanden sein, nicht aber damit, daß aus dem Erlös dem General v. Lyncker das begehrte Palais zur Verfügung gestellt wird, das den deutschen Steuerzahlern die ungeheure Summe von 120 000 Mark im Jahre kosten würde. Jedenfalls dürfte dieser Nachtragsetat im Reichstage zu kräftigen Auseinandersetzungen führen. Gibt der Reichstag nach, so ist damit der Militärverwaltung der Weg geebnet, den sie einschlagen muß, um Aufwendungen zu machen, die der Reichstag, wenn er vorher gefragt würde, niemals bewilligt hätte.

Junker-Terrorismus.

Als vor einigen Tagen Genosse Leinert im preussischen Junkerparlament zahlreiche Fälle von Innungsterrorismus zur Sprache brachte und insbesondere auch auf den Terror bei ländlichen Wahlen hinwies, widersprach nicht nur die gesamte Kohorte der Junker, sondern auch der bekannte Mittelstandskritiker, der Abgeordnete Schornsteinfegermeister Conradt, stellte solche Fälle in Abrede und verlangte Beweise. Wir können heute mit einem ganz krassen Fall dienen. Einem kleinen nationalliberalen Landwirt wurde von den Großagrariern einfach die Existenz abgeschnitten, weil er nicht nach der Pfeife der agrarischen Freunde des Herrn Conradt tanzen wollte. Der seit 18 Jahren in der Zuckerrabrik Trachenberg, zum Wahlkreis des Herrn v. Dehnbbrand gehörig, als Expedient angestellte Landwirt Baum hatte sich bei der letzten Reichstagswahl durch bei den Großagrariern mißliebig gemacht, daß er aus seiner nationalliberalen Bestimmung kein Geß machte. Sonst war dem Mann nichts nachzusagen, denn in der Fabrik erfüllte er seine Pflicht. Im Frühjahr 1912 gründeten die Großagrariere des Kreises einen Rübenbauverband, der mit der Zuckerrabrik ein Vertragsverhältnis einging, dabei aber zur Bedingung machte, daß der im Geruch nationalliberaler Gesinnung stehende Expedient Baum entlassen werden müsse. Auf die Fragen des erkrankten Direktors nach der Ursache dieses Verlangens, wurde diesem zu verstehen gegeben, daß, wenn er diesen Wünschen nicht nachkomme, er auch seiner Wege gehen könne. Doch gelang es dem Fabrikdirektor noch, das Opfer großagrarischen Terrors bis zum Oktober 1912 weiter zu beschäftigen; dann aber mußte er den Baum nach 16jähriger einwandfreier Tätigkeit entlassen. Seit dieser Zeit ist Baum nun stellungslos und daher gezwungen, wenn er nicht bald eine andere Stellung findet, seine Wirtschaft zu verkaufen, da diese allein zu klein ist, um ihn und seine Familie zu ernähren.

Das ist nur einer von den vielen Fällen, wo die agrarischen Kampfgenossen des Abg. Conradt ihre politische Gegner rücksichtslos an die Wand drücken, bis diese vor Hunger quieschen. Und genau so, wie die Agrariere, machen es die Innungsbauern, als deren Verteidiger Herr Conradt im Abgeordnetenhaus auftrat.

Vom Kampf gegen den inneren Feind.

Aus bürgerlichen Kreisen wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgendes Schriftstück zugestellt:

Kommandantur
der
Festung
Tag, Nr. (enthält Datum)
An den Restaurateur Herrn

Es ist zur Kenntnis der Kommandantur gelangt, daß sozialdemokratische Vereine in Ihrem Lokal Vergnüngen und ähnliche Zusammenkünfte abhalten. Falls dies auch noch ferner von Ihnen geduldet werden sollte, würde sich die Kommandantur veranlaßt sehen, Ihr Lokal für Militärpersonen zu verbieten.

Unterschrift
(Name unleserlich.)

Der Was kommt aus einer der östlichen Garnisonen des Reiches. Da man einstweilen noch keine Maschinengewehre gegen den inneren Feind aufzählen kann, feuert man simple Paviergranaten. Nun ist sicherlich der Militärbohrer nicht Neues. Aber der Mann, der hier terrorisiert werden soll, hat nie etwas mit der sozialdemokratischen Bewegung seines Dotes zu tun gehabt. Er ist allem Anschein nach das Opfer der Demagogie eines Konkurrenten geworden.

Armer Dr. Veumer!

Man schreibt uns: Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Veumer ist wirklich ein armer Mann. Auf eine Behauptung unseres Genossen Leinert erwiderte er kürzlich, daß er weder Aktionär noch Ausschickter sei, also kein dreimal so hohes Einkommen habe wie ein Staatssekretär; ein Schluß, der eines würdigen Doktors unwürdig ist, denn man kann auch ohne Aktien und Ausschickterposten im Solde der Großindustrie enorm viel verdienen. Ueber allen Zweifel erhaben ist dagegen Dr. Veumers geistige Armut. Er erklärte nämlich in der Enghengung auf Leinerts Anfragen weiter, zur tatsächlichen Beseitigung der Rot und des Glends habe das Christentum zehnmal soviel getan wie die Sozialdemokratie, und fand damit die fürnische Zustimmung der Junkerpartei. Armer Dr. Veumer! Als er so sprach,

laut aus Spanien, wo die katholische Kirche das Heft noch am festesten in der Hand hat, die Kunde, die wir bereits gemeldet haben, daß ein Arbeiter sich und seine zahllose Familie von Wurzeln und Kräutern genährt habe, bis er dem furchtbaren Glend ein Ende gemacht habe, indem er seiner Ehefrau mit ihrer Einwilligung den Kopf abschnitt und sich selbst die Gurgel. So sieht die christliche Fürsorge aus. Wo das heutige Staatschristentum am uneingeschränkten herrscht, ist die Not am größten. Das beweist ferner das heilige Rußland mit seinen periodischen grauenvollen Hungersnöten. In der sozialistischen Gesellschaft würden derartig entsetzliche Ereignisse nicht vorkommen. Ueberdies ist die Sozialdemokratie kaum 50 Jahre alt, das Christentum dagegen 1900. Trotzdem hat sie zehnmal mehr zur Beseitigung der schlimmsten Armut getan als das Christentum, und sie hätte noch zehnmal mehr getan, wenn sie die Macht des Christentums hätte und nicht gerade vom heutigen Christentum an ihrer sozialen Arbeit gehindert und gehemmt würde.

Delirien in einem nationalen Tollhause.

Die drakonischen Urteile gegen Reservisten, die am Tage von Kontrollverfassungen in trunkenem Zustand sich Ausdrehungen gegen Militärpersonen zu schulden kommen lassen, haben ihren Höhepunkt in dem bekannten Erfurter Urteilspruch gefunden. Das vom dortigen Kriegsgericht erster Instanz gefällte Buchhandlungsgericht hat so ungeheures Entsetzen hervorgerufen, daß es zu einer, wenn auch geringen Milderung der gesetzlichen Strafbestimmungen führte und hoffentlich auch dazu führt, den unhaltbaren Zustand zu beseitigen, daß Reservisten am Tage der Kontrollverfassung den ganzen Tag den Militärgehehen unterliegen. Aber anders wie sonst malt sich die Welt in den Köpfen der Leistiköpfe der „Täglichen Rundschau“, der Unabhängigen Zeitung für nationale Politik. In diesem Blatt wird die längst notwendige Forderung wie folgt beurteilt:

Was an die Pforten des Bezirkskommandos kommt also der rote Herr der Welt als freier Mann, und hoch in seiner Linken schwingt er den „Vorwärts“ mit freudigem Winken. Vor dem Eintreten in Reich und Glied werden nicht nur, wie bisher, Stöße und Schirme, sondern auch rote Kellen und Agitations-Literatur an die Mauer gelegt. Nun nur noch schnell Namensaufruf, Verlesung der Bestimmungen, der Strafen — und mit dem „Wegtreten!“ ist der ganze Disziplin-Spul zerstoßen. Vor dem Tore stehen mit Klafaten die sozialdemokratischen Sandwichmänner, in allen umliegenden Lokalen finden Versammlungen der Umstürzlerpartei statt, werden antimilitaristische Reden gehalten. Der Staat als Jureceß der Sozialdemokratie. So bequem hat sie es sonst nie, „alle miteinander“ zu bekommen, auch diejenigen, die sonst die Versammlungen meiden. Wir bekommen rote Kontrollversammlungen. Alle Unkosten der Einberufung trägt der Staat. . . . Die Leute selbst atmen ja an diesem einen Tage auf. Es ist für sie nicht nur ein Tag des Braumachens, sondern auch der Freiheit, denn sie sind ledig von Parteipflichten, sicher vor Parteibeamtens. Warum will man ihnen diese köstlichen Stunden rauben? Vielleicht ist es doch noch möglich, durch sachgemäße Kalkulation Behandlung den Unglücklichen zu retten. Der Versuch sollte wenigstens gemacht werden.

Erleichterung der ländlichen Schulkassen.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses haben sich die Konservativen, Zentrum, Freikonservative und Nationalliberale auf folgenden, vornehmlich die Verminderung der Schulkassen der Gutsbezirke bezweckenden Antrag geeinigt:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen,

1. mit unilichster Beschleunigung eine Gesetzesvorlage zu machen zur Beseitigung des unerträglichen Druckes, welchen die Schulkassen teils wegen ihrer Höhe, teils wegen ihrer Unvergleichbarkeit auf eine große Anzahl der preussischen Gemeinden und Gutsbezirke ausüben;
2. bei der Vorbereitung dieser Vorlage — unter Aufrechterhaltung des kommunalen Charakters der Volksschulen — vornehmlich die Vereinerung der einzelnen Schulverbände von der Ausbringung der persönlichen Volksschulkassen in Erwägung zu ziehen und dabei auch auf die Beseitigung der noch vorhandenen Ungleichheiten und anderer Mängel im Lehrerbesoldungswesen Bedacht zu nehmen;
3. die Verhandlungen hierfür so zu beschleunigen, daß dem Landtage unilichst noch im Laufe dieses Jahres eine Denkschrift, welche die Höhe der Schulkassen und der sonstigen kommunalpolitischen in den Gemeinden und Gutsbezirken darstellt und die verschiedenen Möglichkeiten der Abhilfe erörtert, und zu Beginn des Jahres 1915 der unter 1 vorgelegene Gesetzentwurf vorgelegt wird.

Duellziffern.

Im Anschluß an die erregten Duelldebatten im Reichstage veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“ interessante Duellziffern, die sich auf die Veröffentlichungen der Anti-Duell-Liga stützen. Danach fanden in Deutschland während der letzten Jahre außer den zahlreichen Herausforderungen 410 Duelle mit tödlichen Waffen statt. Die Duelle pro Jahr schwanken zwischen 20 und 60, scharf ist aber eine Steigerung zu verzeichnen. Von den 888 Duellanten waren zwei Drittel Militärs und Studenten. Unter den 231 Militärs befanden sich 227 Offiziere und 4 Fähnriche. Einer der Offiziere war General, 4 Stabsoffiziere, 10 Hauptleute, Rittmeister oder Stabsärzte, die übrigen 205 fanden im Leutnantsrang. Aus Studentenkreisen rekrutieren sich 828 Duellanten, worunter sich 14 Schüler im Alter von 12 Jahren befanden. Glücklicherweise verstanden diese jugendlichen „Ehrenmänner“ nicht die Waffe zu führen, weshalb die Duelle unblutig verliefen. Daraus ist mit genügender Deutlichkeit zu ersehen, daß nur in den Kreisen der „Gebildeten“, der „Edelsten und Besten“ der Nation der barbarische und blöde Duellantentum Verbreiter findet. Tödtlich verliefen 29 Duelle und in 25 Duellen wurden beide Gegner verletzt.

Die Ursachen des Schickens oder Schlagens waren Ehebruch, Eifersucht, Liebeshändel, Antisemitismus, Beleidigungen und andere Vöberheiten — alles Gründe, um dem verhassten Gegner eine Kugel oder den Degen durch den Leib zu jagen.

Die Arbeiterklasse kann diesen niedrigen Müßsinn von einer höheren Warte betrachten, wie alle Unsitte der Herrschenden. Wägen sich jene kampflustigen Wüteriche so viel los wollen die Leiber zerlegen — wenn's ihnen nur Spaß macht. Barbaren haben sich schon immer selbst aufgefressen, und das wird auch künftig so bleiben.

Der Herr Major!

Hinter verschlossenen Türen verhandelte das Dresdener Kriegsgericht gegen den Major und Abteilungschef des Artillerieregiments Nr. 48, Georg Beyold, der wegen Mißhandlung und vorsätzlicher Verletzung der Anklageverfügung eines Untergebenen angeklagt war, aber als Erschlaffter vor der Anklagebank Platz nehmen durfte. Wie gewöhnlich in solchen Fällen waren auch diesmal wieder die militärdienstlichen Interessen in Gefahr, weshalb man noch vor Verlesung der Anklageverfügung auf Antrag des Anklagevertreters scheinung die Öffentlichkeit ausschloß! Die Vernehmung, in der drei Zeugen und ein ärztlicher Sachverständiger gehört wurden, spielte sich also hinter verschlossenen Türen ab, es kann daher auch nichts Näheres über die strafbaren Handlungen des Majors berichtet werden. Nur so viel war zu erfahren, daß sich der Angeklagte in nicht unerheblicher Weise an seinem Vorgesetzten, dem Führer Weiwald, tällich

vergangen hat. Nur für die Verklüftung des Urteils, das der Anklage gemäß auf 14 Tage Strafbefehl lautete, wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt, für die Begründung jedoch abermals ausgeschlossen.

Güterpreissteigerung.

Alle Dinge müssen den Agrariern zum besten dienen. Das gilt auch von der nationalen Ackerbaupolitik in Westpreußen und Posen. Den „Patrioten“ von „zu“ treibt die staatliche Siedlungspolitik den Preis ihres Grundbesitzes in die Höhe, daß es eine Lust ist — zu verkaufen. Nach den Nachweisungen der Siedlungskommission über ihre Tätigkeit im Jahre 1913 ist der Durchschnittspreis für die im Berichtsjahre erworbenen Grundstücke wiederum gestiegen. Insgesamt wurden 18 841 Hektar für 84 807 456 M. angekauft, im Jahre 1912 dagegen 25 821 Hektar für 85 440 877 M. Wie der Durchschnittspreis in die Höhe schnell, veranschaulicht folgende Zusammenstellung: Es betrug

	die Größe der erworbenen Fläche in Hektaren	der gesamte Erwerbepreis in Mark	der Durchschnittspreis pro Hektar in Mark
1886	11 859	6 782 995	579
1900	10 575	18 486 432	813
1911	8 938	12 472 567	1395
1912	25 821	85 440 877	1400
1913	18 841	84 807 456	1821

Seit 1886 ist demnach der Durchschnittspreis für den Hektar um 1242 M. gleich 215 Proz. gestiegen. Die Pflanzlinge sind wirklich Kinder des Glücks. Erst treibt der Staat durch seine Wirtschaftspolitik die Preise der Agrarprodukte und damit die Bodenpreise in die Höhe und dann kauft er den schmungelnden Junkern ihre Scholle ab — alles zum Wohl des teuren Vaterlandes.

Wieder ein Soldatenschänder.

Neht sonderbare Erziehungsmethoden wandte der Unteroffizier Artur Böfolt von der 6. Kompanie des 50. Infanterieregiments bei den ihm unterstellten Rekruten an, weshalb Böfolt wegen Mißhandlung Untergeordneter vor dem Kriegsgericht in Posen zu verantworten hatte. Dieser Menschenerzieher ließ nicht nur die ihm unterstellten Rekruten wiederholt mitten in der Nacht antreten, sondern mißhandelte auch einen besonders schwächlichen Soldaten mit einer Absperrschraube so schwer, daß dessen Rücken mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt war. Der vor Schmerzen wieselnde Rekrut wurde dann nachts noch einmal geweckt und nach einer finsternen Stube befohlen, wo ihm Böfolt mit bester Stimme drei Mark an nahm, die er für sich selbst verbrannte. Durch einen anderen Soldaten, der zufällig an dem Zimmer vorbeikam, wo der Mißhandelte war, mußte dieser in sein Bett geföhrt werden. Bei einer Stubenbesichtigung mußten die Rekruten die Spurnäpfe in die Hand nehmen, worauf Böfolt diese ihnen mit dem ekelhaften Inhalt ins Gesicht schleuderte. Für diese Gemeinheiten erhielt der Rekrutenzerzieher Böfolt 2 Jahre Gefängnis. Außerdem wurde er degradiert.

Frankreich.

Ein vernünftiger Beschluß.

Paris, 13. März. Die Kammer nahm mit 500 gegen 80 Stimmen einen Zusatzantrag zum Haushaltsbudget an, der dafür eintritt, daß zwei Millionen Frank bewilligt werden zum Ersatz des Schadens, der den Familien durch Tod ihrer Kinder, ihrer Oberhäupter oder ihrer Ernährer verursacht wurde, die beim Militär infolge von Epidemien oder anderen Krankheiten verstorben sind. Dieser von dem Sozialisten Chesquiere eingebrachte Antrag war von der Kommission und der Regierung bekämpft worden.

Italien.

Die Krise.

Rom, 14. März. „Giornale d'Italia“ meldet, Salandra habe heute mit den Bemühungen zur Bildung eines Kabinetts begonnen, u. a. habe er San Giuliano aufgefordert, vermutlich um ihn zu bitten, sein Portefeuille zu behalten.

England.

Neuwahlen. — Zusammenhöhe in Dublin.

London, 14. März. Der Untersekretär im Auswärtigen Amt McLean sagte gestern in einer Rede in Acton, die Liberalen sollten sich für Juli 1915 auf Neuwahlen einrichten.

In Dublin kam es gestern abend zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitlosen und der Polizei. Die Arbeitlosen wurden geführt von dem Sohne des Verteidigers von Ladysmith Hauptmann White, der im Burenkrieg mit Auszeichnung gedient hat. White wurde wegen tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte verhaftet.

Rußland.

Die Rüstungskorruption in Rußland.

In den Kommissionen der russischen Duma finden zurzeit Erörterungen statt, die im Zusammenhang mit der krieglichen Pulveraffäre große Schlaglichter auf die Korruption in der russischen Rüstungsindustrie werfen. Schon am 25. Februar verlas der liberale Abgeordnete Schingarew anlässlich der Beratung des Etats der Hauptartillerieverwaltung in der Subkommission den Wortlaut der Verträge, die zwischen dem Fiskus und den Pulverwerken in Petrosburg und der neuen Kanonenfabrik in Jaroslaw abgeschlossen worden sind. Diese Verträge schützten die Interessen des Staates in keiner Weise und sichern den Werken, hinter denen bekanntlich das englische und französische Kapital steht, beträchtliche Preiszuschläge und sonstige Vorteile.

Ueber denselben Gegenstand verhandelte man neulich in der Militär- und Marinekommission der Duma. Nach dem Bericht der „Nowoje Wremja“ wiesen die Kommissionsmitglieder auf die außerordentliche Unklarheit des Vertrages hin, der zwischen dem Staat und den Pulverwerken (Schneider-Creusot) abgeschlossen worden ist. Nach den Worten der Abgeordneten ist es vollkommen unmöglich, festzustellen, wo die Pflichten und Rechte der Pulverwerke Schneider-Creusot und des Staates beginnen und aufhören. Ferner wiesen die Abgeordneten sehr nachdrücklich auf den Vertrag hin, den die Regierung mit der englischen Geschäftsfabrik Vickers abgeschlossen hat. Nach diesem Vertrag ist die russische Regierung verpflichtet, der Firma Vickers im Verlauf von 10 Jahren bestimmte Summen auszugeben — obgleich die Bewilligung dieser Kredite erst noch von den Ministern abhängt. Ferner geht aus dem Vertrag hervor, daß das Marinereffort der Firma Vickers so weitgehende Konzessionen eingeräumt hat, daß es beispielsweise vor kurzem von der Vergrößerung der Kanonenverte in Perm (Ural) Abstand nehmen mußte, weil Vickers, auf Grund seines Vertrages, verlangte, daß sämtliche außerhalb der jetzt bestehenden Staats- und Privatwerke zu vergebenden Bestellungen ihm überwiesen werden sollten. In einer weiteren Sitzung der Marine-

Kommission wurde der Vertrag mit Vickers als geschwindig erklärt. Der Vertreter des Marinerefforts, der Vickers zu verteidigen suchte, wurde von den Kommissionsmitgliedern der wissenschaftlichen Länge überführt. Diese Reibungen zwischen der Regierung und den Vertretern des russischen Großkapitals in der Marinekommission sind um so interessanter, als hinter ihnen der Gegensatz zwischen dem englischen und französischen Rüstungskapital und ferner die besondere Intimität zwischen dem Marinereffort und der Firma Vickers zum Vorschein kommen.

Südafrika.

Die Wahlen.

Johannesburg, 14. März. Ganz Südafrika steht im Zeichen der Neuwahlen. Gestern abend kam es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteien. Anhänger der Arbeiterpartei drangen in Wahlsammlungen der bürgerlichen Parteien ein und sangen die Internationale. Es kam zu heftigen Szenen. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten.

Aus der Partei.

Gemeindevahlerfolge.

In Aurori Salzbrenn, wo der Fürst von Bleh großen Einfluß besitzt, wurde in der dritten Abteilung Genosse Peschke gewählt.

Wie sehr es auf die einzelne Stimme ankommt, bewies die Gemeindevahlerwahl in Jirlau bei Freiburg in Schlesien. Dort erhielt unser Genosse Andersech und sein bürgerlicher Gegenkandidat je 75 Stimmen. Das Los entschied zu unseren Gunsten.

In Stanowich bei Striegau wurde in der dritten Abteilung Genosse Gropietzsch mit 70 Stimmen gewählt. Der bürgerliche Gegenkandidat erhielt nur 37 Stimmen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Eine Anklage wegen Offiziersbeleidigung.

Die Genossin Verta Selinger hielt im November v. J. in Dresden und Umgebung eine Reihe von Versammlungen ab, welche jetzt zu einem gerichtlichen Nachspiel führen sollen.

Auf Grund des Berichtes zweier Kriminalgelehrten ist gegen die Genossin Anklage erhoben worden, weil sie die preussischen und sächsischen Offiziere beleidigt haben soll. Die Genossin Selinger legte in den Versammlungen die Schanden des Militarismus dar und besprach die bekannte Tatsache, daß gerade die Junker mit Vorliebe ihre Söhne beim Militär unterbringen und inselgeden den Hauptvorteil von der Vermehrung des Heeres haben. In diesen Zusammenhängen soll dann eine für die Offiziere der preussischen und der sächsischen Armee beleidigende Äußerung gefallen sein, wegen der sowohl der sächsische wie der preussische Kriegsminister Strafantrag gestellt haben.

Der Prozeß, in welchem Genosse Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin die Verteidigung führen wird, findet am 18. März vor dem Schöffengericht in Dresden statt.

Jugendbewegung.

Aus der internationalen Jugendbewegung.

In Holland wird die Diskussion über die Jugendbewegung eifrig fortgeführt. Auf der Jugendkonferenz, die am 19. Oktober 1913 stattgefunden hat, wurde beschlossen, daß die Zeitungen der Jugendorganisationen mit den Gewerkschaften zusammenarbeiten sollen. Der Parteivorstand im Jahre 1912 hatte bereits festgestellt, daß die von den sozialdemokratischen Organisationen einzuliefernden Jugendauschüsse auch als Abteilungen der Bildungsausschüsse, welche aus Delegierten der Partei und der Gewerkschaften bestehen, arbeiten dürfen. Die Jugendkonferenz hat beschlossen, die Genossen, welche in der neutralen Abstinenzjugendbewegung tätig sind, aufzufordern, sich in der proletarischen Jugendorganisation zu betätigen; sie hat ferner beschlossen, eine einheitliche Veranstellung in den Jugendvereinen durchzuführen und die Jugendkonferenzen zu einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung zu machen. Ueber die Organisationsform und die Frage der Selbstständigkeit wurde lebhaft debattiert. Die Mehrheit der anwesenden Jugendlichen verlangte einen Zentralverband mit Ortsgruppen statt lokaler Jugendvereine. Für diesen Antrag stimmte die Hälfte der Delegierten. Die andere Hälfte stimmte für den Antrag des Amsterdamer Jugendauschusses:

„Die Jugendkonferenz verlangt die Einsetzung eines Zentralauschusses zur Förderung der Jugendbewegung in Holland. Die Aufgabe dieses Jugendauschusses soll sein: 1. Die Herausgabe eines Organs. 2. Die Herausgabe von Schriften und Flugblättern für die Propaganda der Jugendbewegung. 3. Die Unterhaltung der Agitation zur Ausbreitung der Jugendbewegung und die Erteilung von Rat.“

Als mündelnd wurde erachtet, daß der Parteivorstand und der Vorstand der Gewerkschaftszentrale Delegierte in diesen Ausschuss schicken. Jugendliche sollen hineingewählt werden.

Sämtliche Anträge wurden dem Parteivorstand als Material überwiesen. Der Parteivorstand beschloß die Einsetzung des gewünschten Zentralauschusses. Dem Verlangen vieler Jugendlichen nach Gründung eines Zentralverbandes wurde nicht stattgegeben. Der Zentralauschuss trat anfangs Januar 1914 zusammen. Die Gewerkschaftszentrale ernannte keinen offiziellen Vertreter, doch ist eines ihrer Vorstandsmitglieder Mitglied des Ausschusses. Der Zentralauschuss beschloß zunächst die Gründung eines Jugendorgans „De jonge Holl“, das am 1. Februar in einer Auflage von 10 000 Exemplaren zum erstenmal erschienen ist.

Seit dem 1. November erscheint wieder ein französisches Jugendorgan unter dem Titel „La voix des Jeunes“. Es ist von der Jugendorganisation des 20. Pariser Bezirkes gegründet worden, gilt aber als Organ des gesamten Verbandes. Es beschäftigt sich mit allen Fragen der sozialistischen Erziehung.

Der Parteitag der zentralisierten Tschechen hat am 27. Dezember 1913 in Prag beschlossen, eine Jugendorganisation zu gründen, welche das Programm der deutschösterreichischen Jugendorganisation annehmen soll. Die neue Organisation hat sich bereits der Internationale angeschlossen.

Aus Industrie und Handel.

Agrarische Schutzzöllner in der Schweiz.

Aus Zürich wird uns geschrieben: Zwischen den Schweizerischen und den deutschen Agrariern besteht nur ein Unterschied in bezug auf die Größe ihrer Betriebe. Die Begehrtheit ist bei den Gruppen gleich unbeschränkt und wenn die Schweizerischen Agrarier noch nicht die gleichen Zuckerzölle und sonstigen Vergünstigungen erlangt haben, wie ihre deutschen Klassenbrüder, so liegt die Ursache in den etwas anders gearteten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der Schweiz. Ein neuer Zolltarif muß in der Schweiz die gefährliche Spitze der Volksabstimmung passieren, in der die Agrarier auf die Unterstützung aller anderen Volksschichten angewiesen sind, wenn sie damit durchdringen wollen, weil sie selbst mit ihren 32 Proz. der Bevölkerung nur eine Minderheit bilden. Im Jahre 1903 war eine sehr große Minderheit gegen den neuen Zolltarif und das nächste Mal kann schon eine Mehrheit dagegen zustande kommen und den neuen Tarif mit höheren Zöllen verwerfen. Die nicht-agrarischen bürgerlichen Kreise, die mit den Agrariern zusammen den bürgerlichen Parteien angehören, stimmen nur aus klassenpolitischen Gründen, die sie selbst „Klassenhaltende“ nennen, für

die Agrarzölle, die sie dann den gegnerischen Volkskreisen, den Konsumenten, als schwere Opfer auferlegen.

Jetzt haben die Agrarier und ihre nicht-agrarischen Freunde einen neuen Vorstoß gegen die Konsumenten unternommen. In der Zolltarifkommission des Nationalrates haben sie mit 17 gegen 8 Stimmen (die unserer Genossen Böggli und Grimm sowie des Genfer Konservativen Ody) beschlossen, dem Bundesrat zu verlangen, daß er auf das Gefrierfleisch wieder den Zollfuß von 25 Fr. pro Doppelzentner anwendet, während seit Dezember 1911 ein Zoll von nur 10 Fr. erhoben wurde. Nachdem das Gesetz der Agrarier über die „Minderwertigkeit“ des argentinischen Gefrierfleisches wirkungslos verhallte und das im Gegenseite qualitativ sehr gute Gefrierfleisch immer mehr Absatz fand, soll nun der Staat der helfende Sammel sein. Dabei sind die Fleischpreise im allgemeinen kaum zurückgegangen und verschlechtert die Wirtschaftskrise die Existenz der großen Massen des arbeitenden Volkes. Von den gesunkenen Viehpreisen haben nur die Viehhändler und Metzger den Gewinn eingestrichelt, die Fleischkonsumenten merken kaum etwas davon. Dabei fühlen sich aber die Agrarier mit den Metzger solidarisch gegen die Konsumenten.

Mit ihrem neuen zollpolitischen Vorstoß werden die Agrarier und ihre Freunde eine erbitterte Stimmung in den weitesten Volkskreisen schaffen, an der ein neuer erhöhter Zolltarif scheitern wird.

Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken

beabsichtigen, ihr Kapital um 10 Millionen auf 95 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Anteilsscheine sollen den Aktionären zu 150 Proz. abgegeben werden. Da die alten Aktien zurzeit auf 615 Proz. stehen, bedeutet das ein Geschenk an die Aktionäre von 480 M. pro Aktie. Von einer früher beabsichtigten Gratisausgabe von Aktien — die bei dem guten finanziellen Stand des Unternehmens wohl möglich gewesen wäre — hat man wohl nur abgesehen, um die öffentliche Kritik nicht herauszufordern.

Dem Geschäftsbericht der W. K. Jasmah A.-G. für das Geschäftsjahr 1913 entnehmen wir folgende Daten: Es wird eine Dividende von 16 Proz. auf die Stammaktien vorgeschlagen, während auf die Vorzugsaktien wiederum 5 Proz. Dividende zur Ausschüttung gelangen. Der Gewinnvortrag auf das neue Geschäftsjahr beträgt circa 870 000 M. Der Mehrumsatz an Zigaretten im Vergleich zum Jahre 1912 beziffert sich auf 500 Millionen Zigaretten, soweit allein das Inlandgeschäft in Frage kommt. Für Plakate und Propaganda weist der Geschäftsbericht gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 1 900 000 M. auf.

Petroleumindustrie in Rumänien. Angesichts der Veratungen über das Petroleummonopol haben die Jiffen über die Entwicklung der Petroleumindustrie in Rumänien besonderes Interesse, denn dort hat sich ja die größte Quantität zur Versorgung des deutschen Bedarfs bezogen werden. Die Produktion von Rohpetroleum stieg im Jahre 1913 gegen das Vorjahr von 1 805 auf 1 885 Millionen Tonnen. Die Steigerung (80 000 Tonnen) ist also relativ gering.

Von den bedeutendsten Aktiengesellschaften wurden in den Jahren 1913 die folgenden Rohölmengen (in Tonnen) gefördert:

Astra Romana 444 025, Steana Romana 402 360, Romana Americana 338 228, Concordia 83 127, Internationala 41 451, Arion 75 274, Colombia 228 770, Trajan 22 621, Alfa 27 888, Roumanian Oilfields Ltd. 62 651, Aquila Franco Romana 17 700, Naphta 23 066, Anglo-Roumanian Petrol. Co. Ltd. 12 974.

Die Ausfuhr von Petroleumprodukten aus Rumänien erreichte in dem Jahre 1913 im Vergleich zum Vorjahre die nachstehende Höhe:

	1913	1912	1913 gegen 1912 + oder -
Rohpetroleum . . .	28 622	27 498	+ 4 %
Rückstände . . .	341 912	283 594	+ 20
Mineralöle . . .	9 548	7 851	+ 30
Brennpetroleum . . .	418 623	353 563	+ 18
Benzin . . .	237 168	173 817	+ 36
Paraffin . . .	579	600	- 8
Insgesamt . . .	1 036 446	846 423	+ 22 1/2 %

Von der Gesamtausfuhrmenge im Jahre 1913 in Höhe von 1 036 446 Tonnen (1912: 846 423 Tonnen) gingen nach Deutschland 126 295 Tonnen (84 041 Tonnen), nach Großbritannien 282 880 Tonnen, nach Oesterreich-Ungarn 77 184 Tonnen, nach Belgien 25 136 Tonnen, nach Bulgarien 13 140 Tonnen, nach Dänemark 13 898 Tonnen, nach Aegypten 121 642 Tonnen, nach Frankreich 161 493 Tonnen, nach Holland 44 947 Tonnen, nach Italien 118 643 Tonnen, nach Norwegen 8186 Tonnen, nach Rußland 9114 Tonnen, nach Rumänien 8204 Tonnen, nach der Türkei 64 682 Tonnen und nach Schweden 4190 Tonnen.

Keine Intervention der amerikanischen Regierung. In einer Sitzung des Kabinetts unter dem Vorst des Präsidenten Wilson wurde die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei, zugunsten der Standard Oil Company, die sich darüber beklagt, daß das dem Reichstag vorliegende Petroleum-Monopolgesetz das Geschäft der Gesellschaft in Deutschland schädige, bei Deutschland zu protestieren. Am Schlusse der Beratung wurde angedeutet, daß die Regierung an diesem Kampf zwischen den amerikanischen und unabhängigen Oelformern einerseits und der Standard Oil Company andererseits nicht teilnehmen wolle.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer Triumph der Funkentelegraphie.

Rauen, 14. März. (W. T. N.) Die von der Großstation Rauen aufgegebenen drahtlosen Versuchstelegramme sind gestern zum ersten Male auf der Telefunkenstation Windhut (Südwestafrika) gehört worden.

Explosion in einer Oelfabrik.

Garburg, 14. März. (W. T. N.) Eine schwere Explosion ereignete sich heute in der Thörlischen Oelfabrik in der Stearindestillation, wo ein mit Stearinpech gefüllter Kessel mit lautem Knall explodierte. Hierbei entstand ein Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte. Ein Arbeiter wurde so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; ein anderer erlitt leichtere Brandwunden.

Das Unwetter in Südrußland.

Zu den Unwetterberichterungen in Südrußland, über die wir schon an anderer Stelle unseres Blattes berichtet haben, erhalten wir noch folgende Meldungen:

Wladikawkas, 14. März. Um 1 Uhr nachmittags setzte hier ein heftiger Nebel ein und ein aus Nordwest kommender Sturm führte große Staubmassen herbei, die die Stadt in Dunkel hüllten. Dann begann Schnee zu fallen, der den Nebel zerstreute. Der Telegraphenverkehr war unterbrochen.

Grosnij (Gislaufisien), 14. März. Um 1 Uhr nachmittags brauste ein Orkan über die Stadt dahin. Der Himmel war mit wässrigen Wolken bedeckt, und die zunehmende Finsternis erreichte einen Grad, der einer totalen Sonnenfinsternis gleichkam,



Friedrichstrasse 110-112 (Passage-Kaufhaus)

WERTHEIM

G.m.b.H. Leipziger Straße 75-76 am Dönhoffplatz

Gutscheine, Leihbibliothek-Abonnements, Markier- und Prozent-Karten werden nach der demnächst erfolgenden Aufgabe unseres Hauses am Dönhoffplatz im Passage-Kaufhaus Friedrichstraße 110-112 erledigt. Das Haus **Leipziger Str.** bleibt mittags v. 1-3 Uhr geschlossen

Hervorragend billige

Damen-Wäsche

In dieser Woche

In dieser Woche

Drei Serien
Promenaden-Röcke
mit hohem Stickerei-Volant
2.45, 3.75, 5.50

Sehr preiswerte Stickerei-Garnituren

Garnitur „Lotte“ Taghemd und Beinkleid	2.95	Garnitur „Cleo“ Taghemd und Beinkleid	7.75
Garnitur „Carmen“ Taghemd und Beinkleid	3.90	Nachthemd dazu passend	7.50
Nachthemd dazu passend	3.75	Garnitur „Tango“ Taghemd und Beinkleid	9.75
Garnitur „Senta“ Taghemd und Beinkleid	5.75	Nachthemd dazu passend	7.75

Prinzeß-Tailen-Röcke
mit Stickerei-Garnierung
4.50, 5.75
7.50, 9.75, 12.50

Ein großer Posten **Mädchen- und Knaben-Hemden** 10 Größen **50 Pf.** bis **1.35**

Billige

Taschentücher

Weiß-Batist mit farbigen Langetten u. Stickerei, Stck. **48 Pf.**
Weiß-Leinenbatist m. Hohl- saum u. gestickter Ecke, Stck. **40 Pf.**
Herrentücher weißer Batist m. farbiger Kante 1/2 Dutzend **1.05**
Damentücher weißer Batist mit Hohl- saum . . 1/2 Dutzend **55 Pf.**

Bettwäsche

Louisianatuch . . . Garnitur **4.90**
Prima-Linon Garnitur **5.90**
Gestreifter Satin . . Garnitur **6.30**
Damast Garnitur **6.90**

Daulas - Bettlaken
1.65, 2.25, 2.65

Preiswerte

Damenkleidung

Frühjahrs-Mäntel aus einfarbigen und gemusterten Alpaka-, Popeline- und anderen Stoffen **22.50, 28.50**
Frühjahrs-Sportjacken verschiedene Farben und Fassons, mit durchgehendem Gürtel **12.50**
Kostüme aus Stoffen englisch. Art u. einfarbigem marinebl. Kammgarn, geschmackvolle Verarbeitung **16.50, 22.50**
Kostüme aus englisch. gemustert. u. marinebl. Stoffen, Phantasiefassons m. bunter Seidengarnit. **24.50, 36.50**
Kleider aus Stickerei-Stoffen und Voile mit Passe und Einsätzen garniert **3.75, 5.75**
Blusen aus Popelin, gefüttert, mit reicher Seiden- Kurbel-Stickerei, Geishafassons **5.90**
Blusen aus Woll-Krepp, aparte Fassons mit Rücken-Garnitur **6.75**
Blusen aus Tüll- und Spachtel-Stoffen, weiß und creme auf Futter, in moderner Verarbeitung **7.50**

Billige

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Baumw., nahtlos, schwarz und braun **32 Pf.**
Herrensocken Baumwolle, feinfarbig **48 Pf.**
Damenstrümpfe Baumw., engl. lang, schwarz u. braun **48 Pf.**
Herrensocken m. Jacquard- muster **65 Pf.**
Damenstrümpfe Flor, schwarze u. moderne Farben **85 Pf.**
Herrensocken Flor, merze- risiert **85 Pf.**
Damenstrümpfe Flor, glattes Gewebe oder à-jour **25 Pf., 35 Pf., 45 Pf.**
Herrensocken Prima-Flor in vielen Farben **25 Pf., 45 Pf., 65 Pf.**
Kinderstrümpfe Baumw., engl. Länge schwarz und braun **25 Pf., 35 Pf., 45 Pf.**
Jabots reich mit Spitzen plissiert, durchweg **25 Pf., 45 Pf., 65 Pf.**

Bett-Federn
Graue gut füllend 95 Pf., Enten-Halbdauen Pfd. **2.20**
Entenfedern 1/2 weiß, 1/2 Pfund **1.65**, Enten-Dauen Pfd. **2.75**
Prima-Kapok Pflanzen-Dauen für Kissen- Füllung Pfund **95 Pf., 1.20**
Prima-Schleißfedern und Dauen in allen Preislagen.

Fertige Betten
1 Deckbett
1 Unterbett
2 Kissen
grau-rot gestreift m. grauer Federfüllung **19.75**
roter Bettkörper mit grauer Federfüllung **29.50**
Bettkörper mit grauer Enten- dauenfüllung **41.00**

Enorm

Billige Spitzen

Breite Torchon-Spitzen und Einsätze Meter **15 Pf.**
Breite schwarze Einsätze
Serie I Meter **25 Pf.**
Serie II Meter **45 Pf.**
Serie III Meter **65 Pf.**
Elegante Spachtel-Stoffe
Serie I Meter **1.95**
Serie II Meter **2.95**
Serie III Meter **3.95**

Nur Leipziger Straße:

Feine Chantilly -Einsätze
Serie I [verschie- dene Breiten] Meter **5 Pf.**
Serie II Meter **10 Pf.**
Serie III Meter **15 Pf.**

Hervorragend billige

Gardinen u. Decken

Englische Tüll-Stores gestreift oder mit Medallion **2.50, 4.75, 8.75**
Erbstüll-Halbstores mit reichem Bandbesatz **2.75, 6.50, 9.50**
Erbstüll-Stores mit reicher Bandarbeit **4.85, 7.25, 10.50**
Englische Tüll-Bettdecken in guter Qualität, für 1 Bett **1.85, 4.25, 7.50**
Englische Tüll-Bettdecken weiß oder cremefarbig, für 2 Betten . . **6.25, 8.50, 11.50**
Erbstüll-Bettdecken mit reichem Bandbesatz für 1 Bett **4.25, 6.75, 9.50**
Erbstüll-Bettdecken mit reicher Bandarbeit für 2 Betten **7.50, 10.50, 14.75**

Hervorragend günstiges Angebot:

Pa.-Tournay-Teppiche gute bewährte Qualität ca. 200/300 cm **46.75**, ca. 250/350 cm **72.50**, ca. 300/400 cm **110.50**
Bouclé-Teppiche haltbare Qualität, moderne Muster ca. 165/235 cm **19.25**, ca. 200/300 cm **28.75**, ca. 250/350 cm **45.75**

Montag bis Mittwoch nur im Passage-Kaufhaus:

Orient-Teppiche

sämtlich mit hohem Sonder-Rabatt

Wahlen zum Ausschuss

der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin, am Montag, den 16. März, von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Die Angestellten, Handwerker und Arbeiter der Berliner städtischen Betriebe haben am kommenden Montag zu entscheiden, wem sie die Vertretung ihrer Interessen im neu zu wählenden Ausschuss der Betriebskrankenkasse übertragen wollen.

Liste 2

der bisherigen freigewerkschaftlichen Verwaltungsmittglieder der Vorschlagslisten von Leuten entgegengestellt worden sind, die sich bisher um das Wohl und Wehe der Kassensmitglieder nie gekümmert haben.

Ein sogenanntes „liberale Wahlkomitee“ z. B. versucht unter Führung des Schlachthofangestellten Wichura die Arbeiter und Angestellten für seine Liste 3 einzufangen. Dabei wissen diese Querschnitte gegen die bisherige bewährte Verwaltung der Betriebskrankenkasse auch nicht den Schatten eines Vorwurfs beizubringen.

In ihrer Versammlung am letzten Montag wählte Wichura nichts weiter, als mit lächerlichem Vorhos vor dem alten „aus lauter Sozialdemokraten“ bestehenden Kassenvorstand gruselig zu machen.

für die Liste 2.

Wer eine zielfähige soziale Orientierung der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin will, der stimmt am Montag für die Liste 2.

Wer eine umfassende Vertretung der Interessen der Versicherten im Ausschuss der Betriebskrankenkasse will, der stimmt für die Kandidaten der freigewerkschaftlichen Organisationen: „Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter“ und „Verband der Bureauangestellten“ und wählt die Liste 2.

Wahlen zur Innungskrankenkasse der Fuhrherren-Innung

Berlin, Fontane-Promenade 14.

Rutscher, Stallente, Arbeiter, Handwerker aus den Schwefelwerksbetrieben Berlins und Bororis!

Am heutigen Sonntag (15. März), vormittags von 9 bis 11 Uhr, findet die Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer zum Ausschuss obengenannter Krankenkasse im

Berliner Klubhaus, Ohmstraße 2,

statt. Wahlberechtigt sind alle über 21 Jahre alten Arbeitnehmer, welche in Fuhrbetrieben beschäftigt sind, deren Inhaber Mitglieder der Fuhrherreninnung zu Berlin sind.

Als Wahllegitimation für die Arbeitnehmer gilt eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht, oder die Mitgliedskarte von der Krankenkasse.

Kollegen! Bei dieser Wahl erwacht für die Versicherten dieser Krankenkasse die Pflicht, dafür einzutreten, damit aus ihren Reihen Vertreter in den Ausschuss gewählt werden, die die Rechte der Kassensmitglieder gegenüber dem rückwärtigen Geist, der bisher in den Innungskrankenkassen herrschte, mit Nachdruck vertreten.

Jeder Versicherte, der ein Interesse daran hat, daß nur solche Vertreter gewählt werden, die gewillt sind, im vorkonkreten Sinne in der Verwaltung der Kasse zu wirken, darf nur für die

Liste 2

der organisierten Rutscher stimmen. Stimmzettel mit dem Vermerk Liste 2 werden am Eingang des Wahllokals verteilt.

Rutscher, Stallente, Arbeiter, Handwerker übt Euer Wahlrecht aus, geht so früh wie möglich Eure Stimme nur für Liste 2 ab. Deutscher Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin, Sektion II. J. A.: Albert Ullrich.

Kleines Feuilleton.

Das Tagesgespräch. „Um Gotteswillen, was ist Ihnen? Sie werden ja ganz blaß.“

„O Gott, hören Sie nur, was der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Fräulein Mary Richardson nahm eine Art mit in die Galerie und ließ damit auf die Venus des Velasquez ein, daß sie aus sieben dreissen Wunden blutete. Ist das nicht fürchterlich? Wichtig gebietet hat sie, die Arme.“

„Beruhigen Sie sich. Die „V. J. a. R.“ triumphiert: Schon hat der Direktor der Nationalgalerie erklärt, die Wunden, die dem Bild gefügt wurden, seien heilbar, das Gemälde werde bald ausgebessert sein. Venus liegt noch einmal über die politische Oysterkerin. Dienende Hände werden sich über die Schwerverletzte beugen — zarteste Sorgfalt wird die Wunden vernähren, und morgen liegt die Velasquezische Venus wieder lächelnd auf ihrem Lager.“

„Morgen schon wieder? Gott sei Dank. Aber der Scheiß der Entkräftung, sagt die „Post“, der durch die Welt geht, wird —“

„Ja ja. Man hört jetzt wieder Grauensvolles über die Leiden der Gefangenen in Rußland.“

„Aber das ist doch nichts Neues. Ein richtiger Knatschender Weissenshieb in das Antlitz der Kulturmenschen ist die Perokratustat der Mary Richardson.“

„Reden Sie nicht solche feivollen Unsinn.“

„Ich wiederhole nur die „Staatsbürger-Zeitung.“

„Lebt das Dreißblatt auch noch? Dem sollten die Suffragetten ein Ende bereiten.“

„Sie sind wohl gar nicht gegen diese Phänomene?“

„Sprechen Sie nicht von Frauen wie ein Barbär.“

„Aber der „Lokal-Anzeiger“, nennt sie doch so. Was kann ich dafür?“

„Sprechen wir von etwas anderem. 220 000 —“

„Aber Sie irren sich ganz gewaltig. Ueber 800 000 Mark sind für die Venus bezahlt worden.“

„Nensch, lassen Sie mich bloß ausdrücken. 220 000 Gefangene hat man im Jahre 1913 in den russischen Gefängnissen gezählt.“

„Sehn Sie, so etwas interessiert mich gar nicht.“

Der Demagog Gabelsberger. Das elende System der Verfolgung und Unterdrückung, das heute gegen die Sozialdemokratie angewendet wird, hat das Bürgertum am eigenen Leibe erproben müssen, als es für ebenis staatsgefährlich galt wie heute die kämpfende Bewegung der Arbeiterklasse. Mit was für kleinlichen Mitteln selbst Leute von Verdienst und Kulturbeachtung heimgeführt wurden, dafür ist der Stenograph Gabelsberger ein Beispiel. Wie Fritz David in seinen Denkmälen Gabelsbergers erzählt, erhielt der

Gewerkschaftliches.

Ein untergehender Beruf.

Die Maschinentechnik hat mit so manchem alten Beruf aufgeräumt. Sie hat die Handarbeit in Einzelgriffe zerlegt und dann durch die Maschinenarbeit ersetzt. Wo früher der Spezialist tätig war, steht heute die Maschine, bedient von nicht qualifizierten Arbeitern oder von Frauen und Mädchen. In der Schraubendreherei beispielsweise hat die Frauenarbeit die der Männer fast vollständig verdrängt. Die Entwicklung und Vervollständigung der automatischen Schraubenmaschine hat die Schraubendreher überflüssig gemacht. Trotzdem versuchen eine Anzahl von Schraubensabriken junge Leute zur Abfolierung einer Lehrzeit zu veranlassen, in der sie zu dem Beruf eines Automatenrichters herangebildet werden sollen. Das ist aber überhaupt kein Beruf, in dem die Ausübung einer Spezialarbeit, die in jeder Fabrik, an jedem anderen Maschinensystem, deren es zahlreiche gibt, neu wieder geübt werden muß. Der junge Mann hat beim Verlassen des Betriebes dem Fabrikanten 3-4 Jahre als billiger und williger Hilfsarbeiter gedient und ist auch nach seiner Entlassung aus dem „Lehrverhältnis“ nichts anderes geworden!

Mehr Aussicht scheint sich den Lernenden ja zu bieten, wenn sie in einer Schraubenfabrik Gelegenheit haben sollen, die Werkzeugmacherei oder Dreherei zu erlernen. Hier winkt ihnen anscheinend ein wirklicher Beruf. Schade nur daß die Spezialisierung der Arbeit in den Schraubendrehereien auch diese Hoffnung zunichte macht. Wer dort das Werkzeugmachen erlernt, ist bestenfalls in der Lage, in einer anderen Schraubenfabrik als Werkzeugmacher zu arbeiten. Das ist aber ein so beschränktes Arbeitsgebiet, daß dem jungen Mann dadurch kaum eine ausreichende Sicherheit auf kommende Arbeitsgelegenheit geboten wird.

Gewiß macht die Spezialisierung und das Eindringen der Maschine auf fast allen Gebieten, namentlich der Metallindustrie, Fortschritte. Für den jungen Mann, der nicht nur Hilfsarbeiter in der Metallindustrie, sondern qualifizierter Arbeiter werden will, wird dies immer schwieriger. Man kann sagen, es ist ohne fachverständigen Rat bei der Auswahl des Lehrbetriebes schon fast unmöglich geworden. Und es ist nicht nur in der Metallindustrie so. Aber kaum irgendwo haben die Verhältnisse sich so ausgeartet, wie in der Schraubensabriken, wo die Entwicklung der Technik offensichtlich auf immer weitere Ausschaltung der männlichen Arbeitskraft hindrängt. Der Beruf des gelernten Schraubendrehers ist im Untergang begriffen; seine Lage sind gezählt.

Berlin und Umgegend.

Sarotti und der — Tango!

Das große Glashaus der Firma Sarotti zu Tempelhof, welches bei den Berufsgenossen den Spitznamen „Das graue Elend“ führt, ist jetzt unumschränktes Reich des Herrn Jander, eines Mannes, der einst Direktor eines Zoologischen Gartens war. Der Herr ist Reserverequisit. Mit ihm zog auch gleich zum Schaden der dort Beschäftigten ein anderer Geist bei der Firma Sarotti ein. Seine größte Freude ist es, die Fächer mit den angeführten Fischen in Reich und Glanz auf dem Hofe antreten zu lassen, um die Front abzuschreiten und nach den blaugespunnten Stiefeln und Knöpfen zu sehen!

Die Schmach, die in der Niedertretung der Menschwürde liegt, wie sie in der bei Sarotti üblichen Leibesvisitation zum Ausdruck kommt, ist groß; die freie Zeit und die Ueberhebung des Herrn Direktor Jander sind größer. In der neuesten Zeit nimmt er sich mehr und mehr das Recht heraus, auch in die Privatverhältnisse seiner Untergebenen einzugreifen. Er macht dabei nicht Halt beim lautmännlichen Personal, sondern kommt mit seinen väterlichen Verbormundungen auch den Arbeiterinnen zu nahe.

Durch seinen Spiegellapparat hat er herausbekommen, daß eine Gruppe von seinen Arbeiterinnen Unterricht im Langotanz nehme. Gräßliches Verdrehen! Der Herr war sehr erbost. Er ließ — da er es zunächst nur von einer seiner Arbeiterin wußte — die Uebelthäterin vor sich kommen und forderte bei Strafe der sofortigen Entlassung die Namen der am Langotanz teilnehmenden Kolleginnen! Als Herr Direktor Jander dann durch diese Einschüchterung die

Erfinder des heute weit verbreiteten Systems im Jahre 1834 für sein Werk, die „Anleitung zur deutschen Redekunst“, auf die er die Arbeit von 17 Jahren und außerdem 200 Gulden verwandt hatte, eine Beihilfe von ganzen 200 Gulden! Aber das war nicht das Schlimmste: Als dann Gabelsberger ein Exemplar seines Werkes dem Könige zu überreichen bat, brach es die kleinliche Mißgunst eines Hofmannes, die ihn auf Grund eines in der Anleitung enthaltenen Beispiels der Demagogie verdächtige, sogar fertig, daß das Exemplar vom König nicht angenommen und Gabelsberger juristisch gegeben wurde. Das inkriminierte Beispiel lautete: „Eine Regierung, welche dem Despotismus huldigt, kann sich in Europa, wo die Zivilisation ihre Heimat aufgeschlagen hat, nicht mehr halten.“ Gabelsberger tilgte nun diesen Satz und setzte an seine Stelle, als Antwort auf jenen Angriff, die Worte: „Demjenigen, der den Grundansätzen der Rechtlichkeit huldigt und dessen Bekannungen menschenfreundlicher Natur sind, genügt nicht der Schein, von jemand böse zu urteilen.“

Erfinderlos. 13 Jahre nach dem Tode des Erfinders hat nun in New York der Richter Hojel das Urteil in dem berühmten Prozeß des Hannibal Woodwin gegen die Gasman-Kodal-Gesellschaft gefällt. Der Rechtsstreit betraf die Ausnutzung des Patents zur Herstellung photographischer Films und Woodwin, der Erfinder des Verfahrens, hatte gegen die Gasman-Kodal-Gesellschaft den Vorwurf erhoben, daß man ihn um seine Ansprüche als Erfinder und Inhaber des Patentes gebracht habe. Er starb in Armut, indes die Gewinne der Gasman-Kodal-Gesellschaft auf Grund des strittigen Patentes ungezählte Millionen erreichten; die niedrigsten Schätzungen berechnen die Gewinne auf 20, andere auf 100 Millionen Mark. Nun hat das Gericht entschieden, daß Woodwin zweifellos als der Erfinder anzusehen ist und daß seine Erben Anspruch auf die Gewinne haben, die durch die Ausnutzung des Patents in die Taschen der Unternehmern geflossen sind. Wenn nicht die letzte Instanz das Urteil ansieht, werden die Witwe und die Kinder Woodwins, die in Brooklyn leben, Lantlemenansprüche für die ganze Zeit, während der die Kodal-Gesellschaft das Patent benutzt hat, erheben. Ihr Anspruch wird von den Sachverständigen auf viele Millionen geschätzt.

Ägyptischer Liebeszauber. Ein interessantes Kulturbild aus dem alten Ägypten bietet ein antiker Liebeszauber aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert, einer Zeit üppiger Wüste des Aberglaubens. Es ist eine Weitauf, die vor kurzem die Papyrus-Landschaft des Berliner Museums erwarb. Oben ist kindlich ein Mensch gezeichnet, das Gesicht ist mehrfach durchstrichen. Denn es ist lester Bestandteil des Zaubers in alter wie neuer Zeit, daß dem Abbild das ausgefügt wird, was man dem Original wünscht. Wie wurde, wie Dr. Baumann in den Ägyptischen Nachrichten ausführte, gleichfalls in magischer Bedeutung gewählt: seine Kälte, Schwere, Beweglichkeit, bleiche Farbe wurden mit dem Tode und dessen

Namen der anderen Tangoschülerinnen erfahren hatte, ließ er alle zu sich kommen, um ihnen nach allen Regeln der Kunst eine Moralpredigt zu halten.

Von Jahr zu Jahr sind die Verhältnisse bei Sarotti schlechter geworden. Aber statt um ihr leibliches Wohl, sorgt sich der Herr Direktor um die Privatverhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen. Er täte wahrlich besser, wenn er sich die Frage vorlegen würde: Wie kann eine Arbeiterin bei den heutigen Verhältnissen wöchentlich mit 6 und 7 M. Lohn auskommen? Wie kann sie sich davon ernähren und kleiden? Wären die Arbeiterinnen so straff im Verband der Wäcker und Konditionen organisiert, wie es sich gehört, sie könnten die Annahmen des Herrn Direktors zurückweisen.

Der Deutsche Holzarbeiterverband, Gau Berlin, hält seine ordentliche Gaukonferenz am 15. und 16. März im Lokal des Herrn Woelker, Weberstr. 17, ab.

Achtung, Töpfer! Laut Beschluß der letzten Generalversammlung ist vom Montag, den 16. März, wenn es die Witterung erlaubt, das Arbeiten ohne verglaste Fenster gestattet.

Die Verbandsleitung.

An die Arbeiterschaft Groß-Berlins!

Die in den Mineralwasserfabriken, Bier-, Weingroßhandlungen sowie Großdestillationen und Essigfabriken beschäftigten Arbeitnehmer, die vielfach in den Gastwirtschaften, Kantinen, Kolonial- und Grünstromgeschäften die Produkte abzuliefern haben, gehören bisher nur zum Teil ihrer gewerkschaftlichen Organisation, dem Deutschen Transportarbeiterverband an.

Zwecks Kontrolle über die Verbandszugehörigkeit ist von der unterzeichneten Branchenleitung eine Legitimationskarte zur Ausgabe gelangt, die für alle in der Getränkeindustrie beschäftigten Arbeiter Gültigkeit hat und jeden Monat abgestempelt wird. Die Kontrollkarte ist von hellblauer Farbe und dient als Ausweis dafür, daß der Inhaber desselben Mitglied seines Verbandes ist.

Da vorwiegend Kleinbetriebe in Frage kommen, ist die Agitation mit Rücksicht auf die lange und unbestimmte Arbeitszeit außerordentlich erschwert. Wir erlauben daher die Gewerkschafts- und Parteigenossen, soweit dieselben mit den obengenannten Arbeitern, namentlich jedoch mit den Rutschern in geschäftliche oder persönliche Verbindung kommen, nach der Legitimationskarte zu fragen und auf die Organisationspflicht hinzuweisen. Im besonderen wird von den Mitgliedern des Verbandes erwartet, diesen Hinweis zu beachten, damit die immerhin noch große Zahl der Unorganisierten kleiner wird.

Deutscher Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin.

Die Branchenleitung der Kellerarbeiter und Rutscher.

Achtung, Gastwirtschaftsgehilfen! Die Differenzen im Schlichtungsausschuss, Inhaber Palitzer, Reinholdsdorfer Straße 29, sind durch tarifliche Vereinbarung mit der Organisation geregelt.

Verband der Gastwirtschaftsgehilfen, Ortsverwaltung Berlin I.

Achtung, Gummiarbeiter! Der Streit in der Norddeutschen Gummi- und Guttaperchawarenfabrik vorm. Komrobert u. Reimann (Abteilung Formerei) dauert unverändert fort. Alle Arbeitsangebote dieser Firma sind nach wie vor zurückzuweisen. Nach und nach zunehmenden Meldungen wird von einem Meister der Firma spez. in Lichtersfelde verfaßt, Streikbrecher zu werden.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck ersucht. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zählstelle Groß-Berlin, Engelauer 15.

Deutsches Reich.

Mitgliederverlust im christlichen Bergarbeiterverband.

Der „Bergsnapper“, das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, wählte kürzlich einen gewaltigen Mitgliederverlust zu melden. Daß die Herren Christlichen stets den Spitter im Auge des andern sehen, aber den Walfen in ihrem Auge nicht, zeigt sich wiederum auch hier. Nach der Jahresabrechnung, die der „Bergsnapper“ veröffentlicht — über die Mitgliederzahlen erfährt die Öffentlichkeit wohlweislich nichts — hatte der Gewerbeverein im Jahre 1913 rund 864 314 M. Einnahmen. Im September erhöhten die Christlichen ihre Beiträge allgemein, so auch im Ruhrgebiet, wo zwei Drittel ihrer Mitglieder sitzen. Dort beträgt der Beitrag 70 Pf. die Woche. Weiter wurde ein Wochenbeitrag von 1 M. eingeführt, der freiwillig geleistet werden konnte. Dugendemale berichtete der „Bergsnapper“ schon, daß die Zahl derer, die den Beitrag leisten, immer mehr anwuchs. Nehmen wir aber nur einen Durchschnittsbeitrag von 40 Pf. die Woche an, das sind 20,80 M. im Jahre, so sehen wir, daß ganze 46361 vollzahlende Mitglieder

Wirkungen in Beziehungen gesetzt. Das Tafelchen ist mit einem Nagel durchnähten, der noch jetzt drinnen steckt; dem Symbole des unentrinnbaren Festhaltens. Der Tote wird auf der Tafel folgendermaßen angedeutet: „Ich beschwöre Dich, Du Totendämon, und ich erwerde Deinen Dämon (Du Inhaber dieses Grabes), hilf mir bei Apollonius, die Armine gehor und ihr Herz soll mit wildem Verlangen erfüllt werden, daß sich ihr Herz ändere und sich neige zu meinem Herzen, so daß sie mich liebt und mich in allen meinen Wünschen erhört, mich Ptolemaios, den Thafes gebor. Denn ich schwöre den Alerholter, den Herrn Gott Jaho (von Jerusalem): „Du bist der große Gott Jaiabaoth, der Gott vom Gießerberge, gib drum, daß Apollonius, die Armine gebor, mich liebt, mich den Ptolemaios, den die Thafes gebor, für alle Zeit, damit sie mich liebt und mir alles schenkt, was ich von ihr erbittle; und nicht eine einzige Stunde soll sie noch zögern, zu mir zu kommen, zu Ptolemaios, den Thafes gebor, für alle Zeit.“

Theater.

Deutsches Theater. Shakespeare-Influß: Was ihr wollt. Vor ein halb Duzend Jahren ging diese lustige aller Shakespeare-Komödien zum ersten Male in Reinhardtischer Inszenierung über die Bretter. Ihr Wiedererscheinen war für die Schauspielerei, die ihrer Laune in den burlesken Szenen frei die Fägel schwingen lassen durften, und für das Publikum ein Fest. Wie ein unaussprechlicher Kriegsruf scholl von der Galerie der Name W a h m a n n s, dessen althersehnter hochhaarig trotteltastiger Junker Weichenwang sich diesmal selber übertroffen hatte. Ein hunter Rosenkranz, oft von Musik begleitet, glitten die Szenen, gefühlsvolle, graziose und Faschadenmäßig-berbe, auf kreisender Drehbühne vorüber.

Für die schneidig-schwärmende Liebesleidenschaft des Herzogs, die durch Musik und Lieber den Gemüth des Leidens noch zu erhöhen sucht, fand Karl G e r t stimmungsvollen Ausdruck. Trefflich gelang Johannas L e r w i n die Rolle der Viola, des frohgemuten Mädchens, das in Vagenkleidung bei dem Herzog Dienste nimmt und, selbst zum Sterben in ihren neuen Herrn verliebt, seine Liebeswerbungen als Bote der schönen Diwia überbringt. Wit und Vagenheit stand ihr so natürlich zu Gesicht, wie die zurückgehaltene innige Empfindung. Ihre jüngerlichen Ängste bei dem Durch mit dem gleich englischen Weichenwang entsetzten stürmische Heiterkeit. Der sanfte Reiz Olivias, die drohliche Ironie, daß sie, die schillos ihren herzoglichen Verehrer immer abgewiesen, sich rettungslos ins Antlitz dieses jungen Würdichens vergaß, erhielt durch Elie H e i m s eine Verkörperung, wie man sie freundlich amütsvoller nicht hätte denken können. — Im Vordergrund aber stand der Anlage des Stückes entsprechend das liebliche und närrische Volk, das in Olivias Haus sein Wesen treibt: Der zu Halsstärker Korpulenz gediehene rotbackige Tobias Diegelmanns, sein idiotischer, von W a h m a n n präsentierter Schützling, Lucie Häßlichs ausgelassenes Kammerfräulein, der mit

Herauskommen. Rechnet man noch 20 Proz. Restanten hinzu, so sind es immer erst 65 633 Mitglieder. In der Nr. 14 vom 7. Juli 1913 des „Centralblattes“, wie auch im „Verhänger“ vom 22. August 1913 wurde die Mitgliederzahl des christlichen Gewerbetreibenden der Bergarbeiter mit 83 588 im Jahre 1911 und mit 76 288 im Jahre 1912 angegeben. Legt man der Einnahme des Jahres 1913 eine Berechnung der Mitgliederzahl zu Grunde, so ergibt sich, daß annähernd 20 000 Mitglieder der christlichen Organisation Palet gefagt haben müssen. Zum Prohloken über den Mitgliederverlust des alten Verbandes haben also die Christlichen nicht gerade sonderlichen Anlaß.

Soziales.

Aus dem Gewerbegericht.

Ein Hausdiener klagte gestern vor dem Gewerbegericht gegen die Firma Lichtspielkunst, Friedrichstraße 210, auf eine vierzehntägige Lohnentziehung wegen Nichterhaltung der Kündigungsschuld. Der Hausdiener, ein Herr Winter, hat den Kläger am 5. Januar ausbittungsweise angenommen und folgte daraus Kündigungsausschluß. Die Entlassung erfolgte erst am 23. Februar. Das Gericht machte dem Beklagten begreiflich, daß von einer ausbittungsweise Beschäftigung bei so langer Zeit nicht die Rede sein könne. Nun machte der Kläger geltend, der Kläger habe sich geweigert, ihm den Fahrstuhlschlüssel herauszugeben und sei deshalb mit gutem Grund entlassen. Ferner sei ihm bereits am 16. zum 22. Februar vom Inhaber gekündigt worden. Dem Kläger waren die Schlüssel vom Geschäftsführer des Beklagten, Schwarzkopf, mit dem ausdrücklichen Auftrag, sie nicht aus der Hand zu geben, anvertraut worden. Der Kläger machte ferner geltend, die Kündigung sei vom Geschäftsführer ausdrücklich zurückgenommen worden. Damit sei allerdings der Inhaber Winter nicht einverstanden gewesen.

Das Gericht billigte dem Kläger für eine Woche Entschädigung zu. Die Kündigung vom 16. Februar könne vom Geschäftsführer nur mit Einwilligung des Firmeninhabers zurückgenommen werden. Aus der Weigerung, die Schlüssel herauszugeben, sei ein Entlassungsgrund nicht herzuleiten, denn der Kläger handelte zum mindesten im guten Glauben.

Berichtszeitung.

Die unästhetische Kellame-Wachspuppe.

Vor der 12. Strafkammer des Landgerichts I fand gestern eine Verhandlung gegen den Kaufmann Gabriel Reumann statt, der beschuldigt ist, im Jahre 1913 eine unzüchtige Darstellung an einem Orte, welcher dem Publikum zugänglich ist, ausgeführt zu haben. Vergehen gegen die §§ 184, I. und 40 Str.G.B. Den Vorwurf führte Landgerichtsdirektor Ulla, die Anklage vertritt Staatsanwalt Rat Feinmann, Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Alsbach. Der Angeklagte betreibt in der Leipziger Straße 82 ein Korsettgeschäft. Er hatte längere Zeit in seinem Schaufenster eine Wachspuppe ausgestellt, die auf einem Stuhle sitzend, nur mit Unterrock, Hemd, Korsett und Strümpfen bekleidet, stark defolletiert, den Rücken weit freiließ. Diese Puppe ist seinerzeit beschlagnahmt worden und befindet sich seitdem im Bewahrsam der Staatsanwaltschaft, die der Ansicht ist, daß solche Kellamefiguren nur den Zweck hat, auf die Nüchternheit der Männer zu spekulieren und so den Namen des Geschäftes in weite Kreise zu tragen. Durch solche Ausstellungen werde das sittliche Gefühl des Volkes verletzt und da der Angeklagte einer ihm gewordenen Warnung nicht Folge geleistet habe, so habe er bewußt und vorsätzlich gehandelt, und wenn er sich über den unzüchtigen Charakter getrennt habe, so befinde er sich in einem strafrechtlichen Verzug. Zur geistigen Verhandlung waren seitens der Staatsanwaltschaft eine Menge männlicher und weiblicher Personen als Sachverständige geladen, auch einige seitens der Verteidigung. Der Verteidiger beantragte, einen Teil der von der Staatsanwaltschaft geladenen Personen als un-

gründigste folgend Mahnungsschritt in jede ausgelegte Schlinge foppende Malochio Wasserhans und Moissis angegrauter Karr, der seines Amtes in dieser Schar als Weiser wolle. Die Kritizisten, in denen Tobias seinen Nüchling die modischen Langschritte spezialisiert läßt und die alkoholische Begeisterung schließlich in einem Dunde-Kanon ausführt, hatten verblüffend ansiedende Fremdschuldigkeit. Den Gipfel erreichte die Hysterie bei einer dem Geiste dieser Art Begeisterung heftig angepöbelten Improvisation in Volkstönen. Moissis, die Laute in den Händen, von leichtem Scherz wieder zurückgekehrt in melancholisches Sinnen, rort wie das Bildnis einer anderen Welt in dieses wilde Treiben. Wasserhans' Hofmeister funkte in der Halle geistreich erundener Nuancen. Doch hätte seine Kunst in der Gartenzeile durch eine Verschleimung des Tempus noch gewinnen können. Streichungen, die es ermöglichten, das Stück in kaum dreieinhalb Stunden herunterzuspielen, kamen der gesamten Wirkung einbüßend zu Gute.

Im Theater an der Weidendammer Brücke — gewiß ein langatmiger Titel für ein vielleicht kurzatmiges Unternehmen — wird jetzt ein Schwanz Der mude Theodor von Max Real und Max Feyner gegeben. An Mentiers, die außer der Arbeit des Skouponabscheidens nichts besseres mit ihrem Dolmetsch anzufragen wissen, als dem Gutschamad und dem Schlaf zu fördern, ist wahrlich kein Mangel. Der Komiker Theodor Jagemann schläft zwar auch immer, wo er sitzt oder steht, aber nur, weil er nachts Steuereinkünfte-Verzichtungen muß. Für ein „kleines Mädchen“ bezahlet er heimlich Gefangensstunden. Da ihm nun der Kies ausgegangen ist, verleiht er eine kostbare Brillantstrolche seiner Frau. Und um den Schmutz wieder auslösen zu können, lehnert er. Eine Schand-„Walze“, die er sich extra für den Honographen hat anfertigen lassen, genügt vollkommen, um die nicht gerade intelligente Eheleihe über seine nächtliche Abwesenheit hinwegzutäuschen. Verlegen ist verhältnismäßig leicht; Einlösen zur rechten Zeit ziemlich schwer. Diese alte Weisheit haben sich die Verfasser zu Nutzen gemacht. Es sind freilich lauter altbewährte Requisiten, wie singulierer Einbruch usw. verwendet; aber eine wichtige „Handlung“ erachtet sich doch. Für Lohndienstleistung ist reichlich gesorgt. Erreichterweise lassen die Autoren auch statt des köhlichen Titos Verleiber und Verlobter nur ein Paar glücklich werden. Henry Vender gibt den milden Theodor schon so, daß man nicht einschläft. Neben ihm machen dann noch Friedrich Standis und Erich Schönfelder ihre mehr oder minder drohlichen Späße.

Notizen.

— Vorträge. Die Wissenschaft des kinematographischen Bildes wird von Prof. Donath am Dienstag, den 17. März, in der Urania in einem Experimentalvortrag behandelt. Der Vortrag, der der letzte der Vortragsreihe ist, wird am Donnerstag wiederholt.

— Ein Theater Gorki. Aus Moskau wird gemeldet: Ragim Gorki trifft hier Vorbereitungen zur Gründung eines großen Theaters, das für das breite Publikum bestimmt ist und nach Gorkis Absicht ein wirksamer Kulturfaktor werden soll. Das Theater soll spätestens bis Diern 1915 im Bau vollendet sein.

— Aunfängerin. In München hat sich eine „Neue Münchener Sezession“ gebildet. Zu den Gründern gehören ehemalige Mitglieder der Münchener Sezession (die Weidinger-Gruppe), der Scholle, der Neuen Künstlervereinigung München, der Gema, des Internationalen Künstlerbundes.

— Die Rationalgalerie wird ihre neu geordneten Räume erst am Mittwoch, den 18. März, dem allgemeinen Besuch öffnen.

— Eine Ehrung für Paul Ehrlich. Die Münchener Medizinische Wochenchrift hat zu einer würdigen feierlichen Feier des 60. Geburtstages von Paul Ehrlich eine besondere Nummer veröffentlicht, die in ihren Originalbeiträgen zum größten Teil Forschungen behandelt, die auf den grundlegenden Arbeiten von Ehrlich fußen. In erster Reihe steht dabei selbstverständlich das Salvarsan und das Neosalvarsan.

geordnet abzulehnen. Nachdem das Gericht diesen Antrag zurückgewiesen hatte, beantragte der Verteidiger Vertagung, da er nicht in der Lage gewesen sei, sich über einen Teil der Sachverständigen zu erkundigen. Unter Widerspruch des Staatsanwalts beschloß das Gericht die Vertagung der Verhandlung; zu dem neuen Termin sollen die gestern vorgeladenen Zeugen und Sachverständigen wieder vorgeladen werden.

Ein Verdict.

Ein auf offener Straße verübtes Eifersuchtsdelikt bildete den Gegenstand einer Verhandlung, welche gestern unter Vorsitz des Landgerichtsrats Volter das Schwurgericht des Landgerichts II beschloß. Wegen versuchten Totschlags war der 19jährige Schriftsetzer Oskar Wiederlich angeklagt.

In der Nacht zum 20. Dezember v. J. spielte sich in Schönberg, an der Ecke der Gustav-Rüller- und Zorgauer Straße, eine aufregende Szene ab. Ein junger Mann, der dort einige Zeit mit einem jungen Mädchen auf und ab gegangen war und heftig gestikulierend auf sie eingespochen hatte, zog plötzlich ein langes Dolchmesser hervor und sagte es dem jungen Mädchen in die Brust. Während dieses mit einem lauten Ruffrei zu Boden sank, ergriff der Aitenälter die Flucht. Er wurde von den Augenzeugen der Tat verfolgt und ergriffen. Auf der Polizeiwache ergab es sich, daß diese Szene den Abschluß einer Liebesgeschichte bildete, die sich zwischen dem jetzigen Angeklagten und der 19jährigen Arbeiterin Minna Gähler, die in einer Schokoladenfabrik in der Ragstraße beschäftigt, abgespielt hatte. Die Beziehungen waren von dem Mädchen gelöst worden, da es erfahren hatte, daß W. fast nie arbeitete und sich, auf gewisse Abenteuer ausgedehnt, in der Friedrichstraße herumtrieb. Der Angeklagte hatte auch an dem Tage der Tat versucht, sich dem Mädchen wieder zu nähern, war aber zurückgewiesen worden. In eifersüchtiger Wut sog W. ein Messer und jagte es der G. in die Brust. Der Stich durchbohrte die Lunge; die Verletzung heilte jedoch so gut, daß keinerlei Folgen verblieben sind.

Von Rechtsanwaltschaft wurde darauf hingewiesen, daß man nicht annehmen könne, daß der Angeklagte in einer Eifersuchtsdelikt gehandelt habe, offenbar habe er der Frau in der Wut nur „eins aufwickeln“ wollen, so daß nur Körperverletzung in Frage kommen könne. Die Geschworenen bejahten auch nur die Schuldfrage nach gefährlicher Körperverletzung. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Die schwarzen Listen der Spandauer Polizei vor Gericht.

In einer Privatklage, die vor dem Spandauer Amtsgericht zum Austrag gebracht wurde, spielten die geheimnisvollen schwarzen Listen der dortigen Polizei, die rücksichtslos gegen Staatsverpflichteten angewandt werden, welche im Verdacht stehen, der sozialdemokratischen Partei anzugehören, eine große Rolle. Diese Listen, welche dem Chef der Spandauer Polizei, Oberbürgermeister Hebeinrat Koelbe, nach einer Kennerung in der Stadtverordnetenversammlung völlig unbekannt sind, haben den großen Fehler, daß sie falsch sind, da nach Inkrafttreten des neuen Vereinsgesetzes bekanntlich keine Mitglieder des Wahlvereins mehr bei der Polizei angemeldet werden und von den in früheren Jahren gemeldeten Mitgliedern inzwischen eine große Anzahl verstorben, verzogen und ausgewandert sind. Wenn man weiter berücksichtigt, daß der Vorstand des Wahlvereins nach dem alten Vereinsgesetz wohl verpflichtet war, die Mitglieder anzumelden, nicht aber verpflichtet war, dieselben wieder abzumelden, so kann man sich vorstellen, wie die polizeiliche Liste der Mitglieder des Spandauer Wahlvereins aussehen muß.

In dem vorliegenden Fall handelt es sich um einen K a u r e r K r e m e r, der schon lange dem Wahlverein den Rücken gefehert hat, seit einer Reihe von Jahren sogar auf dem Bau seine eigene Gewerkschaft bestrafte und jetzt strammes Kriegervereinsmitglied ist. K. der im Jahre 1908 dem Wahlverein beigetreten war und nach seiner Angabe auf Grund der polizeilichen Auskunft, daß er Mitglied des Wahlvereins sei, von den Staatsverpflichtungen entlassen, nach 14 Tagen aber wieder eingestellt worden war, verklagte nun den ehemaligen Kassierer des Wahlvereins, Genossen Wöble, auf Schadenersatz. Er behauptete, niemals Mitglied des Wahlvereins gewesen zu sein. Das Amtsgericht stellte in dem schriftlichen Urteil folgenden Tatbestand fest: Kläger war im Mai und Juni 1913 Arbeiter in der königlichen Artilleriewerkstatt Spandau. Am 10. Juni 1913 ist er entlassen worden. Er führt dies auf eine an den Direktor des genannten militärischen Instituts gelangte Auskunft der Polizeiverwaltung zurück, wonach er dem sozialdemokratischen Wahlverein angehört hätte. Dies sei tatsächlich unrichtig und jene Mitteilung beruhe auf wahrheitswidriger Angabe des Beklagten, des früheren Vorsitzenden des Vereins. Er macht den Beklagten für den Ausfall an Arbeitsverdienst verantwortlich. Der Beklagte hat das Mitgliederverzeichnis des genannten Vereins vom Jahre 1905 vorgelegt, laut dem der Kläger seinen Beitritt erklärt habe. Mangels Beitragszahlung sei der Kläger dann wieder ausgeschlossen. Die entsprechende Mitteilung an die Polizeiverwaltung vor 8 Jahren habe lediglich auf Vorschritt beruht. Nunmehr hat der Kläger erklärt, er habe sich allerdings einmal von Arbeitsgenossen überreden lassen, dem sozialdemokratischen Verein beizutreten, sei aber, nachdem er sich der Kragenweite seines Schrittes bewußt gewesen sei, alsbald wieder ausgeschieden. Das Gericht wies den Kläger solennstlich mit seiner Klage ab und sagte in seinen Entscheidungsgründen: Die Klage ist unbegründet, da auf Seiten des Beklagten von einer verwerflichen Handlungsweise ebensowenig die Rede sein kann, wie von einem Verwuftein, daß der Kläger durch die Mitteilung an die Polizeiverwaltung geschädigt werden könnte.

Kläger, der gegen dieses Urteil beim Landgericht III Berufung eingelegt hatte, hat diese jetzt leider zurückgezogen, so daß es dem Verteidiger des Beklagten, dem Genossen Liebknecht, nicht mehr möglich ist, auf die schwarzen Listen der Polizei näher eingugehen. Kläger hätte übrigens mit seiner Entschädigungsklage mehr Aussicht auf Erfolg gehabt, wenn er die Polizei, die doch anscheinend die Anmeldepflicht der Mitglieder unter dem alten Vereinsgesetz dazu benutzt hat, ihn arbeitslos zu machen, verklagt hätte.

Luftschiffe.

Der in Flug- und Sportkreisen bekannte Direktor Arthur Müller hatte sich vor dem Charlottenburger Schöffengericht wegen Verleumdung des Direktors der Albatroswerke, Herrn Otto Wiener und des Kaufmanns Walter Kay zu verantworten. Herr Direktor Arthur Müller hatte in Albatros gegen ihn von dritter Seite erhobener Angriffe eine Broschüre unter dem Titel „Therapie, nicht Graciosa“ veröffentlicht, darin Verleumdungen gegen einige in Luftschiffkreisen angefehene Personen unterlaufen lassen und unter anderem die Behauptung aufgestellt: Herr Kay habe in einer Prosechase der Albatroswerke gegen die Flug- und Sportplatz-Gesellschaft einen wissenschaftlichen Reineid geleistet und Herr Wiener habe Herrn Kay zu diesem Reineid angestiftet. Die Verhandlung ergab, daß Herr Kay in keiner Weise eine falsche Aussage gemacht hat, ferner, daß Herr Wiener Herrn Kay zur Abgabe seiner Aussage überhaupt nicht veranlaßt hat. Bezüglich des Privatklägers Kay kam der anschließende Beschluß des Ersten Staatsanwalts zur Verlesung, welcher auf die Anzeige des Direktors Arthur Müller die Eröffnung des Verfahrens gegen Kay unter der Begründung abgelehnt hat, daß nicht nur nicht erwiesen

sei, daß Kay etwas Falsches ausgesagt habe, sondern im Gegenteil die Aussage des Kay nach dem inneren Zusammenhang der Tatsachen schon an sich glaubhaft und wahrscheinlich war. Bezüglich der angeklagten Anstiftung durch Herrn Wiener konnte seitens des Angeklagten ein Moment zur Unterstützung dieser Behauptung nicht geltend gemacht werden. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 400 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Reher, aus: Das Gericht habe lange geschwankt, ob der Angeklagte in Anbetracht der Schwere der Verleumdungen nicht mit Gefängnis zu bestrafen sei. Das Gericht habe aber von der Gefährlichkeit Abstand genommen, einerseits, weil die Öffentlichkeit der Verleumdung nicht genügend beseitigt sei, da die Broschüre doch nur an einen bestimmten Kreis von Interessenten vertriebt worden sei, andererseits, weil dem Angeklagten eine gewisse Erregung wegen der schwebenden Prozesse und Streitigkeiten zugute zu halten sei. Den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches hat aber das Gericht dem Angeklagten verweigert, da ihm die Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht zugebilligt werden könne. Angriffe und unliebsame Kritiken seien auf andere Weise abzuwehren als durch ehrenkränkende Vorwürfe, für die der Angeklagte den Beweis der Wahrheit schuldig geblieben sei.

Aus aller Welt.

Große Ueberschwemmung in Südrussland. 200 Arbeiter ertrunken.

Ein entsetzliches Unglück meldet der Telegraph von der Küste des Kowischen Meeres. Ein Orkan, der das Kowische Meer aufpeitschte, hat zu einer Hochflut geführt, die in der Nähe des Kasatendorfes Achtyrskaja 200 umweit des Ufers schlafende Arbeiter mit sich fortschleifte. Alle sind ertrunken. Auch sonst hat die Hochflut viel Unheil angerichtet. Viele Arbeiteransiedlungen sind überschwemmt worden. In der Stadt Lemruk wurde ein Zementdammbau durch die Fluten zerstört, ein großer Teil der Stadt steht unter Wasser; auch hier sind mehrere Personen umgekommen.

Auch die Provinz Kuban ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Das Kowische Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Orte Stanija und Achtyrskaja, wo mehr als tausend Menschen ums Leben kamen. In Kasenskaja ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlang führenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Achtyrskaja stürzten 380 Gebäude ein.

Großfeuer im Münster von Neuf.

Ein gewaltiges Schadenfeuer, das durch Kurzschluß in den frühen Morgenstunden des Sonnabend ausbrach, hat das Münster der rheinischen Stadt Neuf heimgesucht. Die Neuer Feuerwehrr konnte gegen den Brand, der um 8 Uhr im Osturm ausbrach, zunächst nur wenig ausrichten; die Dampfpumpe war gerade in Reparatur und konnte nicht benutzt werden. Ein energischer Angriff auf das Feuer war erst nach dem Eintreffen der Düsseldorf Verusfeuerwehr möglich, die gegen 7 1/2 Uhr erschien. Inzwischen hatte auch das Dach des Mittelschiffes der Kirche Feuer gefangen, das aber bald erfolgreich bekämpft werden konnte. Gegen 8 Uhr stürzte der schwere Glockenturm unter großem Geräusch zusammen; nach kurzer Zeit folgte dann das Glockengebälde. Den Bemühungen der vereinigten Feuerwehren, auch die Kölner Verusfeuerwehr beteiligte sich an den Löscharbeiten, ist es gelungen, das kostbare Mittelschiff des Münsters mit seinen wertvollen Goldschmuckstücken, das schon Feuer gefangen hatte, zu retten. Die sehr wertvolle Orgel wurde bei dem Brande vernichtet. Der Schaden wird auf 200 000 M. geschätzt.

Es ist das dritte Mal, daß die Kirche, die 1200 erbaut wurde, unter einer Feuersbrunst zu leiden hat. 1498 wurde derselbe Turm des Münsters von einem Blitzschlag getroffen und niedergebegt. 1741 wurde das ganze Dach der Kirche vom Feuer vernichtet.

Eisenbahnkatastrophe in Neufchwales.

Ein sehr schweres Eisenbahnunglück hat sich nach einer Meldung aus Lemora in der Nacht zum Sonnabend auf der Eisenbahnstation Exeter in Neufchwales abgetragen. Im Nebel stieß ein einlaufender Postzug mit einer Lokomotive zusammen. Dreizehn Personen wurden getötet, drei schwer und zwölf weniger schwer verletzt. Ein Vater, der mit seinen Kindern die Weiche der Mutter besetzte, wurde mit seinen Töchtern auf der Stelle getötet, der Sohn wurde schrecklich verletzt.

Englische Sämannfeuerjustiz.

Wie aus London gemeldet wird, sind sechs Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die Sonnabend früh dem Staatssekretär des Innern McKenna die Fenster eingeschlagen hatten, noch im Laufe des Vormittags zu je zwei Monaten Gefängnis bei schwerer Arbeit verurteilt worden.

Letzte Nacht haben Anhängerinnen des Frauenstimmrechts den Pavillon eines Lawn-Tennisclubs bei Birmingham niedergebrennt. Frau Bonthurst ist wieder aus dem Holloway-Gefängnis entlassen worden, nachdem sie einen Hunger- und Durststreik begonnen hatte.

Noch ist Preußen nicht verloren!

Die Herrschaften, die mit Sorgen in die Zukunft sehen, weil ihnen das Proletariat nicht mehr in aller Zahl Ausbeutungsobjekte liefern will, finden in der Frau des Arbeiters Anton Drost zu Drayig in Pommern ein Weib nach ihren Wünschen. Frau Drost ist noch keineswegs von dem „Gift“ des Gedärtnisses angesteckt und bedient sich absolut nicht der schändlichen Mittel, die demnach das Strafgesetz verpöndern will, sondern sie hat alljährlich ihre regelrechte Geburt und in sechsjähriger Ehe bereits neun Kinder zur Welt gebracht, in den drei ersten Jahren je eins, in den drei letzten je zwei. Der „Kinderlegen“ hat jedoch sonst wenig Segen gebracht, die behauerwerte Mutter ist jetzt schwer erkrankt und in ihrer Familie die bitterste Not eingeleitet. Die Freunde des Geburtenüberschusses kümmern sich aber nicht im geringsten um die Rolleisenden.

Kleine Notizen.

Todeskur eines deutschen Militärfliegers. Am Sonnabendmorgen ist auf dem Flugplatz in Königsberg Leutnant de Laffer vom 8. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 176, der als Flugzeugführer zur weiteren Ausbildung nach Königsberg kommandiert war, beim Landen abgestürzt. Er war 30-jährig.

Sechs Arbeiter bei Sprengarbeiten verletzt. In einem Steinbruch bei Gubensberg in Oessen-Rassau hat sich Sonnabend früh ein schweres Unglück ereignet. Durch vorzeitiges Zosgehen eines Sprengschusses wurden sechs Arbeiter so schwer verletzt, daß ihre Ueberführung ins hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. Zwei der Arbeiter haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Eine babische Ortschaft durch Erdbeben bedroht. Im Orte Bornberg bei Singheim befindet sich der Bergbau, auf dem das Oberdorf steht, in Ruinen. Drei Wohnhäuser sind bereits zerstört worden, fünf andere müßten geräumt werden und noch andere sind gefährdet. Die Gegend umher sind Häuser konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

In fernem Genossen
Paul Neumann
 nebst Gattin die besten
 Wünsche zur baldigen
 Besserung.
 Mehrere Genossen
 von Nowawes.

Todes-Anzeigen

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Genosse, der Maler
Theophil Greetz
 (Bezirk 292) gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Halle des
 Zentral-Friedhofes in Friedrichs-
 felde aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Verband der Maler, Lackierer,
 Anstreicher usw.
 Filiale Berlin.**

Den Kollegen zur Nachricht,
 daß unser Mitglied, der Maler
Theophil Greetz
 am Freitag, den 13. März ver-
 storben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. d. März, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Halle des
 hiesigen Friedhofes in Friedrichs-
 felde aus statt. 138/14
 Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 774.
 Am Freitag, den 13. März ver-
 starb unsere Genossin Frau
Berta Hein
 Guineastr. 8.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Westfälischen Friedhofes,
 Müller- u. Seelstraße, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 585.
 Am Freitag, den 13. März,
 verstarb unser Genosse, der
 Maurer
August Hoffmann
 Bornholmer Str. 15.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Westfälischen Friedhofes,
 Müller- u. Seelstraße, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 l. d. & Berl. Reichstagswahlkreiss.**

Bezirk 544a.
 Am Sonnabend, den 14. März,
 verstarb unser Genosse, der Metall-
 schleifer
Max Sonntag
 Grenzauer Allee 188.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 17. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von dem Trauer-
 Hause aus nach dem Himmel-
 fahrts-Kirchhofe in Nieder-
 schönhausen-Rordend, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 Neukölln.**

Am 12. März verstarb unser
 Parteigenosse
Hermann Loppe
 Heisenstr. 29, 20. Bezirk.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Neuen Jakobikirch-
 hofes, Hermannstr. 99-103, aus
 statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Zentralverband der Zivilberufs-
 musiker Deutschlands. Ortsvor-
 stand. Berlin.**

Am 12. d. März verstarb nach
 langem schweren Leiden unser
 Verbandsmittglied
Hermann Loppe.
 Der Verstorbene, im Alter von
 61 Jahren, gehörte zu den Mit-
 begründern unserer Organisation
 und hat sich in derselben stets als
 ein treues Mitglied und als guter
 Kollege erwiesen. Ein dauernd
 ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Ortsverwaltung.
 Die Beerdigung findet am Don-
 nerstag, den 16. März, nachmittags
 4 1/2 Uhr, von der Halle des neuen
 Jakobikirchhofes, Hermannstr. 99,
 aus statt. 54/3
 Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

**Zentralverband der Zivilberufs-
 musiker Deutschlands. Ortsvor-
 stand. Berlin.**

Am 12. d. März verstarb nach
 langem schweren Leiden unser
 Verbandsmittglied
Hermann Loppe.
 Der Verstorbene, im Alter von
 61 Jahren, gehörte zu den Mit-
 begründern unserer Organisation
 und hat sich in derselben stets als
 ein treues Mitglied und als guter
 Kollege erwiesen. Ein dauernd
 ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Ortsverwaltung.
 Die Beerdigung findet am Don-
 nerstag, den 16. März, nachmittags
 4 1/2 Uhr, von der Halle des neuen
 Jakobikirchhofes, Hermannstr. 99,
 aus statt. 54/3
 Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

**Zentralverband der Zivilberufs-
 musiker Deutschlands. Ortsvor-
 stand. Berlin.**

Mit der tieftraurigen Nachricht,
 daß mein lieber Mann und guter
 Vater, der Kapellmeister
Hermann Loppe
 nach langem, schwerem Leiden
 am Freitag, den 13. März, um
 10 1/2 Uhr im Alter von 61 Jahren
 im Namen der Hinterbliebenen
Therese Loppe.
 Beerdigung: Montag, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des neuen Jakobikirch-
 hofes, Hermannstr. 99.
 Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Sektion Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Kollege, der Tischler
Hermann Kriese
 (Wohnenänder Str. 61) im Alter
 von 31 Jahren gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet morgen
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle
 des Himmelfahrts-Kirchhofes in
 Nieder-Schönhausen-Rordend aus
 statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Sektion Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Kollege, der Tischler
Hermann Kriese
 (Wohnenänder Str. 61) im Alter
 von 31 Jahren gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet morgen
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle
 des Himmelfahrts-Kirchhofes in
 Nieder-Schönhausen-Rordend aus
 statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.
 Zentralstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Hein, Berta
 geb. Funke,
 Kameruner Str. 40, Bezirk 1,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Hippus-Apostel-Kirchhofes
 aus statt. 73/11
 Die Ortsverwaltung.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.
 Zentralstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Hein, Berta
 geb. Funke,
 Kameruner Str. 40, Bezirk 1,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Hippus-Apostel-Kirchhofes
 aus statt. 73/11
 Die Ortsverwaltung.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.
 Zentralstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Hein, Berta
 geb. Funke,
 Kameruner Str. 40, Bezirk 1,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Hippus-Apostel-Kirchhofes
 aus statt. 73/11
 Die Ortsverwaltung.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.
 Zentralstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Hein, Berta
 geb. Funke,
 Kameruner Str. 40, Bezirk 1,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Hippus-Apostel-Kirchhofes
 aus statt. 73/11
 Die Ortsverwaltung.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.
 Zentralstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Hein, Berta
 geb. Funke,
 Kameruner Str. 40, Bezirk 1,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Hippus-Apostel-Kirchhofes
 aus statt. 73/11
 Die Ortsverwaltung.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.
 Zentralstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Hein, Berta
 geb. Funke,
 Kameruner Str. 40, Bezirk 1,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Hippus-Apostel-Kirchhofes
 aus statt. 73/11
 Die Ortsverwaltung.

**Verband der freien Gast- und
 Schankwirte Deutschlands.
 Zentralstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß die Frau des Kollegen
Hein, Berta
 geb. Funke,
 Kameruner Str. 40, Bezirk 1,
 verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Hippus-Apostel-Kirchhofes
 aus statt. 73/11
 Die Ortsverwaltung.

Am 12. März entschlief sanft
 nach langem, schwerem Leiden
 meine innigstgeliebte Frau, unsere
 bergensgute Mutter, Schwieger-
 mutter und Großmutter
Emilie Müller geb. Hasel
 im 58. Lebensjahre.
 Dies zeigt sie beibringt an
Karl Müller und Rinder,
 Heisenburger Straße 25.
 Die Einäscherung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 Uhr, im Krematorium,
 Gerichtstraße 37/38, statt.
 Kränzspenden und Kondolenz-
 besuche werden. 12856

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes 12545
Fritz Hildebrandt
 sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank. **Wwe. Johanna Hildebrandt.**

Victoria-Fortbildungs- und Fachschule.
 Kurfürstenstr. 160. Berlin W. Telefon: Law. 9706.
I. Seminare: a) Seminar für Handelslehrerinnen (Aus-
 bildung für Kontoristinnen- und Ver-
 käuferinnen-Klassen).
 b) Seminar für Gewerbeschullehrerinnen
 (Wäscheanfertigung, Schneidern, Putz-
 kurs).
II. Fach- u. Fortbildungskurse (Tages- u. Abendkurse).
 Höherer Hand- befreit vom
 delkursus Besuch der
 Geschlossener Pflichtfort-
 Handelekurs bilderschule
 Verkäuferinnenkursus.
 Berufskurse für Wäsche-
 konfektion.
 Berufskurse für Schneiderei
 und Damenputz, anerkannt
 als teilweiser Ersatz der
 Meisterlehre.
 Sprechstunde tgl. 11-12 Uhr. Ausführl. Prosp. i. d. Anstalt.
 37/3

Ohne Anzahlung
 liefert an jedermann
Möbel auf Kredit
 bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung u. bequem. Anzahl.
 komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne
 Möbelstücke, Poisterwaren, farb. Küchen
 Partieren, Gardinen, Lein- u. Bettwäsche, Stoppdecken,
 Teppiche, Betten, Kronen, Kinderswagen usw.
 in modernster Ausführung - Ferner:
 Garderobe für Herren, Damen u. Kinder
 Große Auswahl neuester Fassons

S. DORN, Weinmeisterstr. 9
 Ecke Alte Schönhauser Str.

Reinigt Euer Blut
 mit Reichel's
Wacholder-Extrakt-„Medico“

Ein wa. seb. unbedenkliches Naturheilmittel und alterprobt, durch-
 aus reines, jederzeit unbedenkliches Hausmittel von fröhlich blut-
 reinigender, lösender und abführender, zugleich mahnend wirkender,
 speziell darmtreibender und Unreinigkeiten auflösender Wirkung.
 hauptsächlich angewendet bei Rheumatismus, Gicht und
 Nervenleiden, Husten, Bluthochdruck, Blutharigkeit, Magen-
 schmerzen, Gicht, Hämorrhoiden, Gicht, Hämorrhoiden, Gicht,
 und ist vor allem auch bei Frauenleiden und Beschwerden
 der Wechseljahre u. sonstigen Folgen von unheillichem Wert. Er
 wirkt die Natur heilfam unterstützend nach vielen Richtungen hin auf
 die inneren Organe in nur positiver, erlösender Weise ein,
 gleichsam erneuernd auf den ganzen Menschen u. ist für ältere
 Leute die beste Medizin! Die glänzenden Erfolgsberichte be-
 stätigen die vielfache Wirksamkeit. - Keinesfalls verordnetes
 Mittel. - Niemals offen auszuweisen, garant. rein u. frisch aus
 in Originalpackung mit Marke „Medico“ u. mein Firma, M. 1.50,
 2.50 u. für länger. Gebrauch große Ranne (siehe vorst.) M. 6.-
 in den Drogerien u. Apotheken, wo nicht erhältlich, vende man sich an
Otto Reichel, Berlin 45, Eisenbahnstr. 4.
 Man achte! Markt „MEDICO“ u. meine Nachahmungen.

Wer Ostern heiratet!
 beschilige schon jetzt die große Ausstellung ganz moderner
Wohnungs-Einrichtungen
 Hervorragend schön ausgeführte Schlafzimmer, Speise-
 zimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer in allen
 Holz- und Stilarten.
 Küchen, farblich und instort! -



A. Wertheim



Leipziger Str. König-Str.

Schriftliche Bestellungen an die Versand-Abteilung Berlin W 66 erbeten

Rosenthaler Str. Moritz-Platz

G. m. b. H.

Extra-
Preise

Gardinen ♦ Teppiche

Montag
bis Mittwoch

Besondere Posten

Engl. Tüll-Ganzstores 2.60 3.50 4.35
 Engl. Tüll-Künstlergarnitur 2 Schals, 1 Querbehang 3.85 5.75 7.65
 Schlafzimmgardinen aus elfenbeinfarbigem Spitzenstoff mit blauem oder grünem durchwirktem Muster, Fenster 9.25
 Engl. Tüll-Bettdecken für 1 Bett 1.75 3.85

Englische Tüll-Künstler-Gardinen
 2 Schals, 1 Querbehang 3.80 8.75

Allovernet-Künstler-Gardinen
 2 Schals, 1 Querbehang 5.15 6.25

Allovernet-Künstler-Gardinen
 mit Klöppel-Einsätzen,
 2 Schals, 1 Querbehang ... 10.25 14.25

Mull-Gardinen aus weiß gepunktem Mull, 2 Schals und Querbehang, mit gezogenen Volants 10.50

Erbstüll-Künstler-Gardinen
 mit 2 Volants, 2 Schals und Querbehang 6.75 9.25

Erbstüll-Halb-Stores
 mit Bänderarbeit, Fisel- und Spachtel-effekten 5.90 6.75

Wollrips-Tischdecken in modernen Farben, mit reicher Stickerei 17.25
 Rips-Tischdecken vorherrschend mode u. silbergrau, mit reicher Stickerei u. Fransen 8.75
 Kodelleinen-Tischdecken mit reicher Stickerei und Fransen . 5.75 8.50
 Mohairplüsch-Tischdecken mit eingepresser Kante 11.75

Schlafdecken

Grau meliert
 Streifenborte 3.25 4.50

Grau meliert
 mit gemusterter Bordp. 5.00 6.75

Fenster-Dekorationen

Kodelleinen 2 Schals, 1 Querbehang
 naturfarbig, mit bunter Stickerei ... 5.35

naturf. m. Gobelinstoff u. Bordenbesatz 7.00

Ca. 25 Prozent unter den regulären Preisen

Prima Tapestry Größe $\frac{130}{200}$ 10.50 $\frac{165}{235}$ 18.30 $\frac{220}{300}$ 28 M. $\frac{250}{350}$ 45 M.
 Prima Velours Größe $\frac{130}{200}$ 14.75 $\frac{165}{235}$ 24 M. $\frac{220}{300}$ 36.30 $\frac{250}{350}$ 60 M.
 Axminster J. P. Größe $\frac{160}{235}$ 26 M. $\frac{230}{330}$ 51 M. $\frac{290}{390}$ 58.50
 Prima Axminster Größe $\frac{160}{235}$ 34.50 $\frac{230}{330}$ 63.50 $\frac{290}{390}$ 78 M.

Divandeden

Phantasiegewebe
 Blumen-Muster, rot und oliv ... 4.25 5.35

Phantasiegewebe
 rot-blau, persisch gemustert ... 6.75 7.50

Phantasiegewebe
 doppelseitig Persiermuster 8.25

Tischdecken

Reinwollenes Tuch
 mit Velvapplikation u. Kurbelst. 7.50 10.75

Phantasiegewebe
 persisch gemustert, rotblau 4.25 4.85

Kodelleinen-Tischdecke
 mit reicher Kurbelstickerei 4.25

Modern gemusterte Plüsch-Tischdecken ... 8.45 11.25
 Verduren-Tischdecken mit Gulpurebesatz 7.75
 Fenster-Dekorationen persisch gemustert, 2 Schals, 1 Querbeh. 7.25 10.50
 Fenster-Dekorationen aus Kodelleinen, mit reicher Stickerei, 2 Schals, 1 Querbehang 8.75 12.50

Steppdecken

aus gutem glanzreichen Satin 4.55

doppelseitig ... 7.10 Handarbeit . 7.85

doppelseitig
 Lintol 6.15 Handarbeit 8.75

Photographische Ateliers

Nur für Konfirmanden! 12 Visibilder, glänzend, und eine Vergrößerung, Bromsilber, schwarz aufgezogen, 1 Person **3** Mark



Der Riesen-Glogau

am Kottbuser Tor

Metet seinen Kunden und allen Interessenten
nie dagewesene Vorteile!
 Wir liefern an jedermann
Vollständige
Wohnungs-Einrichtungen:
 Anz. v. 10 { 1 Zimmer | Anz. v. 20 { 1 Wohnzimmer
 M. an 1 Küche | M. an 1 Schlafzimm.
 1 Küche
 Ferner grosse Läger einzelner

Möbel auf Kredit
 Anzahlung **3 M.** v. an | Besichtigen Sie bitte unsere Riesen-Läger ohne Kantzwang | Abzahlung **1 M.** v. an

Achten Sie auf die alte Firma
Julius Glogau
 G. m. b. H.
 Kottbuser Str. 28, Ecke Reichenberger Str.
 direkt am **Kottbuser Tor**

= Sonntag =
 von 12 bis 2 Uhr
 geöffnet

Gratis: Reizende Zugaben!

Wie ist doch die Zeitung so interessant.

Wer beruflich genötigt ist, die Presse zu verfolgen, ist oft erstaunt über die Skrupellosigkeit, mit der das Lesepublikum behandelt wird. Den Vogel schießt die Sensationspresse ab, welche die Leser in der haarsträubendsten Weise anspricht. Die Leser, die nicht prüfen können, was bestimmte Vorgänge sich abspielen, glauben, ihrer Zeitung aufs Wort und meinen, ganz besonders gut und schnell unterrichtet zu werden. Wer tiefer sieht und die Dinge genauer verfolgt, bedauert oft die Leser der Sensationsblätter, weil sie ständig angelogen werden. Allen Fällen nachzugehen, ist bei der Fülle des Materials nicht möglich, man muß sich gelegentlich auf Stichproben beschränken. An einem besonderen Fall möchten wir heute unsere Behauptungen erweisen. Vor acht Tagen brachte die „Berliner Morgenpost“ einen Artikel unter der sensationellen Überschrift: „Die Geschichte einer Kinderentführung“ mit den Untertiteln: „Ein Vater als Entführer seiner Kinder — Die Flucht nach Amerika — Der Kampf mit der Ehefrau im Treptower Park“. In dem Artikel wird eine Familiengeschichte erzählt.

Ein Mann namens L. habe mit seiner Frau Differenzen gehabt und sei mit ihr auseinander gekommen; es sei die Ehescheidungsklage eingeleitet worden. Der Mann sei, weil er an den Kindern sehr hing, mit einer Geliebten nach Amerika gegangen und habe die Kinder mitgenommen. Nach fünf Jahren sei er wieder nach Deutschland gekommen und nach Treptow gezogen. Die „Morgenpost“ schildert nun im Romanstil den weiteren Verlauf der Dinge also:

„Über die bisher erreichten Vorteile seiner Flucht sollten vollkommen zunichte werden. Eine Reihe von Zufällen leitete sich aneinander, die so phantastisch klingen, daß man sie im ersten Moment für unmöglich hält. Als L. eines Tages mit seinen Kindern einen Spaziergang im Treptower Park unternahm, sah er sich plötzlich seiner geschiedenen Frau gegenüber. Mit den Worten

„Meine geliebten Kinder — das Schicksal führt mich Euch in den Weg“, rief sie die Kleinen an sich und veruchte mit ihnen zu entkommen. L. stürzte hinterher, und es gelang ihm, den Knaben zu ergreifen und der Mutter zu entreißen. Aus Furcht, auch das Mädchen wieder zu verlieren, eilte nun die Mutter in höchster Aufregung mit dem Kinde in den Park. L., der eben so den Verlust des Sohnes befürchtete, stürzte in entgegengesetzter Richtung davon. Die Mutter, die sich inzwischen wieder verheiratet hatte, behielt nun das Mädchen in ihrer Obhut, doch trachtete sie nach wie vor danach, auch den Knaben wiederzugewinnen. Es gelang ihr, L's Aufenthalt zu ermitteln, und sie beantragte auf Grund des Scheidungsurteils einen Gerichtsbeschluß, ihr den Knaben zuzuführen. Dieser traf jedoch L. nicht zu Hause. Auf seine Vorstellungen hin wurde ihm aber der Knabe von den nichtahnenden Wirtsleuten ausgehändigt. Vor der Tür wartete die Mutter, die den Knaben sofort in Empfang nahm und sich nun am Ziel ihrer Wünsche glaubte. Doch ihre Freude war verfrüht. Denn wenige Minuten später kehrte L. zurück und hörte, was vorgefallen war. Im nächsten Augenblick hatte er sich schon auf die Verfolgung gemacht. Die Frau hatte einen Straßenbahnwagen bestiegen und war mit dem Kind in der Richtung nach dem Alexanderplatz abgefahren. L.

„Jagte nun in einer Kraftdroschke hinter seinem Sohne her und holte die Kleinsten auch am Alexanderplatz ein. Er verließ das Auto, sprang auf den Straßenbahnwagen in voller Fahrt auf, entriß der überfahrenen und verdutzten Mutter wieder das so heiß ersehnte Kind, sprang mit ihm ab — und war eine Sekunde später im Menschengewühl verschwunden. Die Frau hat nun gegen ihren ehemaligen Gatten Strafanspruch wegen Kindesentführung gestellt. L. ist jedoch nicht mehr zu ermitteln gewesen. Man nimmt an, daß er sich mit seiner Geliebten und den Kindern wieder zum zweiten Male nach Amerika gewandt hat. Jedenfalls darf man aber auf den Ausgang dieses von beiden Seiten mit solcher Erbitterung durchgeführten Kinderkrieges gespannt sein. Sollte L. hier ergriffen werden, wird er eine erhebliche Gefängnisstrafe zu gemäßen haben.“

Soweit der wesentlichste Teil des Artikels der „Morgenpost“. Die Leser und noch mehr die Leserinnen haben mit Interesse die spannende Schilderung gelesen und warten der Dinge, die noch kommen sollen; sie wundern sich höchstens noch, daß diese hübsche Geschichte in „Vorwärts“ nicht zu finden war. Wir möchten den wahren Tatbestand gegenüberstellen: Der in dem „Morgenpost“-Artikel genannte L. entschloß sich, nachdem ihn seine Frau mehrmals verlassen hatte, nach Amerika zu gehen und seine beiden Kinder mitzunehmen. Das war vor 5 1/2 Jahren. Im Staate Michigan wirkte L. als Farmer und heiratete ein Mädchen, das er kurz vor seiner Abreise aus Deutschland für seine Kinder sich gesucht hatte. In der Zwischenzeit war in Deutschland die Ehescheidung erfolgt und weil L. nicht hier war und seinerseits unterließ, eine Gegenklage anzustrengen, fielen die Kinder der Frau zu. Die letztere verheiratete sich inzwischen wieder. In der jungen Frau des L. erwachte mit der Zeit die Sehnsucht, L. gab den Bitten nach und kehrte wieder nach Deutschland zurück, wo er zunächst bei Bekannten in Treptow wohnte. Die frühere Frau des L. hatte sich wiederholt nach ihrem früheren Manne, der eine Wittorpension bezog, erkundigt und als sie jetzt hörte, daß L. zurückgekommen war, suchte sie ihn auf. Sie nahm das vor dem Hause spielende Mädchen mit sich, das auch ruhig mitging, obwohl es die Mutter gar nicht kannte. Wegen des anderen Kindes, einem Jungen, der bei der Abreise ein Jahr alt war, sandte sie einen Gerichtsvollzieher, der den Jungen pfänden sollte. Nachdem der Mann des Gesetzes sah, daß dieser Junge sehr an dem Vater hing und einer sofortigen Festnahme des stark herzleidenden Jungen die schwersten Gefahren für das Leben des Kindes mit sich gebracht hätte, nahm er zunächst Abstand. Der Vater des Kindes erklärte sich freiwillig bereit, den Jungen herauszugeben, und zwar an die Mutter selber. Er ging soweit, da der Junge mit fremden Personen nicht mitging, die Mutter — seine ehemalige Frau — auf den Straßenbahnwagen zu begleiten. Am Alexanderplatz mußte der Junge austreten, und der Vater verließ mit seinem Kinde den Wagen, die Mutter zurücklassend. Das ist die Geschichte der Kindesentführung. Die ganze Darstellung der „Morgenpost“ von einem „Kampf im Treptower Park“, von dem Entreißen des Knaben, von einer Verfolgung des Vaters ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Auch die Bemerkung der „Morgenpost“ über die Geliebte des L., die seit Jahren die angeitete Frau des L. ist, ist falsch. Im übrigen ist L., der mit dem Jungen und seiner Frau wieder nach Amerika gehen wollte, wieder zurückgekommen, weil er unterwegs angehalten wurde. Er hat den Jungen ohne weiteres her-

ausgegeben und hofft nunmehr, in einem Prozeß wenigstens den Jungen zugesprochen zu erhalten. Die ganze Angelegenheit ist eine reine Privatangelegenheit, die für die Öffentlichkeit kein Interesse hat. Aus diesem Grunde nahmen wir von der Sache absichtlich keine Notiz. Nur der „Morgenpost“, auch dem „Lokalanzeiger“ blieb es vorbehalten, diese Privatangelegenheit auf den breiten Markt der Öffentlichkeit zu setzen, und das in einer Form, die nur der Sensationslust fröhnen sollte. Ein Blatt, dem es um wahrheitsgemäße Sachdarstellung zu tun ist, kann und darf eine solche phantastische Irreführung seiner Leser nicht mitmachen.

Parteiangelegenheiten.

Jugendsektion des 5. Kreises. Heute Versammlung bei Schulz, Königsgraben 2. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Pried: Der 18. März 1848. Nachdem: Gemütliches Beisammensein. Gäste willkommen.

Charlottenburg. 3. Gruppe. Am Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr: Gruppensammlung im Volkshaus, Köpenickerstraße 3. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Düwelle über: „Demokratie nicht Bürokratie“. 2. Freie Aussprache. 3. Gruppenangelegenheiten. 4. Wahl der Gruppenleitung.

Neußeln. Am Mittwoch, den 18. März, in Partij's Festsaal: Märzfeier. Anfang 8 1/2 Uhr. Gesang, Feiern, Rezitationen sichern den Besuchern gediegenen Genuß, aber auch lehrreiche Stunden. Eintritt frei.

Die letzten Stunden des Redeübungs-kurses sind voraussichtlich am 19. März und 2. April, die vorjährigen Teilnehmer werden gebeten, ebenfalls zu erscheinen. Die diesjährigen Schüler kommen auch weiterhin in Übungsstunden zusammen. Auf den Hinweis an dieser Stelle in den nächsten Tagen ist zu achten.

Der Bildungsausschuß. Steglitz-Friedenau. Unser Schumann-Abend am 21. März findet nicht im „Albrechtshof“, der seine Pforten geschlossen hat, sondern im „Wirkenswäldchen“. Da auf den Eintrittskarten noch der „Albrechtshof“ genannt ist, bitten wir die Bezirksführer und Hauskassierer, überall auf den Wechsel des Lokals hinzuweisen und zugleich für reichlichen Absatz der Karten zu sorgen.

Friedenau. In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins, die am Mittwoch, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des „Kaiser-Wilhelm-Gartens“ stattfindet, spricht Genosse Julian Worchardt über: „1848—1914“.

Friedrichshöhe. Heute, Sonntag vormittag, von den bekannten Stellen aus: Handzettelverbreitung.

Tegel. Am Donnerstag, den 19. März, findet eine Theateraufführung in Trapp's Festsaal statt. Zur Aufführung gelangt: „Ausgewiesen“ von Karl Wötcher. Billets a 40 Pf. sind bei den Bezirksführern zu haben.

Tempelhof-Mariendorf. Zu der am Montag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Tempelhofer „Tivoli“ stattfindenden Theateraufführung „Die Schiffbrüchigen“ sind alle Karten vergriffen.

Reinickendorf-West. Heute Sonntag von den bekannten Stellen aus: Flugblattverbreitung. — Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Weyer, Schornweberstraße 101: Öffentliche Kommunalwähler-Versammlung.

Truchmühle. Heute Sonntag, abends pünktlich 7 Uhr, im Lokal von Fischer, Kadebrück: Mitgliederversammlung.

Berliner Nachrichten.

Der Tierfreund.

Ein schwer mit Abbruchmaterial beladener Wagen fährt durch die Markgrafenstraße. Beim Einbiegen in die Lindenstraße gibt es eine kleine Verkehrsstörung, der Wagen muß halten und als die Pferde wieder anziehen sollen, gleiten ihre Hufe auf dem schlüpfrigen Asphalt aus, so daß der Wagen nicht vom Fleck kommt. Der Kutscher steigt ab, nimmt die Pferde am Zügel und knallt bestig mit der Peitsche, ohne aber die Pferde zu schlagen. Es sammeln sich natürlich sofort eine Reihe Leute um das Fuhrwerk. Der Kutscher müht sich die Pferde vorwärts zu bringen. Er läßt die Zügel los, stemmt sich mit aller Macht an die Radweichen. Aber die Pferde rutschen aus. Der Wagen geht rechts und links, aber nicht vorwärts. Er haut nun einmal den Pferden mit der Peitsche über den Rücken. Sofort fängt ein Herr an zu schreien:

„Hauen Sie die Pferde nicht! Baden Sie lieber nicht so viel aus! Ich zeig Sie einfach an! Robeit!“

Der Kutscher guckte den Herrn von oben bis unten an und sagte ruhig, wenn auch grob:

„Halten Sie die Schnauze, Mann! Kubille is nich geladen, wär' man nich allens so glatt. Wir müssen och unsere Wagen machen, sonst fliegen wir uff's Pflaster.“

„Aber die Pferde brauchen Sie nicht zu schlagen!“ rief der Herr wieder, zornrot im Gesicht.

„Na, dann lassen Sie man an!“ antwortete der Kutscher seelenruhig und deutete auf ein Wagenrad. Der Herr warf ihm einen unbeschreiblichen Blick zu. Da kamen drei Arbeiter herbei und überließen im Nu die Sade:

„Willen, Marx, ran!“ rief der eine. Sie stemmten sich alle drei in die Räder, der Kutscher ergriff die Zügel und heidi war der Wagen flott. Rasend klopften sich die drei Arbeiter die Schultern ab; der Kutscher schwang sich während der Fahrt auf den Wagen und winkte den Dreien mit der Peitsche grüßend zu. Der Tierfreund aber riß Mund und Augen auf und sah dem dahinsahrenden Wagen nicht sehr klug nach.

Zur Eingemeindung von Reinickendorf nach Berlin.

In der Angelegenheit der Eingemeindung Reinickendorfs nach Berlin ist gestern der formelle Antrag an den Oberpräsidenten abgehandelt worden. Trotz des bereits erfolgten absehbenden Scheiterns des Oberpräsidenten an den Gemeindevorstand in Reinickendorf haben beide Gemeinden Berlin und Reinickendorf gemeinsam den Antrag auf Eingemeindung gestellt. Gegenüber der von der Regierung vertretenen Auffassung, daß Berlin von einem Kranz blühender Vororte umgeben werden müsse, kommt in Betracht, daß hier ein Fall vorliegt, auf den dieses Merkmal sicherlich nicht zutrifft. Reinickendorf befindet sich, wie in einer dem Antrag beigegebenen Denkschrift nachgewiesen ist, in einem äußerst bedrängten Zustande der Gemeindefinanzen. Gerade mit Rücksicht darauf, wie die hier gelagert ist, verbieten sich Erwägungen allgemeiner Art, wie solche bisher von Seiten

der Regierung und in den dieser Frage gleich gerichteten Kreisen vertreten worden sind.

Es ist in dem Eingemeindungsantrag deshalb gebeten, diesen Fall losgelöst von allen allgemeinen Erwägungen für sich behandeln und beurteilen zu wollen.

Der neuerbaute Jungferstieg in Ploßensee, eine über den Spandauer Schiffahrtskanal führende Fußgängerbrücke, ist gestern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht.

Eine teure Bekanntschaft machte wieder einmal ein Herr aus der Provinz, der sich noch in etwas vorgerückter Stimmung und Stunde die Reichshauptstadt näher ansehen wollte. In einer Wirtshaus traf er einen Mann, der bereitwillig die Führung übernahm und endlich eine ganze Reihe von Lokalen mit weiblicher Bedienung mit ihm aufsuchte. Als der Provinzler dann irgendwo aus einem Schlafsaal erwachte, war der Führer verschwunden und mit ihm seine Brieftasche, die 1800 M. enthielt. Der Geflohbene wird wohl schwerlich wieder zu seinem Gelde kommen, zumal er seinen freundlichen Führer nicht einmal annähernd beschreiben kann.

Heiratschwindler.

Farmer von Herzberg nannte sich ein Heiratschwindler, der besonders in Berlin seine Opfer fand und jetzt in Kiel ergriffen wurde. In diesen Zeitungen erschien wiederholt eine Anzeige, daß ein Mann in höherer Stellung eine vermögende Dame zwecks Heirat kennen zu lernen wünsche. Die heiratlustigen Damen, die sich schriftlich an die angegebene Adresse wandten, erhielten darauf aus Kiel, Bremen oder Hamburg einen Brief, dessen Absender „Egon von Herzberg“ ihnen schilderte, wer er sei und wie er bisher gelebt habe. Hiernach war „Herr von Herzberg“ der Sohn eines Rittergutsbesitzers. Mit dem zehnten Jahre verwaist, wurde er von Verwandten sehr streng erzogen, schlug die Offizierslaufbahn ein, stand 15 Jahre lang bei den Schutztruppen in unseren Kolonien, verließ dann den Dienst, betätigte sich als Pfleger und hatte jetzt nach einem längeren Aufenthalt in Deutschland, die Absicht, als Farmer nach Deutsch-Afrika zurückzukehren. Im letzten Augenblick hatte er sich entschlossen, eine Lebensgefährtin dorthin mitzunehmen. Weil er es also eilig hatte, so lud „Herr von Herzberg“ die Damen gleich nach Kiel, Bremen oder Hamburg, je nachdem er sich gerade hier oder dort befand, zu einer persönlichen Besprechung ein. Im Hotel wußte er dann den heiratlustigen sehr viel von den Kolonien zu erzählen, und alle seine Darstellungen bekräftigte er noch mit Photographien, die ihn selbst im „Kreise seiner Kameraden oder Bekannten“ mit darstellten. Sobald er auf diese Weise das volle Vertrauen der Damen gewonnen hatte, lockte sie ihnen unter allerhand Vorpiegelungen die Barschaft ab und verpackte sie dann, statt mit ihnen die Ausreise anzutreten. Auf die Anzeige von Geschädigten wurde der angehende Farmer in Kiel festgenommen. Er entpuppte sich als ein ehemaliger Kaufmann, der nie Offizier, wohl aber eine Zeit lang in unseren afrikanischen Kolonien gewesen ist. Es wäre erwünscht, daß sich alle Berliner Damen, die ihm ins Garn gegangen sind, bei der Kriminalpolizei im Zimmer 103a des Polizeipräsidiums melden.

Töblicher Unfall durch Uebersahren. Am 11. d. Mis., nachmittags gegen 6.30 Uhr, wurde vor dem Hause Leipziger Str. 187 beim Ueberschreiten des Bahndammes eine bisher unbekannte Frau von einem Kraftomnibus überfahren und getötet. Die Unbekannte ist ungefähr 40—45 Jahre alt, 1.55 Meter groß, hat graumeliertes Haar und am rechten Bein einen Stelzfuß. Sie war bekleidet mit braunem Hut mit Federn, schwarzem Jackett, grau gestreiftem Rock, schwarzer Bluse, Federboa, schwarzen Handschuhen und hatte ein Taschentuch, gez. C. 109, bei sich. Mitteilungen über die Persönlichkeit der Toten nimmt jedes Polizeibüro sowie die Kriminalpolizei zu 806 IV/48. 14 entgegen.

Zahle deinen Obolus.

Wiederholt beobachtete Versuche von Fahrgästen, sich der Zahlung des Fahrgeldes zu entziehen, haben der Großen Berliner Straßenbahn Veranlassung zu einer vom Polizeipräsidenten genehmigten Ergänzung der Beförderungsbedingungen gegeben, die jetzt durch Aushang in den Wagen bekanntgemacht wird. Sie lautet: „Die Fahrgäste sind verpflichtet, sich sobald nach Beistiegen des Wagens beim Schaffner zwecks Erlangung eines Fahrscheins bemerkbar zu machen.“

Es soll damit ausdrücklich auf die Unrichtigkeit der Auffassung hingewiesen werden, als bedürfe es einer besonderen Aufforderung des Schaffners zur Entrichtung des Fahrgeldes.

Aus Not seinem Leben ein gewalttames Ziel gesetzt hat im Hause Manufakturstraße 13 der 60jährige Arbeiter Wilhelm Rechner. Er bewohnte hier eine Stube. Da er keine Arbeit hatte, verschaffte er sich durch gelegentliche Aushilfsarbeiten in einem Kohlengeschäft hin und wieder etwas Verdienst; jedoch reichte dieser nicht aus, um die fällige Miete zahlen zu können. Er reichte daher ein Gesuch um Unterstützung bei der Armenkommission ein, wurde jedoch abschlägig beschieden. Als ihm auch noch die Ermittlung angedroht wurde, machte er seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende.

Arbeitsnachweis für das Schneidergewerbe. Der durch den Magistrat der Stadt Berlin errichtete Facharbeitsnachweis für das Schneidergewerbe teilt allen Schneidemeistern für Damen-, Herren- sowie der gesamten Konfektion mit, daß sämtliche in ihrem gewerblichen Betriebe benötigten Arbeitskräfte von seinen untenstehenden Filialen unentgeltlich, auch auf telephonischem Anruf, nachgewiesen werden.

Schneidern, Nägeln, Steppern, Ransells, Stepperrinnen, Näherinnen usw. wird jederzeit kostenlos Beschäftigung nachgewiesen: Räderstraße 9, Tel.-Amt Rodden 3791—3797, geöffnet für weibliche Arbeitsuchende von 8—12 Uhr, geöffnet für männliche Arbeitsuchende von 3—7 Uhr; Junkerstraße 10, Tel.-Amt Korkplatz 14943, geöffnet von 9—1 Uhr; Gerichstraße 35, Tel.-Amt Roabit 8864, geöffnet von 3—7 Uhr.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute, Sonntag, den 15. März, abends 7 Uhr, im großen Saal des „Gewerkschaftshauses“, Engelauer 15, zwei Lichtbilder-vorträge. 1. Werden und Vergehen der Gebirge. Vortragender: Genosse Ernst Heuter. 2. Eine Wanderung durch die Harzmark. Vortragender: Genosse Georg Kramer. Eintritt 40 Pf. Garderobe frei.

Im Zoologischen Garten ist die reichhaltige und lebenswerte Papageienammlung dieser Tage wieder um zwei sehr schöne Seltenheiten bereichert worden, die die Vogel Freunde stark anziehen werden: Pohns Jürg-Ara und Grünäugelpapagei. Ersterer ist wirklich ein Zwerg gegen seine populären Verwandten, da er nur so groß wie einer von den kleinen Eitichen, und auch ähnlich wie diese, grün gefärbt ist. Doch er trotzdem ein Ara ist, beweisen die ganze Figur und Schnabelbildung, besonders aber der charakteristische „Hügel“ zwischen Schnabel und Auge. Nach derselben Stelle am Kopfe, die bei ihm prägnant hervortritt, hat der zweite Neuanwähler seinen Namen, der zu den südamerikanischen Kurzschwanzpapageien gehört. Sein Gefieder zeichnet sich durch eine so

partie Zusammenstellung von schwarzen, grünen, weißen und scharfrotgelben Farbtönen aus, daß es der modernsten Modistin von Berlin W. 28. alle Ehre machen würde, dieses Farbtongemisch zu haben.

Kleine Nachrichten. Aus Furcht vor einer Gerichtsverhandlung hat am gestrigen Sonnabendmittag die Witwe Friederike Kühn, Steinmehlsstraße 67 wohnhaft, ihrem Leben ein Ende zu machen gesucht. Sie nahm eine große Dosis Veronal und öffnete dann den Gasbehälter ihrer Wohnung. Die Lebensmüde wurde nach einigen Stunden von Nachbarn bewußlos aufgefunden und liegend in das Urban-Krankenhaus gebracht. — Auf dem Hochbahnhof Gleisdreieck hat sich in der Freitagnacht kurz vor 1 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. Der Schuhmachermeister Otto Brunk, Neue Winterfeldstraße 11 wohnhaft, wollte sich von dem oberen Bahnhof zu dem nach Westen fahrenden Zug begeben. In der Eile verfehlte er eine Stufe und stürzte die ganze Treppe hinab bis auf den Bahnsteig, wo er leblos liegen blieb. Man schaffte den Verunglückten auf die nächste Unfallstation, wo ein Arzt Schädelbruch und innere Verletzungen feststellte und die Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhaus am Urban anordnete. Auf dem Transport dahin verstarb der Schuhmacher jedoch infolge innerer Verletzungen. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. — Auf dem Rangierbahnhof der Lehrter Bahn wurde gestern vormittag der Rangierer Gustav Heise aus der Köpenicker Straße überfahren. Auf dem Weg nach dem Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Straßensperrung. Das königliche Polizei-Präsidium teilt mit: Die Brunnenstraße zwischen Rosenthaler Platz und Invalidenstrasse beziehungsweise Veteranenstraße wird wegen Gleisarbeiten auf der westlichen Hälfte am 18. und 17. März d. J. und auf der östlichen Hälfte am 18. und 19. März d. J. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Vorortnachrichten.

„Ein sozialdemokratischer Pastor.“

Unter dieser Ueberschrift läßt sich das „Spandauer Tageblatt“ aus der benachbarten Gemeinde Gladow schreiben: „Die am Sonntag, den 8. d. Mts., stattgefundene Gemeindevertreterwahl zeitigte ein eigenartiges Ergebnis. Der unter dem Patronat des Fideikommissbesizers Herrn Rittmeister d. L. a. D. von Wollant auf Groß-Glienitz stehende Pfarrer Hermann Hieselsch, wählte in der dritten Klasse einen bekannten Gladower Sozialdemokraten. Viele Mißheute muß sich der Herr Pfarrer gegeben haben, um den Sozialdemokraten durchzubekommen. Zu diesem Zweck verschaffte er sich mehrere Vollmachten, unter anderem von Herrn Stabsarzt Dr. Veronne-Boisdam, Rentier H. Hoffmann-Gladow a. G., Kaufmann Bertold Israel Bessels Erben, Architekt H. Bessel und Dr. Ed. Mosler, alle auf Schwanebrunn. Das Ergebnis der Wahl war nun auch, daß der von den Sozialdemokraten aufgestellte Kandidat gewählt wurde. Ob ein derartiges Verhalten eines evangelischen Pfarrers sich mit seiner Tätigkeit als Seelsorger und geistliches Oberhaupt der Gemeinde verträgt, bleibt abzuwarten.“

Am Anschluß hieran bemerkt das Blättchen entsezt, daß es hier vor einem Rätsel stehe, wie ein Geistlicher, der von der Kanzel predigt: „Seid untertan der Obrigkeit, denn sie ist von Gott verordnet“, die religionslose Umsturzpartei unterstützen könne. „Wie verhalten sich Konsistorium und die oberen Kirchenbehörden zu einem solchen Amtsbruder?“ so fragt das Blättchen. Es sucht dann noch nachzuweisen, daß der Pfarrer unter den Gemeindegliedern wenig beliebt sei, weil er in bezug auf einen Altstiker gesagt habe: „Ich was heißt Kirchenälteste! Das sind doch bloß „Bodunkler“. Wegen dieser Aeußerung sei er am Mittwoch vor dem Spandauer Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden, trotzdem er nachgewiesen habe, daß der Ausdruck in der polnischen Sprache „Nachläufer“ oder „polnischer Gefolgsmann“ heiße. Geuchlerisch bemerkt das Blatt zum Schluß, daß es sonst nicht seine Aufgabe sei, derartige persönliche Angelegenheiten zu bringen. Im vorliegenden Falle hätte es, um dem Einsender und der hinter ihm stehenden großen Anzahl der staatsverhaltenden Gemeindeglieder gerecht zu werden, von seinem alten Brauch absehen müssen, und zwar mit der sicheren Hoffnung auf baldigen Wandel in der so hart geprüften Gemeinde.

Hierzu wird uns aus der „hart geprüften“ Gemeinde geschrieben: Jahrgescheitlang war in früheren Jahren in Gladow Prediger Schall am Ruber, der es verstand, der Sozialdemokratie die Säle abzutreiben und dadurch erreichte, daß die Parteibewegung in der Bauerngemeinde nicht hochkommen wollte. Erst im Jahre 1909 wurde dort infolge talfräftiger Agitation Spandauer Parteigenossen ein Wahlverein gegründet, der es bald bis auf 60 Mitglieder brachte. Vor 4 Jahren wurde der erste Genosse ins Dorfparlament gewählt, dem vor 2 Jahren der zweite Genosse folgte. Durch die fortschrittlichen Ansichten unserer Genossen, die neues Leben in die bisher von rückständigen Bauern beherrschte Gemeindevertretung brachten, erwarben sich unsere Vertreter auch die Sympathien anderer, der Sozialdemokratie fernstehenden Kreise. So wurde denn auch am Sonntag bei der Gemeindevertreterwahl Genosse Rennebarth mit 64 gegen 45 Stimmen gewählt; es ist somit die ganze dritte Abteilung im Besitz der Partei. Der oben genannte Pastor gab 7 Freistimmen für andere Wähler, von denen er dazu die Vollmacht hatte, für unseren Kandidaten ab, weil Genosse R. dem Gemeindefircherrat angehört. Von einzelnen wütenden Bauern, die alles daran gesetzt hatten, um unseren Genossen eine Niederlage zu bereiten, wurde der in der Gemeinde sehr beliebte Pastor im Wahllokal zur Rede gestellt, wie er dazu komme, einem Sozialdemokraten die Stimme zu geben. Hierauf erwiderte letzterer, für ihn komme es hauptsächlich darauf an, daß der Kandidat Mitglied des Gemeindefircherrats und ihm sympathisch sei. Alles andere spiele bei ihm keine Rolle. Der Artikel des „Spandauer Tageblatts“ hat ob seiner Gehässigkeit Aufsehen erregt. Danach soll sich allerdings die Kirche lediglich in den Dienst der volkstümlichen mit den Grundbesitzern christlicher Nächstenliebe im Widerspruch stehenden Bestrebungen stellen.

Erfolge der roten Woche. Bis Freitagabend wurden 152 Mitglieder für den Wahlverein aufgenommen und 111 „Vorwärts“-Abonnenten gewonnen. Da die „Vorwärts“-Agitation gestern Abend fortgesetzt wurde und heute beendet wird, so werden sich diese Ziffern noch bedeutend erhöhen. Verursacht man die große Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und die große Abhängigkeit der Staatsarbeiter, ferner den gelben Terrorismus auf den Siemenswerken, so ist der bisherige Erfolg ein überaus zufriedenstellender. Es wird denn auch beabsichtigt, in einigen Wochen eine „Vorwärts“-Agitation über die ganze Stadt vorzunehmen. Hingewiesen sei noch darauf, daß neue Abonnenten den „Vorwärts“ bis 1. April frei zugestellt bekommen. Bestellungen auf denselben werden in der „Vorwärts“-Expedition, Breitestr. 64, entgegen genommen.

Friedenau.

Wahlenthaltung. Am Dienstag, den 17. März, findet Gemeindevertreterwahl für die dritte Klasse statt. Da nur Hausbesitzer zu wählen sind, die Sozialdemokratie aber geeignete Kandidaten nicht präsentieren kann, werden die sozialdemokratischen Wähler ersucht, strikte Stimmenthaltung zu üben.

Friedrichsfelde-Karlshorst.

Die Wahlen der Gemeindevertreter finden in diesem Jahre nicht wie in den Vorjahren an einem Sonntag, sondern am Dienstag, den 24. März d. J., von mittags 12 bis 8 Uhr abends, statt. Diese Anordnung der Wahlen scheint unter dem Zeichen der Verweigerung der Gehaltszulage des Gemeindevorstehers zu stehen. Wie bekannt, wurde in der letzten Gemeindevertreterwahl ein von der Staatskommission gestellter Antrag, das Gehalt des Bürgermeisters und des Beigeordneten, um je 1000 M. zu erhöhen, abgelehnt und darauf beschloßen, das Gehalt des Beigeordneten um 1000 M. zu erhöhen, die Gehaltserhöhung des Bürgermeisters aber abzulehnen. Man nimmt nun an, daß dieser Beschluß den Bürgermeister bestimmt hat, von der bisherigen Praxis der Sonntagswahl abzugehen, um eventuell zu verhindern, daß im Ortsteil Karlshorst die dem Herrn verhafteten Sozialdemokraten die Mandate der 3. Abteilung erlangen. Es wird nunmehr doppelte Pflicht der Wähler sein, am Dienstag, den 24. März, vollzählig zur Wahl zu erscheinen und ihre Stimme für die Kandidaten der Sozialdemokratie abzugeben.

Friedrichshagen.

Heute Sonntag, den 15. März, vormittags von 11:15 Uhr bis nachmittags 3 1/2 Uhr, finden für die 3. Abteilung die Ergänzungswahlen statt. Die 3. Abteilung wählt in zwei Bezirken. Das Wahllokal für den 1. Bezirk befindet sich im Restaurant „Giskeller“, Friedrichstraße 96/97 und für den 2. Bezirk im Restaurant Concord, Friedrichstraße 137. Unsere Kandidaten sind: für den 1. Bezirk Genosse Hans Niele und für den 2. Bezirk Genosse Otto Stephan. Pflicht eines jeden Genossen ist es, pünktlich zur Stelle zu sein, damit das Bureau durch uns besetzt werden kann. Außerdem werden die Genossen ersucht, sich von 1 1/2 Uhr nachmittags an zum Schlepplendienst zur Verfügung zu stellen, da die vereinigten bürgerlichen Parteien unter Führung des „Bürgervereins“ versuchen wollen, uns die Mandate der 3. Abteilung zu entreißen. Es kommt auf jede Stimme an. Das Schlepplureau befindet sich im Wahllokal.

Grünau.

Die Gemeindevahlen finden am Donnerstag, den 19. d. M., im Restaurant Buchholz statt. Die dritte Abteilung wählt von 4 1/2 bis 8 Uhr nachmittags. Sozialdemokratischer Kandidat ist Genosse Blum e. Um den Wählern Gelegenheit zu geben, zu der Wahl Stellung zu nehmen, findet am Dienstag, den 17. d. M., abends 9 Uhr, im Lokal von J. Duschkaufour Ww., Köpenicker Straße 79, eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher Genosse Groger ein letztes Wort an unsere Wähler richten wird. Genossen, agitiert für guten Besuch der Versammlungen sowie für roge Wahlbeteiligung.

Neuenhagen (S-Bahn).

Gemeindevahltag. Selbst die Einigung der drei Grundbesitzervereine auf zwei gemeinsame Kandidaten, um dadurch der Sozialdemokratie zwei Mandate abzunehmen, hat unseren Sieg nicht verhindern können. Bei der Ergänzungswahl erhielt Genosse Otto Göller 62, der Gegner 49 Stimmen. In der Erstwahl wurde Genosse Gustav Lubatsch mit 67 gegen 58 Stimmen gewählt. Die äußerst schwache Wahlbeteiligung ist auf die ungünstige Wahlzeit (12 bis 6 Uhr) zurückzuführen.

Petershagen bei Fredersdorf.

Ein geradezu klagliches Resultat hat die am 12. d. M. stattgefundene Gemeindevertreterwahl für die hiesige Arbeiterklasse gezeitigt. Von insgesamt 156 in der 3. Klasse abgegebenen Stimmen, zerschellten die Bürgerlichen Paul Brederode und H. Riesenbogen je 102 Stimmen, unsere Genossen Otto Palm und Willi George je 48, erstere sind somit gewählt. 6 Stimmen waren zersplittert. In der 2. Klasse haben wir das Mandat mit 34 gegen 24 Stimmen, welche für den Schulmann a. D. Herrmann abgegeben wurden, behauptet; Genosse Otto Ilbert ist hier gewählt. In der 1. Klasse erhielt der Bauer Frz. Bredede 19, Genosse Zobenhausen 3 Stimmen. Trotz der diesmaligen 20 vorhandenen Papierstimmen und des gegen die Lohnarbeiterschaft ausgeübten Terrorismus, hätten die beiden Mandate der 3. Klasse geholt werden können, eins besahen wir schon, aber leider mußte konstatiert werden, daß ein großer Teil der Wähler gerade ihre eigenen Interessen aufs Spiel setzte. Offenlich wirkt der Verlust etwas beherzfeld.

Herzfelde.

Wenn die Ruh des Gemeindefürsien kalbt. Recht typisch für ländliche Verhältnisse ist ein Fall, der sich gelegentlich der letzten Gemeindevertreterwahl in Lichtenow bei Herzfelde zutrug. Die Vertretung behandelte gerade den letzten Punkt („Verschiedenes“) der Tagesordnung, als dem in der Sitzung anwesenden Gemeindefürsien H. Brederode die hochwichtige Meldung überbracht wurde, daß — seine Ruh kalbt Flugs entfernte sich nun der Schöffe in Begleitung seines Bruders, der Gemeindevertreter ist, um Geburtshilfe zu leisten. Daraufhin beantragte der Gemeindevorsteher Hünze, die Sitzung so lange zu unterbrechen, bis die genannten Herren wieder zurückgekehrt seien. Auf energischen Protest des Gemeindevorordneten Friz Jauter wurde die Sitzung jedoch zu Ende geführt.

Heute Sonntag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, findet im Vulpredischen Lokale in der 3. Abteilung eine Gemeindevertreterwahl statt. Als Kandidat der Sozialdemokratie fungiert der Genosse Julius Grassid. Die Bürgerlichen sehen alle Hebel in Bewegung, um ihren Kandidaten durchzubringen. Deshalb ist ein geschlossenes Eintreten der Arbeiterklasse für unseren Kandidaten dringend geboten. Es gilt, dieses Mandat den Bürgerlichen unter allen Umständen zu entreißen. Deshalb: Genossen! Arbeiter! Seid am heutigen Sonntag auf dem Posten!

Durch einen Sturz vom Rabe zog sich am Donnerstag der Arbeiter Hellberg aus Herzfelde auf der Straße von Kullberg nach Bergbrüda eine schwere Kopfverletzung zu. Der Verwundete mußte ins Rübendörfer Verbandskrankenhaus geschafft werden.

Klein-Schönebeck-Fichtenau.

Die Gemeindevertreterwahlen endeten mit einer Niederlage unserer Genossen in der dritten Abteilung. Wie wir bereits mitteilten, hatte die bürgerliche Mehrheit unserer Gemeindevertretung allen Parzellenbesitzern das Stimmrecht verziehen, die auf einem Besitz im Werte von 3000 M. eine Sommerlaube zu stehen haben. Dadurch hatte nun die Wählerliste einen Zuwachs von 48 auf 221 „Stimmen“ erfahren. Lüge und Verleumdung bildeten weiter die Waffen der Gegner; nebenbei erweckten sie in den Spielern die Sozialistenfurcht und redeten dem Heinen Parzellenbesitzer vor, daß unsere Genossen ihren Grund und Boden entwerten und sie um das mühsam Ersparte bringen wollen. Daß man sich nicht scheute, diesen Kolonisten in einem Mundschreiben zu erzählen, unser Gemeindevertreter Tobias habe sie als „Zigeuner“ bezeichnet, eine Unterstellung, die unser Genosse öffentlich als „elende Verleumdung“ kennzeichnete, sei nur nebenbei erwähnt. Unerhört wie diese hinterhältige Kampfmethode waren aber auch die Mittel. Das erste Flugblatt trug die Unterschrift des Gemeindevorsetzers Betac. Dieser Herr erklärte unserem Kandidaten, daß er sich mit dem Inhalt nicht identifiziere und sein Name unter das Flugblatt gesetzt worden sei, ohne daß er den Inhalt gekannt habe. Das zweite Flugblatt trug wieder die Unterschrift des Ehrenvorsitzenden des Verschönerungsvereins, Herrn Krause. Auch dieser erklärte, und zwar durch die „Niederbarnimer Zeitung“, daß er weder mit dem Inhalt des Flugblattes einverstanden sei noch eine Erlaubnis zur Verwendung seines Namens gegeben habe. Das sind nur einige öffentlich festgenagelte Episoden; welcher Art der unterirdische

Kampf dieser Herrschaften war, kann man sich nach alledem lebhaft vorstellen. Der Wahlkampf wurde — da auch unsere Genossen alles aufboten, um die Wähler aufzurütteln und in zwei stark besuchten Versammlungen die Kampfmethode unserer Gegner an den Feind zu stellen — mit einer Kräfteanstrengung geführt, wie nie zuvor. Und das Ergebnis? Für den Kandidaten der Bürgerlichen wurden 210 Stimmen abgegeben, darunter befanden sich 133 Papierstimmen, während auf unseren Genossen Mey 127 Stimmen entfielen. Damit ist der dritten Wählerklasse ein Mandat geraubt worden, das sich ein Jahrzehnt in den Händen unserer Genossen befand. Lange wird sich aber der Bewählte, Herr Disponent Pehold, nicht seines Amtes zu erfreuen haben, denn gegen den Beschluß der Gemeindevertretung ist die Klage bereits eingelegt worden und gegen die Wahl wird Protest erhoben werden.

Wittenau-Vorsigwalde.

Zu der am Donnerstag, den 19. März, von 12 bis 8 Uhr nachmittags im „Wittenauer Gesellschaftshaus“, Hauptstraße 56, stattfindenden Gemeindevertreterwahl werden am Montag und Dienstag zwei Wählerversammlungen Stellung nehmen. Und zwar findet die erste Versammlung am Montag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, in Wittenau bei Eberhardt, Lübarser Straße, die zweite am Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in den „Vorsigwalder Festsälen“ statt. Kandidaten der Sozialdemokratie sind die Genossen Karl Liebelt und Hermann Straube.

Kaulsdorf.

Die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Gemeinde lautete das Thema, über das Gemeindevertreter Genosse Binsele-Friedrichsfelde in einer öffentlichen Wählerversammlung referierte. In der Diskussion beschäftigten sich die Genossen Senfert und Himpel besonders mit den bürgerlichen Vereinen und Vereinen am Orte und dem von ihnen herausgegebenen Flugblatt, dessen geistiger Urheber der Hausbesitzer und Gemeindevorsteher Herr Hennig ist. Die darin aufgestellten Forderungen an die Gemeinde, die nach Herrn Hennig nur die Bürgerlichen vertreten — sind aus unserem Kommunalprogramm gestohlen. Die eigenen Bedanken hätten nicht mehr ausgereicht. Geradezu erheiternd aber mußte es wirken, wenn diese Herren unter sich nicht einmal einig seien, indem in der 2. Abteilung jeder Verein nur seine Kandidaten gewählt wissen will. Diese Zersplitterung mußte zur Folge haben, daß die Bauernpartei, der bekanntlich der Ausbau der Schule genau so ein Luxus sei wie das Straßenlehen, wieder Besitz von der 2. Abteilung nimmt. Die werktätige Proletariat mußte daher alles daransetzen, daß kein bürgerlicher Vertreter mehr in die 3. Abteilung einzieht. In der Versammlung zu erscheinen, und ihre Behauptungen und Ansichten zu vertreten, dazu fehlte den Herren trotz Zulage die Courage. Genosse Schmidt ergänzte noch die Ausführungen des Referenten aus seiner eigenen Tätigkeit als Gemeindevorsteher am Orte und legte dar, daß es erst seiner Anregung bedürfte, um die Gehälter der niedrig entlohnten Gemeindegemeindefürsien zu erhöhen. Weiter zeigte er, wie gerade die bürgerlichen Vertreter, die in ihrem Flugblatt Holz für Freiheit und Fortschritt eintreten, es gesehen seien, die Frauen als Zuhörer in den Vertretersitzungen nicht dulden. Unser Kandidat Genosse Wilhelm Meyer versicherte, im Falle seiner Wahl mit ganzer Kraft im Interesse der Gemeinde und ihrer Mitglieder tätig sein zu wollen.

Die Wahl findet heute Sonntag, den 15. März, von 12 bis 5 Uhr nachmittags, in der Turnhalle der Gemeindefschule, in der Adolfsstraße, statt. Die Genossen treffen sich um 12 Uhr in Hamanns Gesellschaftshaus (Zuh. Koslowski), Frankfurter Chaussee.

Budow.

Am heutigen Sonntag findet die Gemeindevahl statt. Die Kandidatur der Bürgerlichen in der dritten Abteilung wird von dem Direktor des Reutköllner Krankenhauses, Herrn Gutjahr, mit allen Kräften unterstützt. In einer Versammlung, in welcher dieser Herr den Kampf gegen die Sozialdemokratie eröffnete, mußte zunächst den Alt-Budower Einwohnern mal die Tatsache plausibel gemacht werden, wieso den Neu-Budower Einwohnern unter Führung des Herrn Direktors eine Sondermurett zu braten sei. Nachdem dies gelungen, wäre beinahe die ganze Anlage zu Wasser geworden; als man trotz der schon gefallenen Worte des Direktors die Aufstellungsmöglichkeit erhielt, dankte einer der protegierten Gemeindevorsteher aus der dritten Abteilung, weil die Kandidatur ihm zu gering war. Zum Glück für die Partei Gutjahr fand sich noch ein anderer Kandidat, dem die dritte Abteilung zusagte.

Wenn die Allgemeininteressen näher liegen als die Durchsetzung von Wünschen einzelner Personen, der kann seine Stimme nur dem Kandidaten der Sozialdemokratie Gaskwitz Karl Klein geben. Besonders die Angestellten des Krankenhauses in Neu-Budow sollten sich ihrer Pflicht bewußt sein, ihr Wahlrecht ausüben und für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen.

Die Wahl findet von 3 bis 5 Uhr in der Schule des Ortes statt.

Buch.

Stichwahl, das ist das Resultat der am Donnerstag in der dritten Klasse vorgenommenen Wahl. Dadurch, daß die Gegner mit allen Mitteln auf die abhängigen Beamten einwirkten, gelang es ihnen, auf ihre beiden Kandidaten 104 Stimmen zu vereintigen, während auf unseren Genossen Seling nur 68 Stimmen entfielen. Er steht somit mit dem Bürgerlichen Herpin, der es auf 63 Stimmen brachte, in Stichwahl. Unsere Parteigenossen werden bis zum Stichwahltag die größten Anstrengungen machen müssen, um unserem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Das ist um so dringender nötig, als die Einwohnerschaft jetzt nichts erfährt von dem, was in der Gemeindevertretung beschloßen wird.

Hermisdorf bei Berlin.

Die Finanzkalamität in der Gemeinde. Wie recht unsere Genossen in der Gemeindevertretung hatten, als sie vor einigen Jahren voraus sagten, daß die höheren Schulen später die Ueberschüsse der Gemeindefürsien vollständig verbrauchen werden, beweist der jetzt vorliegende Etat. Es sollen in diesem Jahre 61 000 M. mehr aufgebracht werden, als im vergangenen Jahre. Darin ist auch der steuerliche Fehlbetrag von 41 000 M. des Jahres 1913 enthalten. Die Etats- und Rechnungskommission schlägt nun vor: Alle Steuerorten, einschließlich des Gas- und Wassergeldes zu erhöhen. Nur die Grundwertsteuer sollte unberührt bleiben. Letzteres wurde selbst von zwei Grundbesitzervereinen als Unrecht erkannt. Um die Erhöhung des Einkommensteuerjahres sowie die des Wassergeldes zu verhindern, wurde beantragt, die Erhöhung der Grundwertsteuer für bebauete von 2,5 auf 2,85 Proz. und für unbebaute Grundstücke von 5 auf 5,70 Proz. festzusetzen. Zunächst wendete sich Genosse Schrauer in längeren Ausführungen gegen die geplanten Steuererhöhungen, die nur nötig geworden seien durch die unverantwortlichen Bewilligungen der Mehrheit für die höheren Schulen. Straßen, Bürgersteige, Plätze und Beleuchtung befänden sich noch immer in der bedürftigsten Verfassung. Für diese Dinge seien sogar im Etat die Beträge noch herabgesetzt und der Betrag von 900 M. für den Schularzt ganz gestrichen worden. Der Gemeindevorordnete Hermann wehlagte über die beantragte Erhöhung der Grundwertsteuer; aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß der Grundbesitzer bereits am Ende seiner Leistungsfähigkeit steht. Genosse Schrauer wies an der Hand von Beispielen nach, daß der Grundbesitzer in Hermisdorf im Vergleich zu anderen gleichartigen Gemeinden durchaus günstig dastehet. Beschloßen wurde, die Einkommensteuer von 100 auf 110 Proz., die Grundsteuer für bebauete von 2,5 auf 2,85 Prozent und für unbebaute Grundstücke von 5 auf 5,70 Proz., die Gewerbesteuer Klasse I und II von 200 auf 225, Klasse III und IV von 150 auf 165 Proz., die Hundsteuer von 20 auf 30 M., das Schulgeld pro Schüler für die höhere Knabenschule von 120 auf 160 M., für auswärtige Schüler von 120 auf 180 M. zu erhöhen. Bis auf die Erhöhungen der Grundsteuer und des Schulgeldes lehnten unsere Genossen sämtliche Steuererhöhungen ab. Der Preis des Wassers mit 25 Pf. pro Kubikmeter

Vom
16. - 21.
März

Ausstellung von Frühjahrs-Neuheiten:

Halbfertige und fertige Damenkleider, Blusen und Kinderkleider, Waschstoffe für Kleider und Blusen, Stickereistoffe, Morgenröcke, Morgenjacken, Pyjamas, Prinzeßröcke, Promenadenröcke, Directoire-Beinkleider, Strümpfe, Sportjacken usw.



Nr. 2638. Weiß Krepp; angekrauste Form mit Hobbsaum und farbiger Sammetband-schleife; $\frac{1}{4}$ lange Ärmel M. 3.50

Nr. 569. Weiße Oxford-Hemdbluse, mit abnembaren Kragen, Vorderteil reiche Faltenlage M. 5.25

Nr. 816. Weiße Batist-Kimonobluse, mit langen Ärmeln, Vorderteil Stickerei- und Spitzen-Einsatz M. 5.25

Nr. 2264. Sportbluse aus weißem Batist; Kragen halstreu und geschlossen zu tragen. Länge Ärmel M. 7.75

Nr. 859. Weißer gestreifter Waschvolle; schicke angekrauste Kimonoform. Vorderteil handgestickt; $\frac{1}{4}$ lg. Ärmel 8.-

Nr. 2847. Weißer gestr. Waschvolle mit Punkten, Vorderschluß, mit farbiger Seidenkrautwatte $\frac{1}{4}$ lang. Ärmel 10.50

Nr. 865. Weiß. Waschvolle. Vorderschluß mit Hand-durchbruch u. Handstück; verziert. Seiden-schleife, lg. Ärmel 11.-

Nr. 867. Weißer Waschvolle. Vorderteil mit Hand-durchbruch u. Handstück; mit Westeinsatz verziert M. 13.50

Nr. 866. Weißer Waschvolle. Sehr reich mit Valenciennes-Spitze, Säumchen und Handstickerei verziert M. 13.50



264 265
Weiße Batist-Stickereikleider
Nr. 264. Abgepaßt
Größe 1 . . . M. 4.75
Größe 2 . . . M. 7.25
Größe 1 bis 8 Jahre
Größe 2 bis 14 Jahre
Nr. 265. Halbfertig
Länge 50 cm M. 4.50
Länge 55 cm M. 4.75
Länge 60 cm M. 5.-
Länge 65 cm M. 5.25
Häubchen . . . M. 1.75



7316 7264
Halbfertige weiße Stickereiblusen
Nr. 7316. Sonstiger Wert 4.50 nur M. 2.75
Nr. 7264 M. 3.80

Gelegenheitskauf!

Halbfertige Stickereikleider für Damen
Zur Hälfte des sonstigen Wertes:
sonst 25.- 28.- 36.- 40.- 58.- 62.-
Stück 12.50 14.- 18.- 20.- 29.- 31.-

Landeshuter Leinen- und
Gebildweberei
Größtes Spezialhaus der Welt
für Leinen und Wäsche

Berlin W
Leipziger Str. 20-22



7208 7273
Halbfertige Stickereiblusen-Handarbeit
Nr. 7208 . . . M. 4.50 | Nr. 7273 . . . M. 6.75



7788 7789
Fertige weiße Stickereikleider
Nr. 7788. Länge 65 70 75 80 cm
M. 6.75 7.25 8.- 8.75
Lg. 85 90 95 100 cm
M. 9.50 10.25 11.- 11.75
No. 7789. Länge 70 65 70 cm
M. 20.- 21.- 22.50
Länge 75 80 cm
M. 23.50 24.50

F. V. Grünfeld

Garbáty

Cigaretten

für
Qualitätsraucher

Frag' Deinen Freund
nach
Grimm & Triepel
Kautabak.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke
Prinz-Alten
Horren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung,
Elegante Paletots,
Eleg. Einschnungs-An-
züge in jed. Preislag.
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung.
Billigste, feste Preise.

Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung!
Meiner geehrten Kundsch. und Raffbarheit zur Kenntnis, daß die
Differenzen mit dem Vertrauensmann der Bäder und Konditoren und dem
unterzeichneten Bäckermeister zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt sind.
Es ist mein Bestreben, nur gute, schmackhafte Ware zu liefern, um daß
volle Vertrauen meiner werten Kundsch. dauernd zu erwerben. 1928
Gedächtnisvoll **Rudolf Voege, Wustauer Straße 13.**
Dies bescheinigt: Der Vertrauensmann der Bäder und Konditoren
Berlins und Umgegend.

Möebel-Boebel Berlin S Moritzplatz 58

Name ges. gesch.



Schlafzimmer
echt Eiche anpoliert M. 315.-
1 Schrank mit Spiegel M. 90.-
1 Waschkommode mit Wärrer 55.-
1 Spiegelkasten 18.-
2 Bettstellen & M. 48.- 92.-
2 Nachttische mit Wärrer 40.-
2 Stühle 14.-
(1 Bettumbau extra M. 60.-) M. 315.-

Wohnzimmer
echt Nussbaum, furniert M. 278.-
1 Kleiderspind M. 58.-
4 Stühle & M. 5.- 20.-
1 Trümmel mit Stuhl 22.-
1 Auszugstisch 21.-
1 Vertikow 21.-
1 Moquette 15.-
(1 Umbau extra M. 55.-) M. 278.-

Frachtfrei d. ganz Deutschland. Verkauf
nur im Fabrikgebäude. 5 Jahre Garantie
Geöffnet 10-7 Uhr 9 Etagen Musterbuch gratis
Geliefert: Wochentags 8-6 Uhr, Sonntags 12-2 Uhr



Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung. Sonnabend, den 14. März 1914, vormittags 11 Uhr. Am Ministertisch: Dr. Sydow.

Der Bergetat.

Beim Titel „Anapppschafstagen und Arbeiterwohnungen“ wünscht ein Zentrumsantrag Bauprämien und Baudarlehen für Arbeiter im ober-schlesischen Industriebezirk.

Abg. Gronowski (Z.):

Während in den katholischen Krankenhäusern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks die Verpflegung der Kranken nichts zu wünschen übrig läßt, herrschen in den Anapppschafstagen nach dem Ausdruck des „Vochumer Volksblatts“ geradezu „beschämende Zustände“.

Während der Rede des Abg. Gronowski werden die vom Abg. Hue (Soz.) gestern auf den Tisch des Hauses niedergelegten Photographien von Arbeiterwohnungen durch zahlreiche Abgeordnete besichtigt.

Abg. Delius (Rp.):

Die bedauerliche Herabsetzung der Krankentagen im Saarrevier ist durch die katholischen Fachverbände herbeigeführt worden. Durch diese Herabsetzung der Renten, die mit großer Härte vorgenommen wird, werden die Arbeiter schwer geschädigt.

Abg. Hue (Soz.):

Die Pensionen der Anapppschafstagen, die häufig nur 10 bis 15 M. pro Monat betragen, sind zum Verhungern zu viel, aber zum Leben ungewisshaft zu wenig.

durch Kürzung ihrer Renten lüßen.

(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Einsetzung einer Kommission zum Studium des Augenleidens der Bergleute begrüßen wir, aber bei der Anerkennung der Wurmkrantheit als Berufskrankheit werden vielfach Schwierigkeiten gemacht.

Abg. Faltin (Z.)

begründet seinen Antrag mit den schlechtesten und teuren Wohnungen in Oberschlesien. Der Antrag richtet sich nicht gegen die Hausbesitzer, die durch die hohe Belastung des Bodens zu den hohen Mieten genötigt werden.

Oberberghauptmann v. Selsen:

In Saarrevier wie in Oberschlesien hat der Fiskus Bergmannskolonien gebaut, aber die Bergleute in Oberschlesien weisen unsere Prämien zurück, da sie auf die Bedingungen, die wir stellen, nicht eingehen wollen.

Nach einer ungewissen Rede des Abg. v. Hassell (L.) spricht

Minister Dr. Sydow:

Der Widerstand der Arbeiter gegen die Behandlung in Krankenhäusern hat nachgelassen und zwar hauptsächlich deswegen, weil das Krankengeld nicht mehr auf die Hälfte reduziert wird.

Abg. Althoff (natl.):

Leider hat der Abg. Gronowski in seiner Polemik gegen die Krankenhäuser des Allgemeinen Anapppschafstages einen Artikel des sozialdemokratischen „Vochumer Volksblatts“ Bezug genommen. Aber dieser Artikel ist voller Entstellungen und Uebertreibungen und übrigens gleich nach seiner Veröffentlichung desabonniert worden.

Abg. Korfanth (Vole):

Ich werde gegen den Antrag des Zentrums stimmen, da uns die Erfahrung gelehrt hat, daß die staatlichen Wohnungen als Mittel gebraucht werden, um die Arbeiter abhängig zu machen.

Abg. Gronowski (Z.):

Ich begrüße die Erklärungen der Abg. Althoff und Hue, die das Recht der Arbeiter auf Verfriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse in den Krankenhäusern anerkannt haben.

Damit schließt die Besprechung. Der Antrag des Zentrums wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Fortschrittler abgelehnt.

Zum Kapitel „Oberbergämter“ wünscht ein Zentrumsantrag die Verlegung des Amtssitzes der königlichen Bergrevierbeamten in den Mittelpunkt der einzelnen Bergreviere.

Abg. Bruß (Z.)

begründet den Antrag. Sowohl die Beamten wie die Arbeiter verlieren oft viel Zeit durch die großen Entfernungen der Amtsstellen von den Revieren.

Oberberghauptmann v. Selsen:

Ich kann dem Antrage in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen und bitte, ihn abzulehnen.

Abg. Imbusch (Z.)

beschwert sich über die Bestrafung einer Belegschaft, die am Fastnachtdienstag gefeiert hatte. Dieser Tag gilt im ganzen Rheinland als Feiertag. Der Redner geht im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Sicherheitsmänner ein.

Abg. Korfanth (Vole)

bespricht den Zusammenhang zwischen niedrigen Löhnen und Unfallgefahr in Oberschlesien. Er wird dabei vom Vizepräsidenten Vorsitz mehrfach zur Sache gemahnt, da die Besprechung der Lohnfrage geschlossen ist.

Abg. Hue (Soz.):

Im deutschen, besonders im preussischen Bergbau werden noch Tausende von weiblichen Arbeitskräften beschäftigt, so 1912 nicht weniger als 10.292. Allein schon die Tatsache, daß die Zahl der weiblichen Grubenarbeiter sich fast ganz auf Oberschlesien beschränkt, ist für mich der Beweis dafür, daß man die weiblichen Grubenarbeiter überhaupt entbehren kann.

sittliche, sentimentale Einwendungen

erhoben werden. (Hört! hört!) Das erinnert mich an gewisse Zeitungsstimmen, die von „Humanitätsduselei“ sprechen, wenn der Arbeiter in seinem Berufe gefährdet werden soll.

Die tiefste Unfallsteigerung im deutschen Bergbau ist durch amtliche Zahlen nachgewiesen. Tausende Betriebsunfälle, sogar solche, die zur Arbeitsunfähigkeit führen, werden dabei nicht angemeldet.

In Belgien und England, wo die technische Betriebsentwicklung der unferen gleichläuft, sinkt die Todesziffer, bei uns steigt sie gegenüber den 50er und 60er Jahren, bleibt sie mindestens gleich gegen die besten Jahre trotz Einführung der Sicherheitsmänner.

Der Vergleich der Unfälle durch Stein- und Kohlenfall zeigt aber auch, daß die Gebirgsverhältnisse in Belgien und England nicht schlechter sein können als bei uns.

mann“, die durch Gesetze noch weniger gehindert ist als bei uns. Das beweist aber auch die Notwendigkeit der Verstärkung des gesetzlichen Arbeiterschutzes.

Nach den Zahlen der Berufsgenossenschaften sind die Unfälle infolge Verschuldens der Arbeiter zurückgegangen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Sicherheitsmänner sind, wie wir voraussetzten, weiche Salbe geblieben.

Wenn aber die Arbeiter nicht schuld sind an der Vermehrung der Unfälle, wenn die wohlzubehaltenen Einfahrer und Bergrevierbeamten sie nicht gehindert haben, dann bleibt nur der Schluß, daß die Anreizereberei, das Prämienystem, das niedrige Bedinge ein Bühlen nach Höhe ohne alle Vorichtsmaßregeln und Rücksichten auf Gefahr verschuldet.

Abg. v. Hassell (L.)

wünscht Vermeidung der Schädigung der Landwirtschaft durch die Bergwerksanlagen und fordert eine Vervollkommnung des Eisenbahnnetzes im Ransfeldschen.

Minister Dr. Sydow:

verspricht Berücksichtigung dieser Wünsche.

Ein Regierungskommissar:

Ich muß die Vorwürfe, die die Abgeordneten Hue und Korfanth gegen die Bergverwaltung erhoben haben, zurückweisen. Die Behauptungen des Abg. Korfanth über die Unwürdige Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage in Oberschlesien sind durchaus falsch.

Abg. Hasenclever (natl.)

bekämpft in ausführlicher Rede die Darstellung des Abg. Hue. Die Zahlen, die der Abg. Hue angegeben hat, sind unzutreffend. Etwas, was er nicht gesagt hat, verdient aber besonders hervorgehoben zu werden, nämlich daß in der Unfallstatistik die Bergwerksarbeiter nicht an erster Stelle stehen.

Abg. Hue (Soz.):

Die Argumente des Abg. Hasenclever sind 20 Jahre alt, wissen Sie denn nichts Neues? Ihr Schweigen mit dem roten Pappe, diese unsachlichen parteipolitischen Zeugnisse beweisen, wie wenig stark Sie sich in ihrer Position fühlen.

Abg. Hasenclever (natl.):

Daß wir Unfälle haben, habe ich nicht bestritten; aber parteipolitisch ist es von der äußersten Linken, seit 20 Jahren immer die gleichen unbewiesenen Behauptungen vorzubringen.

Abg. v. Pappenheim (L.) beantragt Schluß der Besprechung. Abg. Ad. Hoffmann (Soz.): Der leitende Engell Große Fortschrittler.

Für den Schlußantrag stimmen mit der Rechten, dem Zentrum und den Nationalliberalen auch die Abg. Hasenclever und Hirsch-Essen, die sich aber auf die Zurück der Sozialdemokraten setzen.

Der Schlußantrag wird angenommen, der Zentrumsantrag wegen der Revierbeamten abgelehnt.

Abg. Weinhausen (Rp.)

über die Vernfeinwerke in Danzig, muß aber damit aufhören, weil es sich jetzt nur um das Betriebsgebäude handelt.

Der Bergetat wird erledigt. Montag 11 Uhr: Zentralgenossenschaftskasse, Eisenbahnetat. Schluß gegen 1/2 5 Uhr.

Parlamentarisches.

Wohnungsgeheimkommission.

Die Wohnungsgeheimkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat am Freitagabend ihre unfruchtbare Tätigkeit fortgesetzt. Wiederum wurden alle Verbesserungsanträge, insbesondere die von sozialdemokratischer Seite gestellten, mit großer Mehrheit abgelehnt.

und in Ihren Ergebnissen festgelegt werden müssen. Was eine Wohnungsaufsicht für einen Zweck hat, wenn nicht einmal eine so selbstverständliche Forderung damit verbunden ist, das wird das Geheimnis der Regierung und der Landtagsmehrheit bleiben.

Aus der Frauenbewegung.

Gegen Gebärzwang — für Mutterschutz!

Auch in bürgerlichen Kreisen löst der Gesehentwurf über den Handel mit empfängnisverhütenden Mitteln erfreulicherweise auf lebhaften Widerstand. In der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sprach in dieser Woche Herr Professor Maschke zu dem Gesehentwurf betreffend den Vertrieb von Schutzmitteln. Er ging dabei von dem § 184, 3 des R.St.G.B. aus, der die öffentliche Anpreisung und Ausstellung von Gegenständen, die zu unzüchtigem Gebrauche bestimmt sind, mit Strafe bedroht und unterwarf die jegliche Auslegung dieses Paragraphen durch das Reichsgericht, die schon heute die Verbreitung wirklich guter Schutzmittel außerordentlich erschwert, einer scharfen Kritik. Während man früher bestrebt war, aus Sittlichkeitsgründen ein Verbot dieser Präparate anzustreben, soll nunmehr die Geburtenverhütung und die kriminelle Abtreibung getroffen werden. Es zeigt, daß der Antrag, weil gesetzlich nur der kleinste Teil der Präventivmittel zu erfassen ist, völlig nutzlos wäre. Es ist aber sogar zu befürchten, daß er direkten Schaden anstiftet, da er einen wirksamen Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten fast zu einer Unmöglichkeit macht. Es ist also Pflicht der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, ausdrücklich gegen eine solche Gesehmacherei Stellung zu nehmen, wie sie denn auch in diesem Sinne bereits eine Petition an den Reichstag übersendet hat. Der Geburtenausfall, der der Nation aus den Folgen der Geschlechtskrankheiten erwächst, ist ein ungeheurer, sie sind die weitestwichtigen Faktoren der natürlichen Unfruchtbarkeit. Will man die Geburtenziffer heben, so sollte man nicht durch Polizeimaßregeln das Verbot einiger weniger Prä-

ventivmittel durchzusetzen suchen, sondern durch eine großzügige Sozialpolitik die gesellschaftlichen Zustände einer durchgreifenden Reform unterziehen.

Im Bund für Mutterschutz beleuchtete Dr. Heinz Vothhoff den Widerspruch, daß dieselben bürgerlichen Mehrheitsparteien einen wirksamen Mutter- und Kinderschutz abgelehnt haben, die jetzt über den Geburtenrückgang zittern. In der Diskussion wurde ebenfalls darauf hingewiesen, daß der Gesehentwurf geradezu eine Vermehrung der Geschlechtskrankheiten zur Folge haben werde. Helene Fischer, die Vorsitzende des Frauenkomitees der Bühnengenossenschaft, wies auf den Widerspruch hin, der darin liegt, daß dieselben Kreise sich als warme Freunde der Mutterschutz hinstellen, die beim Reichstheatergesetz eine Bestimmung schaffen wollten, wonach die unverheiratete Schauspielerin beim Eintritt der Schwangerschaft sofort ohne Kündigung auf die Straße gesetzt werden kann. Wer dem Geburtenrückgang entgegenzutreten will, der sollte sich zunächst erst einmal der unehelichen Mütter mehr als bisher annehmen. Mit überwiegender Mehrheit wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der Deutsche Bund für Mutterschutz, Ortsgruppe Berlin, spricht seine lebhafteste Entrüstung darüber aus, daß durch den beschriebenen Gesehentwurf, der den Verkehr mit Schutzmitteln verbieten will, der Versuch gemacht werden soll, in die intimsten Entschlüsse der Eltern mit Polizeimitteln einzugreifen. Er sieht darin ein ebenso untaugliches wie unmoralisches Mittel, das die freie sittliche, verantwortlichkeitbewusste Entscheidung zur Elternschaft beeinträchtigt und einen staatlichen Gebärzwang durch Polizeimittel herbeiführt.“

Der Bund für Mutterschutz konstatiert, daß dieselben Kreise, die jetzt durch Polizeimittel einen Gebärzwang herbeiführen wollen, seinerzeit einen weitgehenden Mutterschutz abgelehnt haben.

Der Bund für Mutterschutz fordert daher: Hebung von Volkskraft und Geburtenzahl durch Förderung des Mutterschutzes, unter anderem durch Ausbau der Mutterschaftsversicherung, zu einer Kinderrente, Vorkämpfung der Unehelichen, Gesundheitsatteste vor der Eheschließung, Hebung des Hebammenwesens,

freie ärztliche und Geburtshilfe, Aufhebung des Rülpsatz der Beamtinnen, Wohnungsreform, Aufhebung der Schutzgölle und Verbilligung der Lebensmittel, zur Unterstützung aller derjenigen Nützungen und Bestrebungen in unserem Volksleben, welche mit uns gegen staatlichen Gebärzwang, aber für staatlichen Mutterschutz kämpfen.“

Frauen-Leseabende.

Richthofenfeld. Montag: Vortrag über: „Die Frau und die Jugend.“ Der Leseabend findet jeden dritten Montag im Monat bei Brunt, Weingarten 59, statt.

Richthofenfeld. Dienstag 1/9 Uhr bei Frau, Berliner Str. 129: Kerstlicher Vortrag über: „Sänglingspflege im Arbeiterheim.“

Niederschönhausen-Nordend. Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Kettig, Blankenburger Str. 4.

Pantow. Montag abends 8 1/2 Uhr für den Nordbezirk bei Schröder, Moritzstr. 6; für den Südbezirk bei Heintze, Berliner Str. 78. In beiden Bezirken findet ein Vortrag statt.

Regitz. Montagabend 7 1/2 Uhr bei Thiel, Albrechtstr. 87. Vortrag des Genossen Böding: „Die Revolution in Berlin 1848.“

Reichenhagen. Der Frauen-Leseabend findet diesmal nicht am Montag, sondern am Dienstag, den 17. März, pünktlich 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen G. Pufert, Berliner Allee 251, statt. Genossin D. Bander-Berlin legt ihren Vortragsskizzen: „Die Frau und der Sozialismus“ vor.

Markthalle von Berlin am 13. März 1914, nach Ermittlungen des nat. Polizeipräsidiums. Weizen (mild), gute Sorte 0,00—0,00. Donau 00,00—00,00. Weizen (runder), gute Sorte 14,70—15,00. Roggen 4,50. Hafer 6,00—8,40.

Markthallenpreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 84,00—80,00. Sojabohnen, weiße 35,00—60,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln (Kleinb.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,50—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,80—1,80. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,00—5,00. 1 Kilogramm Karotten 1,20—2,40. Kase 1,60—3,40. Bänder 1,40—3,20. Pech 1,40—2,50. Parische 1,20—2,20. Schier 1,60—3,20. Fleis 0,80—1,60. 60 Stück Kresse 3,50—24,00.

Bildung ist Macht — Bildung ist Kapital

das niemand dem Arbeiter streitig machen kann. Daher gehört in das Heim eines jeden Arbeiters eine gute Zeitschrift, aus der er Kenntnisse schöpft von allem Wissenswerten aus Geschichte, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Ein populäres Blatt, das ihm nach harter Werktagsarbeit Stunden froher Unterhaltung und reinen Genusses spendet.

„Die Lese“ das große Volksblatt für Bildung, geistige Kultur und Fortschritt

ist das Blatt der schaffenden Stände, das von Schriftstellern und Volksführern empfohlen wird. Sie liefert

jedem Arbeiter eine Bibliothek kostenlos durch die Beigabe von vier wertvollen Büchern pro Jahr.

Bezugspreis 15 Pfg. pro Heft.

Man benutze nebenstehenden Bestellschein.

Arbeiter unterstützt keine Schundliteratur — lest „Die Lese“!

Bestellschein.

An die **Buchhandlung des Vorwärts** Lindenstr. 69 (Laden).

Untersigner abonniert hiermit auf

„Die Lese“

wöchentlich ein Heft für 15 Pfg. oder vierteljährlich 1,50 und erhält beim Bezuge der Hefte

Januar-März 1914 das 1. Buch 1914
April-Juni 1914 das 2. Buch 1914
Juli-September 1914 das 3. Buch 1914
Oktober-Dezember 1914 das 4. Buch 1914

Name: _____
Ort u. Datum: _____
Straße: _____



C & A
BRENNINKMEYER G.M.B.H.

Königstr. 33
am Bahn, Alexanderplatz

Chausseestr. 113
beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen!

Enorme Auswahl!
Niedrigste Preise!



Kostüme

In guten blauen und andersfarbigen Stoffen, mit der modernen Tunika und sehr eleganter Verarbeitung auf Seide

25.25 31.75 37.50 45.50 usw.

aus haltbaren Cheviotstoffen, in modernen Farben, mit besondere wirkungsvoller Knopf- oder Filzen-Garnierung

8.75 12.75 14.50 18.75 usw.

Sportjacken

Ein modernes Kleidungsstück, das den langen Paletot ganz verdrängt hat und durch sein schickes Aussehen und seine praktischen Vorzüge rasch beliebt geworden ist. In entzückenden Modefarben, aus welchen Stoffen und elegant verarbeitet

7.50 9.75 12.50 15.25 usw.

Schwarze Paletots

aus prima Tuch, lang u. halblang, sehr dezente Formen und für jede Größe (auch ganz starke Figuren) gut passend,

12.75 16.50 19.75 24.25

Schwarzseidene Jackette

In Blusenschnitt, gute Moiré- oder Kollenne-Ware, elegant verarbeitet

16.75 18.50 22.50 27.50

Theater und Vergnügungen

(Eiche Wochen-Spielplan.)
Freie Volkshöhne.
Sonntag, 15. März 1914.
Nachm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Theater: Der lebende Leichnam.
Nachm. 8 Uhr:
Neues Volkstheater: Michael Stramer.
Gernseld-Theater: Hinterm Jann.
Abendvorstellungen im Neuen Volkstheater Freitag, den 20. März, 8 1/2 Uhr: Frau Warrens Gewerbe.

Neue Freie Volkshöhne.
Sonntag, 15. März 1914,
nachm. 2 1/2 Uhr:
Kammertheater: Die Annahme von Berg-op-Boom.
Nachm. 8 Uhr:
Schiller-Theater Charlottenb.: Andreas Hofer.
Thalia-Theater: Vater und Sohn.
Schiller-Theater O.: Geschäft ist Geschäft.
Leistung-Theater: Professor Bernhardt.
Theater an Nollendorferplatz: Die schöne Helena.
Metropol-Theater: Ein Blümel.
Berliner Theater: Große Köhnen.
Königs Operetten-Theater: Die Fledermaus.
Trianon-Theater: Die Liebe wacht.
Theater in der Königgrätzer Straße: Das Lebensfest.

Nachm. 3 1/2 Uhr:
Bildner-Saal: Einhorn-Konzert.
Abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volkstheater: Montag, Dienstag, Donnerstag: Frau Warrens Gewerbe. Mittwoch: Der Kaiserjäger. Sonnabend: Die Handwerker.

Schiller-Theater O.
(Wallner-Theater).
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Geschäft ist Geschäft.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.
Montag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Andreas Hofer.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Maschinenbauer.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Maschinenbauer.

Theater in der Königgrätzer Straße
8 Uhr:
Die Trentwalder.

Komödienhaus.
8 Uhr:
„Kammermusik“.

Berliner Theater.
8 Uhr:
Wie einst im Mai.

Theater a. d. Weidendammerbrücke
8 Uhr (H. Weile): Lohengrin.
7 1/2 Uhr: Der müde Theodor.

Theater des Westens.
8 Uhr: Polenblut.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Gräfin Fil.

Theater am Nollendorferplatz 6.
Sonnt. um 3 Uhr: Die schöne Helena.
8 Uhr: Prinzeß Gretl.

Deutsches Künstlertheater
Sozietät.
Nürnberg. Straße 70/71, am Zoo.
Kasse: Nollendorf 1383.

Sonntag 3 Uhr: Glaube u. Heimat.
8 Uhr: Cafard.
Montag 8 Uhr: Der Bogen des Odysseus.
Dienstag 8 Uhr: Schirin u. Getraude.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 192.
Nachmittags 3 Uhr:
Romeo und Julia.
Abends 8 Uhr:
Die Maschinenbauer von Berlin.
Montag: Romeo und Julia.

Residenz-Theater
8 Uhr:
Der Regimentspapa.

Friedr.-Wilhelmst. Theater.
Anfang 8 Uhr:
Fräulein Trullala.

Heute nachm. 3 Uhr: Die Kino-Königin.
Voigt-Theater
Badstraße 58.

Heute Sonntag, den 15. März,
nachm. 3 Uhr:
Er und seine Schwester.

Abends 7 Uhr:
Das Leben und Lieben einer Soubrette.
Som. u. Bel. 1. 3. Aufz. 8. Karl Hofner.
Saisonöffnung 10 Uhr. Anf. 8 u. 7 Uhr.

Admiralspalast.
Eis-Arena.
Täglich:
Die lustige Puppe.

Großes Ballett auf dem Eis.
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr
ab halbe Kassenpreise.
Wein- u. Bier-Abteilung.

URANIA
Taubenstraße 48/49.
8 Uhr:
Dir. A. Fürst:
Hochspannung.
Montag 8 Uhr:
Mit d. „Imperator“ nach New York.
Hörsaal 8 Uhr: Konstr.-Ing. A. Keldner: Eisen- und Metallgießerei.

ZOOLOG
ischer Garten
Täglich ab 4 Uhr:
Großes Konzert.
Eintrittspreise:
Aquarium: Heute:
ZOO: 50 Pf.
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
Neu! **AQUARIUM**
10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Metropol-Theater.
Abends präzis 7 Uhr 55:
Die Reise um die Erde
in 40 Tagen.

Passage-Panoptikum.
Der englische
Riese
Teddy Bobs
Der größte Mensch,
der je gelebt!
160 mm größer als
Machnow
19 Jahre alt.
Ohne Extra-Entree!

Apollo-Theater.
Tel.: Lützow 2757.
3 1/2 und 8 Uhr:
Der Stolz d. 3. Kompagnie
mit
Hartstein.
Sachen ohne Punkte!
Rauchen gestattet!

WINTER GARTEN
Heute:
2 Vorstellungen 2
mit
Idolito
Abends
3 1/2 Uhr Brémovai
Kleine Made Minty
Preise Piccolo Comp. 8
und den Uhr
hervorragenden
März-Attraktionen!
— Rauchen gestattet! —

Casino-Theater
Rebinger Straße 37. Täglich 8 Uhr
Ein neues Berliner Volkstheater:
Die alte Webern.
Ur-Berl. Figuren, Ur-Berl. Humor!
Einziges Theater in diesem Genre!
Im Stille der alten Wallner-Bühne.
Sonnt. 4 Uhr: Mädchenchöre.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Heute nachm. 3 Uhr
zu ermäßigten Preisen:
D. Nachtwacht v.
Zerpenschleuse
und das andere
gr. Programm!
Log. 1. u. 2. Ball.
75. Unterz. Barz.
Dreierstück 50 Pf.
Abends 8 Uhr:
Unsere süßen Dienstmädchen.

Folies Caprice.
8 1/4 Café Pingshalm
Der Heiratstafel
Meyersteins

Trianon-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Er und der Andere.
Sonntag 3 Uhr: Die Liebe wacht.

Arbeiter-Bildungsschule.
Sonntag, den 15. März, abends 7 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Engelauer 15
Zwei Lichtbilder-Vorträge.
I. Werden und Vergehen der Gebirge.
Vortragender: Genosse Ernst Reuter.
II. Wanderung durch die Uckermark.
Vortragender: Genosse Georg Krämer.
Eintritt 40 Pf. 6/5* Garderobe frei.
Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein und Tanz.

Männerchor „Fichte-Georgia 1879“ (M. d. A.-S.-B.)
Chormeister: Th. Gervais.
Sonntag, den 22. März 1914,
im großen Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain:
3. Winter-Konzert
Mitwirkende:
Opernsängerin Frau Aurille Rey-Chapman (Koloratursopran)
von der Royal Oper, Covent Garden (London). — Herr
Kammersänger Karl Staherneck (Orgel und Flügel).
Konzertflügel Ibach a. d. Ibachhause, W. Steglitzer Str. 27.
Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang pr. 7 Uhr
Karten im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.
Die Saaltüren werden pr. 7 Uhr geschlossen. — Kinder
unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.
Rauchen nicht gestattet.
Karten im Vorverkauf zu haben bei Horsch, Zig.-Gesch.,
Engelauer 15, Karl Weber, Zig.-Gesch., Nk. Hobe-
straße 43, Gergs Rest, Nk. Stuttgarter Str. 45, Gärtner,
Rest, Admiralstr. 22, Anor. Rest, Ritterstr. 120, Schmidt,
Rest, Besselstr. 13, Liebig, Rest, Wiener Str. 56a,
Walzer, Grätzstr. 9, Konfit. Teckhaus, Schirmgesch., Grätz-
straße 64, Etschenberg, Wilmersd., Gieselerstr. 27, Pap-
Gesch., und in den mit Plakaten belegten Geschäften.

Touristenverein
„Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Berlin.
Mitglied der Zentralkom. für Sport u. Körperpflege.
Sonnabend, den 21. März 1914:
Oberbayerische Kirmes
in Schinkelheim (Berliner Klubhaus, Ohmstraße 2).
Auf dem Festplatz: **Großer Tanz** usw.
Die Teilnehmer werden ersucht, als Tourist, Sommerfrühler oder in
entsprechenden Kostümen zu erscheinen.
Anfang 8 1/2 Uhr. Einlasskarte 50 Pf. 1/4*

MOBEL MESSE
AM ZOO
28. FEBR. 1914
21. MÄRZ 1914
TICHLER-INNUNG ZU BERLIN

„Alt-München“
Ecke Friedrich- und Mohrenstraße
Sehenswürdigkeit Berlins :: Münchener Kochelbräu
Im Bräuhaus vorräthl. Frühstück-
und Mittagstisch zu kleinen Preisen.

MOBEL MESSE
KURFÜRSTENDAMM 151
25. Februar bis 2. März 1914
Eintritt frei

„Clou“ :: Berliner ::
Konzertthaus
Mauerstraße 32 — Zimmerstraße 90/91.
Großes Doppel-Konzert!
Musikkorps des Kaiser-Franz-Garde-Regts. Dirig. Oberm. Becker.
Musikkorps des 1. Garde-Regiments. Dirigent: Oberm. Baar.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 4 1/2 Uhr.
An allen **Gr. Nachmittags-Konzert** bei freiem
Wochentagen: Eintritt

Brauerei Friedrichshain
Dienstag, den 17. u. Donnerstag, den 19. März:
**Heitere Opern-, Operetten-
und Künstler-Abende.**
Sensations-Programme.
Einlasskarten in beschränkter Anzahl abzufordern in
den „Vorwärts“-Expositionen bei Hrn. Zucht, Immanuel-
kirchstraße 19 und Hrn. Hanisch, Ackerstraße 174.

„Märzfeier“
Mittwoch, 18. März, abends 8 1/2 Uhr, Viktoriagarten,
Wilhelmsau 114 (großer Saal).
Landtagsabg. H. Ströbel:
„Preußen 1848 und heute“.
Friedrich Kayßler (Mitgl. d. Lessing-Theaters):
Rezitationen. . . . Wilmersdorfer Männerchor.
Zur Deckung der Unkosten Eintritt 20 Pf. pro Person, Arbeitslose frei!
Männer und Frauen jeder Parteirichtung sind willkommen.
Sozialdemokratischer Wahlverein Wilmersdorf.
I. A.: E. Fabian, Hohensollernndamm 192.

Neue Welt.
Arnold Scholz. Hasenheide 108/114.
Heute Sonntag, den 15. März 1914:
Letzter Tag!
Bockbierfest in den
bayerisch. Alpen.
Anfang 4 Uhr. 30 bayr. Madl. Entree 50 Pf.
6 Kapellen.

Zirkus Alb. Sehumann.
Heute Sonntag, den 15. März:
2 gr. Gala-Vorstellungen 2
Nachm. 3 Uhr u. abds. 7 1/2 Uhr
in beiden Vorstellungen:
Das große Ausstattungsstück
in 7 Bildern
„Tipp“
der Derby-Favorit 1914.
In beiden Vorstellungen:
Das Riesen-Weltstadtprogramm
ungekürzt!
Nachmittags hat jeder
Erwachsene 1 Kind unter
10 Jahren frei auf allen
Sitzplätzen.

Auflds. d. Zirkus Busch a. 21. März.
Zirkus Busch.
Heute Sonntag, den 15. März:
2 große Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.
Nachmittags hat jeder Erwachsene
ein angehöriges Kind unter 10
Jahren auf allen Sitzplätzen frei.
Nebst mehrere Kind unter zehn
Jahren zahlt die Hälfte auf den
Sitzplätzen.
Nachmittags auf vielseitig Wunsch
zum 1. Male: Die drei Haupt-
akte der großen Ausstattungs-
Pantomime „Pompeji“.
Außerdem
**Auftreten der
gesamten
großen
Attraktionen.**
Abends 7 1/2 Uhr:
„Pompeji“.

Berliner Prater-Theater
Rastanienallee 7-9.
Lenore, die Grabesbrant.
Schaupl. m. Gefang. i. 3 Akt. v. Holtei.
Anfang 8 Uhr.
Rauchen im Theater gestattet.
Nach der Vorstellung: **Großer Ball.**

Germania-Prachtsäle
N., Chausseest. 110, Karl Richter.
Heute
Sonntag:
Paul Mantheys
lustige Sänger
Anfang 6 1/2 Uhr.
Nachdem: Familien-Kränzchen.
Im weißen Saale von 5 Uhr ab
Großer Ball.
Morgen Montag:
Hoffmanns Sänger.

Alhambra
Wallner-Theater-Straße 15.
Jeden
Sonntag:
Großer Ball.
Großes Orchester, Anfang Sonntag
5 Uhr. A. Zameitat.

Concordia-Festsäle
64 Andreasstraße 64
Jeden Sonntag:
Militär-Streich-Konzert
und **Hoffmanns Sänger**
Anfang 6 Uhr.
Im oberen Saal von 5 Uhr ab:
Großer Ball

Café Meyer
Dresdenor Str. 128/129.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; Billard. Eib. 60 Pf.
Zahlstelle der Freien Volkshöhne.

Reederei Kahnt & Hertzner
Kontor C. 2, A. d. Stralauer Brücke 4/5
Waisenbrücke
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen und Gewerkschaften
unserer mit elektrischer Beleuchtung versehenen Schiffe zu
Ausflügen usw. unter äußerst günstigen Bedingungen.

Tyfloßbcönn-Sloppfabriken
vorzügliches Tafelgetränk
billigste Bonbonier.

Die Qualität ist fürwahr vorzuziehen!

Möbel-Angebot.
Gute, reelle Möbel laufen Sie am billigsten beim Fachmann.
Wohnungs-Einrichtungen sowie eins. Möbel in reichster
Auswahl (3 Stagen). Co. Zeitabzahlung. Vormerkung 5%, extra.
Max Neumann, Innungsmeister, Oranienstr. 202.

Der grüne Melton-Paletot
mit eingelegter Falte und Gurt, einreihig, teils zum Durchknöpfen, teils mit verdeckter Leiste, wie Abbildung
36.—
derselbe in Prima-Qualität mit verdeckter Leiste, in hocheleganter Ausführung, mit franz. Seidenabfütterung
48.—

Der Marengo-Cheviot-Paletot
mit Halbselbe gefüttert u. Seiden-Spiegel bis zur Kante, wie Abbildung
36.—
Marengo- und schwarze Paletots auf Seide mit Seiden-Revers in hocheleganter Ausführung. Vollkommenster Ersatz für Massarbeit,
48.— 54.—
68.— 75.—

Der moderne Sakko-Anzug
in den neuesten Stoffarten und modernen Formen, ein- und zweireihig gearbeitet
von 22.— bis 75.—

Verkaufsstellen:
N, Friedrich-Strasse 108
Ecke Johannis-Strasse
Charlottenbg., Scharrenstr. 36
Ecke Wilmersdorfer Strasse
Sonntags von 12—2 Uhr geöffnet.

MUSTERWERKSTÄTTE
MAS-ERSATZ

Arbeitermöbel!
Die Musterwohnung im Gewerkschaftshaus in Montags, Mittwochs und Sonnabend von 6 bis 9 Uhr geöffnet.
Auch können die Möbel in der Fabrik von
Dibbelt & Rothe
Zeughofstraße 20
bestellt werden.
Geöffnet bis 7 Uhr abends, Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung.

Vornehme
Herren
Kleidung
fertig und nach Mass
Garantie: Tadelloser Sitz
feinste Verarbeitung!

J. Kurzberg & Co.
Mass-Schneiderei
Gegründet 1898
Auf Wunsch Wochen-Rate

von **1 Mark** an

Rosenthaler Str. 36
I. Etage
Reinickendorfer St. 4
Weddingplatz

Berlins
grösstes Kredit-Haus
ALLE TAGE ANDERS
direkt am Nettelbeckplatz

AUF KREDIT
Möbel
Stube und Küche
15 M. Anz. 1.50 M. wöchentl. Abz.
Einzelne Möbelstücke
3 M. Anzahl. 1 M. wöchentl. Abzahl.

Spezialität:
Komplette
Wohnungs-Einrichtung.
bei geringster Anzahlg. u. allerbequemst. Teilzahlg.
Damen-, Herren- und
Kinder-Garderoben

Einziges Waren-Absatzgeschäft,
das zur Verabfolgung der Sparmarken
der **Rabatt-Gewährungs-**
Genossenschaft berechtigt ist.

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
ALLE TAGE ANDERS
Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
Bahnhof Wedding, Pank., Gericht- u.
Reinickendorfer Str.-Ecke
Parterre, I., II., III.,
IV. Etage.

Die besten und solidesten
MÖBEL
liefert anerkannt **Möbelfabrik von Schulz**, Reichenberger
StraÙe 5,
mit langjähriger Garantie zu äußerst billigen Kassenpreisen
und gegen Zinsvergütung auch auf Teilzahlung.
Grösste Auswahl in moderner Ausführung in allen Preislagen
von 240 bis 10 000 M. am Lager.

Auf
bequeme Teilzahlung
verkaufen wir
an Jedermann!

Abteilung: **Herren-Konfektion**
Anzüge
28, 36, 45, 52, 54, 65 M.
Anzahl. von 5 Mark an
Cutaway- u. Rock-Anzüge
Anzahl. v. 10 Mark an
Ulster, Paletots
32, 40, 48, 56, 70 M.
Anzahl. von 8 Mark an
Knaben- u. Burschen-Anzüge
Hosen, Westen.

Abteilung: **Damen-Konfektion**
Kostüme
mod. engl. u. deutsche Stoffe
Anzahl. von 5 Mark an
Tunique-Röcke u. Blusen
Anzahl. von 4 Mark an
Kleider
Orig.-Modelle in allen Preis.
Anzahl. v. 10 Mark an
Sportjacken u. Paletots
Anzahl. von 3 Mark an

Friedeberg
Bülowstrasse 24
(a. d. Hochbahnstation)

Das gute Kiebeck Bier

Gegründet 1871
Fachmännische Bedienung
CENTRAL-MÖBEL-HALLE Kommandantenstr. 51
Ecke d. Alexandrinenstrasse

Wir liefern: **2 Zimmer und Küche**

1 moderner Kleiderschrank	1 moderner Umbau	2 moderne Bettstellen mit Pat.-Büd. u. 3teil. Auflagen	1 Waschtollette mit Marmor
1 modernes Vertiko	1 moderner Auszieh-Tisch	2 Nachttische mit Marmor	1 moderne komplette Küche in jeder Farbe
1 modernes Mokettesofa	4 moderne Stühle		

Anzahlung Mark 75.00 an
Raten nach Uebereinkunft

Spezialität:
Komplette Speisezimmer
Komplette Herrenzimmer
Komplette Schlafzimmer
in jeder Holzart
Anzahlung von 40.— an
Komplette Einrichtung von Villen, Hotels, Pensionaten
Einzelne Möbelstücke
in grosser Auswahl
Sonntags geöffnet

Beachten Sie unsere 7 Schaufenster
Kulante Zahlungsbedingungen

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Die Angaben der gewerblichen Berufsgenossenschaften lassen die Zunahme der Unfälle besonders scharf und stark heraustreten. Um so mehr müßte man sich über das heftige Fortwachen der Industriellen gegen jede Art von Arbeiterschutz wundern...

Table with 5 columns: Jahr, Alle Unfälle, pro 1000 Beschäftigte, der entschädigungs-pflichtigen Unfälle, der tödlich verlaufenen Unfälle. Rows for years 1888-1912.

Hier zeigt sich, daß nicht einmal während der Krise, die nach 1907 einsetzte, die Unfälle auf je 1000 versicherte Personen weniger geworden sind. Die im Jahre 1911 erreichte absolute und relativ höchste Zahl der Verletzten ist im Jahre 1912 noch kräftig überholt worden.

Die Ergebnisse der letzten Jahre, besonders in dem Vergleich mit früheren Angaben, können gar keinen Zweifel darüber lassen, daß auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes anders eingegriffen werden muß als durch — Rentenversicherung und Kommando: Halt mit der Sozialpolitik!

Ueber die Unfallhäufigkeit in den landwirtschaftlichen Betrieben unterrichtet die folgende Uebersicht:

Table with 5 columns: Entschädigungspflicht. Unfälle, 1888, 1900, 1905, 1911, 1912. Rows for overall, pro 1000 insured, and by gender.

Auch aus dieser Aufstellung leuchtet die Verschlechterung in der Rentengewährung sehr grell heraus. Die Zahl der tödlich verlaufenen Unfälle hält sich auf beängstigender Höhe. Aber dank rigoroser Abweisung Unfallverletzter bei der Erhebung von Entschädigungsansprüchen hat man, im Vergleich mit 1905, jetzt weniger Renten zu zahlen.

Etwas anders sieht die Entwicklung bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften aus. Unfallentschädigungen wurden zugesprochen:

Table with 3 columns: erwachsenen Arbeiterinnen, Jugendlichen unter 16 Jahren männliche, weibliche. Rows for years 1905, 1911, 1912.

Demnach ist — trotz der Verschlechterung in der Unfallrecht-

sprechung — die Zahl der erwachsenen weiblichen Schwerverletzten um rund 20 Proz. gestiegen. Bei den jugendlichen männlichen Arbeitern macht die Zunahme 12,5 Proz. aus, und bei den jugendlichen Arbeiterinnen 16,8 Proz.

Aus den geflüchten und nochmals geflüchten Berichten der Gewerbeinspektoren weiß man, welchen Widerstand das Unternehmertum der Durchführung selbst der bisher unzulänglichen Schutzvorschriften entgegenstemmt und sie sehr oft und sehr ungeniert übertritt.

Die vorstehend besprochenen Ergebnisse sind eine einbringliche Mahnung an die Arbeiter, durch Stärkung ihrer eigenen Kampfereisen ihre Forderungen in bezug auf den unerlässlichen Arbeiterschutz wirksam zu unterstützen.

Durch Anschluß an die Sozialdemokratie, durch Abonnement auf die Arbeiterzeitung, durch Eintritt in die Gewerkschaften demonstriert man für:

- Verlängerung der Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit, Verbesserung der Arbeiterschutzbestimmungen, Ausbau der Gewerbeaufsicht, Anstellung von Arbeiterkontrolleuren, Verminderung der Unfälle, der Krüppel und Leihen!

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Table with 4 columns: Wasserstand, am 12.3., seit 12.3., Wasserstand, am 12.3., seit 12.3. Lists various locations like Remel, Tüft, Dregel, etc.

+) bedeutet Hoch, — Niedr. — *) Unterpegel. — *) Höchstes Wasserstand: 674 cm am 12. März von 6—12 Uhr vormittags.

Die neuesten Herren-Moden

Einige Beispiele aus unserer gewaltigen Auswahl:



- Jackett - Anzug (Oliv, grau oder braunlich gemusterter Cheviot, 27 M., 33 M., 36 M., 50 M.)
Gehrock-Anzug (Tuchkammern in vornehmster Ausführung, 40.-55.-70 M.)
Cutaway u. Weste (Marengo - Cheviot, vornehmste Formen, 27.-36.-50 M.)
Ulster (Diagonal-Cheviot in leuchtend, grau, oliv u. fischgrün, vornehme Ausführung, 30.-40 M.)
Sport-Paletot (Covercoat in oliv, bräunlich u. mode, 36.-50 M.)

Prüfungs-Anzüge in den neuesten Formen und Mustern. Enorme Auswahl. 10.-14.-18.-21.-24.-26.-31.-35.-40.-42.-

Vornehme Maß-Anfertigung. Ueberragende Leistungsfähigkeit o. Neuzzeitige Moden o. Vorzüglicher Sitz o. Tadellose Ausführung. Jackett-Anzüge, Paletots u. Ulster, Beinkleider.

Einsegnungs-Anzüge blau und schwarz. Neueste Fassons. Enorme Auswahl. 11.-15.-17.-20.-26.-26.-30.-36.-40.-45.-

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung. Chausseestraße 29/30 BERLIN 11 Brückenstraße 11 Gr. Frankfurter Str. 20 Gegr. 1871 Schöneberg, Hauptstr. 10

Versand nach außerhalb sofort nach Empfang der Bestellung. Von 20 Mark an franko!

Der Haupt-Katalog Nr. 4 (Neueste Moden) kostenlos und portofrei

Sonntag nur von 12-2 geöffnet!

Öffentliche politische Versammlungen.

Neukölln.

Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108-114, großer Saal:

Große Protestversammlung gegen das unerhörte Urteil der Frankfurter Strafkammer.

Tagesordnung:

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse. Referentin: Genossin

Dr. Rosa Luxemburg.

Der Einberufer. Hermann Radtke, Redstr. 3.

Deutscher Buchbinder-Verband Zahlstelle Berlin.

Achtung! Große Achtung! Agitations-Branchen-Versammlungen.

- Luruspapierbranche:** Montag, den 16. März 1914, abends 8 Uhr, im „Färkenhof“, Köpenicker Str. 137. Referent Kollege Max Kratzsch, München.
- Buchbinderbranche:** Montag, den 16. März, abends 6 Uhr, im „Luffenstadt-Kasino“, Cranienstraße 180. Referent Friedrich Küster, Hamburg.
- Kartonbranche:** Dienstag, den 17. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerblichshaus (großer Saal), Engelauer 15. Referent Friedrich Küster, Hamburg.
- Album-, Mappen- und Galanteriebranche:** Dienstag, den 17. März, abends 5 1/2 Uhr, im „Luffenstadt-Kasino“, Cranienstr. 180. Referent Max Kratzsch, München.
- Buchbinderbranche:** Mittwoch, den 18. März, abends 6 Uhr, in „Rapp's Festsälen“, Tennishofstr. 13. Referent Friedrich Küster, Hamburg.
- Buchbinderbranche:** Donnerstag, den 19. März, abends 6 Uhr, in den „Industrie-Festsälen“, Deuthstr. 19/20. Referent Max Kratzsch, München.
- Geschäftsbuchbranche:** Freitag, den 20. März, abends 6 Uhr, in den „Müller-Sälen“, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. Referent Max Kratzsch, Hamburg.
- Buchbinderbranche:** Freitag, den 20. März, abends 6 Uhr, im Lokal von F. Schuster, Adlerstr. 144. Referent Friedrich Küster, Hamburg.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Wirtschaftliche Krise, Arbeitslosigkeit und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation.

An diesen Tagen gilt es zu beweisen, daß die Kollegen und Kolleginnen unserer Branchen sich ihrer Pflicht bewußt sind und alle in den Versammlungen erscheinen. Im besonderen muß die unorganisierte Kollegenchaft wachgerufen und auf die große Bedeutung dieser Veranstaltungen hingewiesen werden. Kollegen und Kolleginnen! Wir appellieren an eure Pflicht!

Kommt alle in die Versammlungen!

Die Branchenleitungen. Die Ortsverwaltung. J. A.: R. Würzberger.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Mittwoch, den 18. März 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Allgemeine

Mitglieder-Versammlung

in den Residenz-Sälen, Landsberger Str. 31.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Verbandstag in Hamburg und Beratung der Anträge.
2. Aufhebung der Delegierten.
3. Wahl der Delegierten zur Gaukonferenz.
4. Sonstige Verbandsangelegenheiten und Beschiedene.

Vollständigen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zur Beachtung! Vom 15. bis 30. März sind die Verbandsblätter zur Kontrolle im Bureau, Engelauer 14, einzureichen. Rückständige Beiträge bitten wir umgehend zu begleichen.

Gleichzeitig machen wir nochmals auf die Sperre des Arbeitsnachweises des D. D. Gewerkschafts der Lederarbeiter, Oranienburger Straße 24, aufmerksam. Da sich derselbe bei dem Streik der Firma Schach u. Co. und durch eine Erklärung in der „Volk-Zeitung“ als

„Arbeitswilligen“-Vermittlungsbureau

entpuppt hat, erwarten wir, daß alle Kollegen und Kolleginnen denselben aufs strengste meiden.

Verband der Bureauangestellten Deutschlands

Ortsgruppe Berlin.

Montag, den 16. März 1914, abends 8 1/2 Uhr, „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Str. 11/12:

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rapportbericht und Bericht der Ortsverwaltung.
2. Diskussion.
3. Neuwahl der Ortsverwaltung.
4. Verbandsangelegenheiten.

Gehriges Erscheinen der Mitglieder erwartet

Die Ortsverwaltung.

Achtung!

Am Montag, den 16., und Dienstag, den 17. März 1914, bleibt das Bureau wegen Umzug geschlossen!

Vom Mittwoch, den 18. März ab befindet sich das Bureau und der Stellennachweis

o. 27, Direksenstr. 4, vorn 1 Tr.

geöffnet von 9-5 Uhr.

Telephon: Königstadt 6170 und Postscheckkonto: Pattloch 12720 bleibt bestehen. Die Ortsverwaltung.

Orts-Krankenkasse der Klempner

zu Berlin.

Die Herren Arbeitgeber und die Mitglieder unserer Kasse benachrichtigen wir hiermit, daß vom

Montag, den 16. März, ab unter Kassenlokal sich in der

Wallstr. 68,

vorn 2 Treppen,

befindet. Die Kasse ist wie bisher von morgens um 8 Uhr bis mittags 1 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

J. A.: Joseph Hartmann.

Bilanz pro 30. September 1913.

Aktiva.	
Barrenbestand	4162,99
Büchereintensitäten	9706,80
Kassentoken	240,-
Beschlagsbestandskassen	270,-
Bureauintensitäten	105,50
Forderungen	3505,43
Berliner Spar- und Bauvereins-Anteil	300,95
Kassenbestand	97,-
Verlust	356,57
	18745,24

Passiva.	
Barrenschulden	3271,08
Schulden aus dem Vorjahr	8412,-
Darlehen	3990,74
Geschäftsanteile	1700,-
Referendonds	1364,47
	18745,24

Im Geschäftsjahr sind 5 Genossen beigetreten und 2 Genossen ausgeschieden, so daß am 30. September 1913 160 Genossen mit einer Kassensumme von 1700,- Mark vorhanden waren. Das Geschäftsgut haben und die Kassensumme haben sich je um 10,- Mark vermehrt.

Bäckereigenossenschaft „Volkbrod“

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Beuster, Kollahn, Korn, Reysch.

Konfektion

Paletots 14 M. in d. neuest. Fassons in Flauchstoff etc. v.

Paletots 35 M. in engl. Seal, Velours in Nord u. Velvet von

Kostüme 25 M. reich. Ausw. in engl. Stoffen u. Kammg. v.

Kostüm-Röcke 450 in grosser Auswahl von

C. PELZ
Kottbuser Strasse 5

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Bekanntmachung.

Die nachfolgende, vom Ausschuss am 5. Februar 1914 beschlossene Krankenordnung ist vom diesigen Versicherungsamt unterm 5. März 1914 genehmigt worden und tritt mit dem heutigen Tage an die Stelle der bisherigen Krankenordnungs-Vorschriften.

Krankenordnung

der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

§ 1. Krankenmeldung.

Ein Mitglied, das erkrankt ist, hat unter Vorlegung des Mitgliedsbuches dem Kassenvorstande sofort Anzeige zu machen und dabei anzugeben, ob und welchen Arzt es in Anspruch genommen hat.

Eingetretene Arbeitsunfähigkeit ist spätestens am Tage nach dem Eintritt dem Kassenvorstand unter Vorlegung des Mitgliedsbuches und der ärztlichen Bescheinigung zur Kenntnis zu bringen. Soweit es angingig ist, hat die Krankenmeldung vom Erkrankten persönlich zu geschehen, andernfalls genügt die Mitteilung eines Familienmitgliedes oder eines beauftragten Dritten, oder bei Dienstboten durch die Dienstherrschaft. Wenn eine mündliche Anzeige nicht möglich ist, genügt eine schriftliche Anzeige.

§ 2. Krankenschein.

Auf Grund der Anzeige (§ 1) stellt der Kassenvorstand (Kassenführer) dem Erkrankten einen Krankenschein aus, der den Tag der Erkrankung, des Eintritts der Arbeitsunfähigkeit und der Meldung enthalten soll. Wir dem ersten Krankenschein ist dem Erkrankten ein Exemplar dieser Krankenordnung auszuhandigen.

Der Krankenschein ist sorgfältig aufzubewahren und dem Arzt sowie den von dem Kassenvorstande bestellten Krankenbesuchern auf Erfordern jederzeit vorzulegen.

§ 3. Inanspruchnahme des Arztes.

Die Mitglieder dürfen nur die von der Kasse bestellten Ärzte in Anspruch nehmen und während der Krankheit den Arzt nur mit Genehmigung des Kassenvorstandes wechseln. Erkrankte haben den Arzt während der Sprechstunden möglichst persönlich aufzusuchen und den Krankenschein vorzulegen.

Die Mitglieder sind auch gehalten, sich einen Legitimationschein zu beschaffen, bevor sie einen der Kassenzur Ärzte konsultieren; nur in ganz dringenden Fällen kann hiervon abgesehen werden.

Der häusliche Besuch des Arztes kann unter Vorlegung des Mitgliedsbuches oder Krankenscheines in Anspruch genommen werden, wenn der Gesundheitszustand dies erfordert, und abgesehen von ländlichen Bezirken, die Wohnung des Patienten nicht über zwei Kilometer von der Wohnung des Arztes entfernt ist. Jede ärztliche Inanspruchnahme wird vom Arzt im Krankenschein vermerkt.

§ 4. Pflichten der Kranken.

Jeder Kranke ist verpflichtet:

- a) die Anordnungen des Arztes gewissenhaft zu befolgen und alles zu vermeiden, was der Genesung hinderlich ist;
- b) die ihm vom Arzte im Hinblick auf die Krankheit vorgelegten Fragen vollständig und wahrheitsgemäß zu beantworten;
- c) dem Arzte jederzeit Zutritt zur Wohnung zu gewähren;
- d) Arzneien und Heilmittel an den vom Vorstande bestimmten Stellen zu entnehmen;
- e) sich auf Anordnung der Kasserverwaltung einer besonderen Untersuchung durch einen vom Kassenvorstande zu bezeichnenden Vertrauensarzt zu unterwerfen;
- f) einen während der Erkrankung eintretenden Wohnungswechsel binnen 24 Stunden der Kasserverwaltung mitzuteilen;
- g) den Genuss von alkoholhaltigen Getränken ohne Zustimmung des Arztes zu unterlassen;
- h) die von dem Arzte verlangten Besuche möglichst während der Sprechstunden anzunehmen.

§ 5. Verbote.

Arbeitsunfähige Kranke dürfen die Wohnung nur während der vom Arzt festgesetzten Ausgehzeit verlassen.

Die Ausgehzeit wird vom Arzte im Krankenschein vermerkt. Arbeitsunfähigen Kranken ist verboten:

- a) eine Berufstätigkeit oder sonstige Erwerbstätigkeit auszuüben;
- b) Schanzhütten und öffentliche Lustbarkeiten zu besuchen.

§ 6. Krankenhauspflege.

Wird vom Arzte die Aufnahme in ein Krankenhaus für notwendig erachtet, so muß der Erkrankte dies dem Kassenvorstande melden und auf Verlegung des letzteren sich auch dahin begeben.

Falls er sich unbefugt weigert, in ein Krankenhaus zu gehen, verliert er für die Dauer dieser Weigerung die sämtlichen Ansprüche an die Krankenversicherung.

Ein Kranker, der aus dem Krankenhaus entlassen wird, hat sich spätestens am folgenden Tage unter Vorlegung des Entlassungsscheines bei dem Kassenvorstande zu melden, oder falls der Gesundheitszustand es nicht zuläßt, durch einen Dritten bewirken zu lassen.

§ 7. Krankengeld.

Die Zahlung des Krankengeldes erfolgt nachweislich gegen Vorlegung des Krankenscheines und der Bescheinigung des Arztes, daß die Arbeitsunfähigkeit bis zu dem in Frage stehenden Tage angehalten hat, in den Geschäftskunden der Krankenkasse an den Kranken selbst, oder mit seiner Zustimmung an ein Familienmitglied oder einen Dritten.

§ 8. Krankenbesucher.

Die von der Kasse bestellten Krankenbesucher sollen nach näherer Bestimmung des Vorstandes die Kranken besuchen und darauf achten, daß die Krankenordnung befolgt wird und die häusliche Pflege angemessen ist. Ihre Beobachtungen haben sie schriftlich zur Kenntnis des Vorstandes zu bringen und in dringenden Fällen dem Arzte unmittelbar mitzuteilen.

Die erkrankten Mitglieder haben den Krankenbesuchern jederzeit Zutritt zu ihrer Wohnung zu gewähren, soweit eine ärztliche Anordnung dem nicht entgegensteht und ihnen auf Erfordern den Krankenschein, die vorhandenen Arzneien und Heilmittel sowie die ärztlichen Bescheinigungen vorzulegen.

§ 9. Erkrankung außerhalb des Kassengebietes.

Bei Erkrankungen außerhalb des Kassengebietes hat der Erkrankte der Kasserverwaltung sofort Mitteilung zu machen, im übrigen aber, sofern ein solcher vorhanden, die Hilfe eines Kassenzurtes am Aufenthaltsorte in Anspruch zu nehmen. Weitere Bestimmungen bleiben im Einzelfalle dem Vorstand überlassen.

§ 10. Gesundheitsmeldung.

Ist die Krankheit gehoben, so hat sich das Mitglied bei dem Arzte zu melden und die ihm vom Arzte ausgestellte Bescheinigung sofort persönlich dem Kassenvorstande vorzulegen.

§ 11. Besondere Bestimmungen für Dienstboten.

Die vorstehende Krankenordnung gilt für Dienstboten, so lange sie sich bei der Herrschaft aufhalten bzw. dort wohnen, mit folgenden Einschränkungen:

- a) an Stelle des erkrankten Dienstboten kann, falls dieser hierzu nicht imstande ist, die Krankenmeldung durch die Dienstherrschaft mündlich oder schriftlich erfolgen;
- b) ist die Aufnahme eines Dienstboten in ein Krankenhaus erforderlich, so muß die Kasserverwaltung hiervon eventuell durch die Dienstherrschaft unverzüglich benachrichtigt werden;
- c) die Gesundheitsmeldung des Dienstboten kann auch durch die Dienstherrschaft schriftlich erfolgen.

§ 12.

Gegen ein Kassenzur Mitglied, das die Krankenordnung übertritt, kann der Kassenvorstand Strafen bis zum dreifachen Betrage des täglichen Krankengeldes für jeden Uebertretungsfall festsetzen.

Eine Beschwerde gegen die Strafbestimmung ist innerhalb eines Monats nach der Zustellung an das Versicherungsamt in Berlin-Weißensee zu richten.

Berlin-Weißensee, den 5. Februar 1914.

Der Vorstand.

geg. Georg Schrage, Max Oley, Ernst Fridmann, W. Graewe, R. Kamsch, U. Paukert, Rob. Fendel, H. Brodtkorb, K. Fuhrmann.

Versicherungsamt Berlin-Weißensee.

Die vorstehende Krankenordnung wird genehmigt. Berlin-Weißensee, am 5. März 1914.

(L. S.) J. V.: geg. Dr. Brandt.

Berlin-Weißensee, den 13. März 1914.

Der Vorstand.

K. Fuhrmann, Vorsitzender.

Zentralverein der Bildhauer.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, im Saal 5 des Gewerblichshauses, Engelauer 15:

Außerordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht vom 4. Quartal 1913 und Wahl des Berichters;
2. Wahl eines Schriftführers für den Zentralvorstand;
3. Antrag des Vorstandes: Aufhebung der freien Zustimmung der Bildhauer-Zeitung durch die Post.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Sie kaufen vorteilhaft

MÖBEL

auch auf

KREDIT

im Spezial-Geschäft von WILHELM MISCHE

Große Frankfurter Straße 45-46 gegenüber Markusstraße.

Hautröte

steckenpferd Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Rabenau Str. 50 Pl. Ueberall zu haben

sowie alle Arten von Hautunreinheiten, Hautauschlägen wie Blüthen, Miteffer, Flechten, Finnen, Pickeln, Wulsten usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der echten

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Finienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Montag, den 16. März 1914:

Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:

- Norden: Pharusäle, Müllerstr. 142, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Norden: Büttner's Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Norden: Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Moabit: Prachtsäle Nordwest, Wicteffstr. 24, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Tegel: Müller, Restaurant, Berliner Straße 84, abends 6 Uhr.
- Westen und Schöneberg: Vereinshaus, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Osten: Comeniusäle, Remeler Str. 67, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- Lichtenberg: Restaurant Kurkowski, Pfarrstraße 74, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Stralau-Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstraße 3, abends 8 Uhr.
- Weißensee: Penkerts Restaurant, Berliner Allee 251, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal 4), abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Neukölln: Bartschs Festsäle, Germanstr. 48/49, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Steglitz: im Lokal von Schellhase, Steglitz, Ahornstr. 15a, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Köpenick u. Friedrichshagen: Restaurant Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstr. 74, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal u. Umg.: Restaurant George, Oberschöneweide, Wilhelmshofstr. 41a, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Spandau: Roter Adler, Spandau, Potsdamer Straße, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Stellungnahme zur Generalversammlung.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Dienstag, den 17. März 1914, abends 6 Uhr:

Versammlung sämtlicher in der Bierdruckbranche beschäftigten Klempner und Monteure im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 5.

- 1. Beratung und Beschlussfassung über unsere Tarifvorlage.
- 2. Wahl einer Verhandlungskommission.

Dienstag, den 17. März 1914, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Außerordentliche Branchen-Versammlung der Elektromonteure und Helfer Groß-Berlins in den Musiker-Festsälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (gr. Saal).

- 1. Bericht der Kommission.
 - 2. Branchenangelegenheiten.
 - 3. Verschiedenes.
- Das Mitgliedsbuch ist am Eingang des Saales vorzulegen!
Böhrlicher Besuch obiger Versammlungen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.
Montag, den 16. März, von 4 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr abends:

Wahl der Delegierten zum Verbandstage und eines Delegierten zum Gewerkschafts-Kongress in folgenden Lokalen:

1. Senkel, Schöneberg, Weininger Straße 8.
2. Sabels Brauerei, Bergmannstr. 5-8.
3. Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.
4. Südost, Waldemarstr. 75.
5. Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147.
6. Neukölln, Reichelfstr. 8.
7. Neukölln, Rosenstr. 24.
8. Bringmann, Andreasstr. 26.
9. Grünwald, Remeler Straße 67.
10. Prachtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 153/156.
11. Schwarzer Adler, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee.
12. Prälaten, Weißensee, Lehderstr. 122.
13. Kienast, Nieder-Schöneweide, Grünauer Str. 8.
14. Voeker, Weberstr. 17.
15. Büttner, Schwedter Straße 23.
16. Glische, Ropenhagener Straße 74.
17. Kazarowski, Rabenstr. 6.
18. Pagenhofer Brauerei, Turnstr. 25.
19. Thunack, Charlottenburg, Wielandstr. 4.

Stimmzettel erhalten die Kollegen in den Wahllokalen. Jedes Mitglied muß persönlich zur Abstimmung erscheinen und als Legitimation das Mitgliedsbuch vorzeigen. — Ohne Mitgliedsbuch wird niemand zugelassen.
Die Wahl kann jeder Kollege in dem Lokal vornehmen, welches für ihn am bequemsten zu erreichen ist.

Modell- und Fabriktschler. Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11-12: Branchen-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Bericht von der Konferenz. 3. Stellungnahme zur Branchenkonferenz und Wahl der Delegierten. 4. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Donnerstag, den 19. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Voeker, Weberstr. 17:

Kombinierte Versammlung der Ortsverwaltung und Kontrollkommission. Die Ortsverwaltung.

Genstr.: Bentz, 1904. Lgr.-N.: Gerbinnenhaus.

Gardinen.

Die Gardinen (u. alle einschlägige: Vorhänge, Teppiche etc.) der Spezialfirma **Gardinenhaus Bernhard Schwartz** (früher Wallstr. 29) jetzt Wallstr. 13 (Spindlershof) alleinige Verkaufsstelle.

Sind von größter Haltbarkeit. — Von einfach bis hochlegant sind sie mit sehr niedrigen, klar lesbaren Preisen versehen. — Gelegenheitsware weit unter Preis.

Umtausch gestattet. Sonntags geschlossen.

Möbel

auf bequeme Teilzahlung

1 einf. Zimmer-Einrichtung bestehend aus: 1 Kleiderschrank 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Tisch, 2 Stühle 1 Spiegel	Anzahl. 12.- M. Wochenr. 1.— M.	1 einf. Wohn.-Einrichtung bestehend aus: 2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Kleiderschrank 1 Spiegelschrank 1 Pfeilerspiegel 1 Tisch, 4 Stühle 1 Sofa 1 Küche	Anzahl. 30.- M. Wochenr. 2.— M.
---	---	--	---

Einzelne Möbelstücke
Anzahlung 5.— M.
Wochenrate 1.— M.

Gut bürgerliche Einrichtung nach Wahl 2-3 Zimmer u. Küche. Anzahlung v. 60.— M. an.

Spezialität:
Herren- und Speisezimmer Schlafzimmer :: Küchen

In riesiger Auswahl! — 3jährige Zahlungsfrist!

Friedeberg

Bülowsstr. 24 (Hochbahnstation)

Trinken Sie gern französ. Kognak? echte Liköre!

Durch Nachbildung der echten Originalfabrikate können Sie aus Noa's Original-Extrakt einen exquisiten Tropfen durch künstliche Selbstbereitung erzielen.

Die Selbstbereitung bietet beste Gewähr für vollkommenste Reinheit, weil die Bereitung unter eigenen Augen, mit eigenen Händen vor sich geht.

Enorme Ersparnis!

Vorzüglichste Bekömmlichkeit

Preis pro Flasche: 25, 35, 40, 60, 75 Pf. usw. je nach Sorte.

Rezeptbuch, 192seitig, Muster gratis.

Max Noa, Berlin, Eisasser Str. 5 (vom Rosenthaler Tor) (rechte Seite, 3. Haus) Niederschönhausen, Treskowstr. 5.

Möbel-Angebot.

Sollte Möbelfirma liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzeilmöbel gegen mäßige Zinsvergütung bei keiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Anfragen: Postkarte 806. Postamt 27. Keine Kassierer. Größte Kulanz.



Tabakarbeitergenossenschaft Stuttgart.

Spezialität No. III.

Beste Qualitäts-Ware.

Fragen Sie Ihren Händler nach unseren Zigaretten.

Wir brauchen Ihre Unterstützung.

Vertreter für Groß-Berlin:
P. Horsch, Engelufer 15
Gewerkschaftshaus.

Berliner Uik-Trio

Adr.: Neukölln Lahnstr. 741.

Asthma

wird in heilbaren, wenn auch veralteten Fällen behoben durch meine glänzend bewährten Asthmotropfen, Flasche 2.50 M. Bei starken Anfällen sofortige Hilfe durch indische Asthmakr. Äuter, Kart. 2.00 M. Garant. unschädlich! Vor-Nachahm. jed. Art sei gewarnt! Otto Reichel, Berl. 43, Eisenbahnstr. 4

10 Mark

monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß, eigenes Stofflag. Per Karte Preisermäßigung.
J. Tomporowski, Schneidermeister, jetzt SW 47, Dreilindstr. 47, an der Bellealliancestr. u. Tempelhofer Feld.

Gastw.- und Fleischereigrundstück

in Thür. mit 400-450 Hektoliter Bierumlauf, starken Verkehr von acht Arbeiterverbänden, Saal und Bühne, Gartenwirtschaft, Sommerfestbahn, neu erbaut, Turnplatz, zweistöf. Stall; fränkischer Halber sehr billig zu verkaufen. Preis 34 000 M., Anzahl. 4-5000 M. Abz. sub V. A. 4051 an Danbe & Co., Berlin SW. 19. 210/11

Katalog auf Wunsch gratis!

Möbel-Lechner

I. Geschäft: Brunnenstr. 7 am Rosenthaler Platz
II. Geschäft: Müllerstr. 174
Ecke Fennstraße, I. Etage

Wichtig für Brautleute!

1 Stube u. Küche M. 170 wöchentl. M. 1.50 | 1 Stube u. Küche M. 200 wöchentl. M. 2.—
Anzahlung v. M. 50.— an wöchentl. Mark 4.—
Anzahlung v. M. 4.— an wöchentl. v. M. 1 an, liefert auch nach auswärts.

Herren- und Speise-Zimmer Einzelne Möbelstücke

Vorzeiger des Inserats erhält bei Kauf einer Wohnungseinrichtung M. 10 gutgeschrieben.

Heute Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet!



„Hoffnung“

Berliner Schneider-Genossenschaft (E. G. m. H. N.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger Anzüge

Einsegnungsanzüge in allen Größen und Preislagen.
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen und Arbeiter-Berufskleidung.
Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft u. der Ortsgruppe Berlin d. Arb.-Radf.-Bund.
Sonntags von 12-2 geöffnet.

Tel. Amt Norden 1591. 102/1*

UNÜBERTROFFEN

in bezug auf

Auswahl, Preiswürdigkeit und Eleganz.

Besonders preiswerte Neuheiten:

- | | | | |
|--|------------------------|--|------------------------|
| Sport-Jacke
aus geripptem Velvet, fesch mit Gürtel verarbeitet in modernen Farben..... M. | 13⁵⁰ | Sport-Paletot
läng. Form, apart verarbeitet mit Passe und breitem Gürtel, in prima reinwoll. Sportstoffen M. | 25⁵⁰ |
| Frühjahrs-Kostüm
aus modernen, reinwollenen Sportstoffen, Jacke mit Gürtel und Velvet-Kragen auf Seide gefüttert..... M. | 22⁵⁰ | Frühjahrs-Kostüm
aus prima Cotelè - Stoffen moderne Form mit garnierter Jacke, blau, schwarz, grün, M. | 26⁵⁰ |
| Apart. Seiden-Kleid
aus prima Paillette mit Kasack aus moderner schottischer Paillette-Seide..... M. | 49⁰⁰ | Flottes Seiden-Kleid
aus schwarz Taft - Chiffon mit Kasack aus schottischem Taft in modernen Farbenstellungen, mit breiter Tollrüsche garniert | 75⁰⁰ |



Nr. 466



Illustrierter
Modenbericht
kostenlos

Nr. 466
Kostüm
aus prima
Mohair - Ondulé
sehr elegant
verarbeitet,
Jacke auf rein-
seidenem Futter
M. 98⁵⁰

Nr. 467
Kostüm
aus vorzüglichem
Twill - Kammgarn
in modernen Farben,
Jacke mit gezeugtem
Kragen und auf Seide
M. 48⁵⁰

Nr. 467

Neben vielen Neuerscheinungen zeigen wir in dieser Woche

besonders geschmackvolle und aparte

Schotten-Neuheiten

in Kostümen, Mänteln, Kleidern, Röcken, Blusen etc.

R.M. MAASSSEN

G. m. b. H.

Oranienstraße 165
am Oranienplatz

Berlin

Leipziger Str. 42
Ecke Markgrafenstraße.

KADDA-RUSSEN

NUR ECHT WENN JEDE PACKUNG DIE SCHUTZMARKE U. JEDE CIGARETTE DIE FIRMA „KADDA“ TRÄGT



4. Preussisch-Süddeutsche (280. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 14. März 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Hälfte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr u. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten)

483 831 740 1025 61 172 914 400 47 88 818 981 2050
154 809 978 711 818 46 72 3029 174 248 216 43 511 704 986
4083 341 813 8056 87 621 967 6649 929 7137 84 213 653
686 05 738 44 90 8228 378 497 637 706 940
18124 846 410 14 (10 000) 16 41 49 539 813 11078 225
822 553 67 09 103 610 03 12314 51 843 933 65 13321 24 488
837 85 14116 266 848 654 701 76 918 16148 79 685 87 816
33 16037 290 373 622 608 843 17070 95 472 688 908 18080
258 397 822 501 90 19089 478 95 770
20567 63 21694 89 996 22080 81 199 487 650 878
23150 281 483 606 813 23 24264 70 313 77 652 742 874 609
49 73 25292 93 433 857 28147 818 489 651 77 674 690
27233 63 598 28040 (300) 230 73 427 654 634 966 93
28121 33 354 (300) 554 905 (300)
32141 396 479 507 711 42 987 (300) 31273 92 318 490
(400) 693 41 65 32098 246 50 676 747 33145 448 809 34025
48 266 89 846 54 918 35153 (300) 216 370 704 30 983 38100
276 (300) 302 70 469 86 900 37073 507 (300) 732 36 44 38053
289 472 680 831 38206 356 691 924
43007 384 95 474 643 817 23 41018 42238 418 816 82
84 826 63 983 43293 649 731 34 933 44094 101 408 842
45200 308 623 916 42 48087 86 607 47153 906 408 645 65
704 93 962 48043 46 601 11 29 706 817 973 49143 311
500 075
50043 164 215 601 (300) 42 51269 (600) 70 92 619 52130
494 654 962 53000 (300) 526 (300) 643 738 41 (300) 54094
764 901 937 95 85330 148 914 58138 892 920 57010 (300)
49 76 221 624 816 88232 68 427 39 (300) 644 713 927
69113 398 411 811
60160 202 636 697 61100 236 661 940 69219 48 114
331 436 697 527 63079 993 708 7 16 819 64037 80 39 183
127 589 623 62 7 63069 370 308 420 841 68102 89 305 68
643 68 631 718 68 944 67018 443 69 (300) 779 212 69 (300)
989 69217 77 497 (300) 67 670 843 69049 109 224 333 447
69 72
70780 818 69 71047 81 66 166 236 64 (400) 683 710 814
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 666 836 832 84073 710 686 906 (500) 64
85000 10 172 285 421 502 77 612 58 78 82 958 948 88262
640 022 87262 429 77 544 86 50 690 757 77 637 68026 45
126 489 802 861 908 89196 698 78
90174 208 81306 (300) 48 77 481 600 700 82041 388
(400) 463 598 809 939 93005 89 461 618 40 43 876 (400) 815
84 972 72010 64 144 46 817 99 349 73177 494 604 74156
211 777 982 78080 131 468 836 78149 61 345 451 636 71
77091 134 847 83 800 78501 79028 280 78 974 858
80094 128 616 645 819 80 903 81879 946 82053 66 413
82236 831 436 6

Versammlungen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Die am Freitag abgehaltene Generalversammlung der Filiale Groß-Berlin nahm Stellung zum bevorstehenden Verbandstag. Wie der Referent...

auf dem vorigen Verbandstage eine erhebliche Rolle spielte. Die Lösung, welche damals getroffen wurde, scheint keine glückliche gewesen zu sein. Der zweite Vorsitzende Riedel ist von seinem Amt zurückgetreten und hat eine Stellung in der Filiale Hamburg angenommen.

Sammlung hatte gegen diese Regelung der Personenfrage nichts einzubringen. Sie stimmte einigen nicht erheblichen Anträgen auf Statutenänderung zu und stellte 17 Kandidaten für die am 6. April stattfindende Delegiertenwahl auf.

Möbel-Engros-Lager Berliner Tischler- u. Tapezierermeister

Wir liefern direkt an Private als Spezialität: gediegene Ein-, Zwei- u. Drei-Zimmer-Einrichtungen

Albert Gleiser G. m. b. H. Berlin C. 33 Alexanderplatz Alexanderstraße 42

Verkäufe.

Sechs Prozent Rabatt Vorwärts-Lesern. Gardinenstoffe, Fenster 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,55 ufm.

Stettenhand 9. - Drummstr. 70, im Keller. 12008* Vorjährige elegante Herrenanzüge und Valetots aus feinen Stoffen...

Abfrierpumpen 6,75, Sauger 2,50, Hohe, Klügelpumpen, Garten-sprizen, Pumpenfabrik Schroeder, Poststraße 43. 21668*

Ohne Anzahlung, 50 Pfennig Wochenrate an kleine Bilder, Wanduhren, Teppiche, Gardinen, Porzellan, Bildchen, Steppdecken...

Kanariendähne 4,50, Vorkäfer 7,50, Juchtwischen 2. - Pringstr. 31, Seitenflügel. 3073

Borbildliche Arbeiter-Wohnungs-Einrichtungen in neuzeitlichem Geist, geschmackvoll, gediegen, zweckmäßig...

Teppiche mit Webefehlern 7,50, 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,50 ufm. Teppichhaus, Große Franzfurterstraße 125...

Waldgeschäfts-Einrichtungen. Nähmaschinen, Nähkäse, Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen...

Teppiche! Spottblätter Umzugsverkauf. Um Posten halber Spezial-Engländer, wunderschöne Muster...

Handparcels, ohne Anzahlung, Spezialpflanzgut (Eletiner Bahnhof) verkauft preiswert...

Knopfloscheppeel, 2 Rahmen, gute Knopfloscheppeel, erneuern kostenlos...

Speisestimmer, moderne Möbel, 160 breit, Strebend, Sofa, Umbau, mit großen Seitenkränzen...

Teppiche! (sehr billige) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes. Teppichlager Drumm, Vorderer Markt 4...

Herrenanzüge aus prima Wollstoffen, hochmodern (Jahresfächer), ein eleganter Hosen, Wert 45,-...

Teppiche (Handgeklebt) postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Handschuhe, Zint, billig, Kartusstr. 48. 38/5

Obst- und Gemüsegeschäft, Kolonialwaren 500,00 verkauft wegen Krankheit...

Waldbeirat nicht mehr nötig. So liefern zu Massenpreisen bei geringster Anzahlung...

Wandbilder, Wandtafeln, Wanduhren, Wandspiegel, Wandlampen, Wandstühle...

Teppiche. Vorwärts-Leser erhalten 20 Prozent. Große Farben Teppiche mit feinen Webefehlern...

Herrenanzüge, Valetots, großes Lager. Jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Waldbeirat nicht mehr nötig. So liefern zu Massenpreisen bei geringster Anzahlung...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

Teppiche, Handgeklebt, postbillig, Handlager Planesch, Große Franzfurterstraße 9...

